

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

29.4.1938 (No. 99)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-952649](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-952649)



Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße Geraraj 201 und 202, Postfachkonto: Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,24 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 99

Freitag, den 29. April

Jahrgang 1938

Abreise am 2. Mai:

Der Staatsbesuch des Führers in Italien

Die Begleitung des Führers Gewaltige Veranstaltungen zu Ehren Adolf Hitlers

Berlin, 29. April.

Der Führer und Reichkanzler begibt sich am 2. Mai nach Italien, um einer Einladung Seiner Majestät des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien zu folgen und dem italienischen Regierungschef und Duce Benito Mussolini seinen vorjährigen Besuch in Deutschland zu erwidern.

- In Begleitung des Führers werden sich befinden:
- Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop,
 - der Stellvertreter des Führers Reichsminister Heß,
 - der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels,
 - Reichsminister Dr. Frank,
 - der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammer,
 - der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel,
 - der Chef der deutschen Polizei, Reichsführer Himmler,
 - der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Buhler,
 - Reichsleiter Amann,
 - der Reichspresseschef Reichsleiter Dr. Dietrich,
 - der Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers, Staatsminister Dr. Meißner,
 - der Chefadjutant des Führers H-Übergruppenführer Brüdnner,
 - der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker,
 - der Chef der Auslandsorganisation der NSDAP. im Auswärtigen Amt Staatssekretär Gauleiter Bohle,
 - der Oberquartiermeister des Generalstabes des Heeres, Generalleutnant von Stülpnagel,
 - der Chef des Marinewehrhamts Konteradmiral Schniewind,
 - der Kommandeur der Leibstandarte Adolf Hitler H-Übergruppenführer Sepp Dietrich,
 - die Adjutanten des Führers, Gruppenführer Schaub und Brigadeführer Wiedemann,
 - der Chef des Ministeramts im Reichsluftfahrtministerium, Generalmajor Bodenschlag,
 - der Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Dr. Gaus,
 - der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante,
 - Gesandter Schmann vom Auswärtigen Amt.

Der Führer und Reichkanzler wird sich zunächst nach Rom begeben, wo er sich als Gast des Königs und Kaisers einige Tage aufhalten wird.

Außer einer Reihe von Veranstaltungen von Partei und Heer in Rom sind zu Ehren des Führers eine große Flottenparade in Neapel, sowie kriegsmäßige Manöver von Heer und Luftflotte vorgesehen. Zu den Kundgebungen der Bevölkerung in Rom und Neapel tritt abschließend noch ein Aufmarsch der gesamten Bevölkerung von Florenz, Randgebungen, die alle in eindrucksvoller Weise die Bedeutung zum Ausdruck bringen werden, die das beskreundete faschistische Italien der durch den Besuch Adolf Hitlers erneut zum Ausdruck gelangenden Solidarität der beiden großen Nachbarvölker beimiht.

Flaggen heraus!

Aus Anlaß des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung auf, ihre Wohnungen und Häuser mit den Fahnen des Reiches zu beflaggen.

Steuerfreiheit für Sonderzuwendungen am 1. Mai

Viele Betriebsführer werden ihren Gefolgschaftsmitgliedern zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes am 1. Mai 1938, ebenso wie in den Vorjahren, wieder Sonderzuwendungen machen. Soweit diese Zuwendungen in Sachleistungen, z. B. Beköstigung, bestehen, ergibt sich die Einkommen- und Lohnsteuerfreiheit schon aus früheren Anordnungen des Reichsministers der Finanzen. Wegen der besonderen Bedeutung des 1. Mai als Nationalfeiertag des deutschen Volkes hat der Reichsminister der Finanzen außerdem auch Geldzuwendungen für diesen Tag für einkommensteuer- (lohnsteuer-) frei erklärt, wenn sie 3 RM. nicht übersteigen. Ueberschreiten die Geldzuwendungen diesen Betrag, so sind sie in voller Höhe einkommen- (lohnsteuer-)pflichtig.

Dr. Ley zum Nationalen Feiertag

Wir haben gearbeitet - nun dürfen wir uns freuen

Freut euch des Lebens! Das ist die immer wiederlehrende Parole des Nationalsozialismus zum Feiertag der Arbeit. „Schlagt sie tot, sperrt sie ein!“ Das war der marxistische und bürgerliche Schlagruf der Maitage der System- und Klassenzeit! Welch ein Wandel in kaum fünf Jahren!

Und nun frage ich euch: Ist das nationalsozialistische Bekenntnis zum Leben, zur Freude, zur Kraft nur ein Lippenbekenntnis, nur eine Phrase geblieben?

Allein auf sozialpolitischem Gebiet reden folgende Zahlen von einem Sozialismus höchster Tatbereitschaft. Trotz stärkster Inanspruchnahme aller technischen und finanziellen Mittel für die Wiederaufrüstung Deutschlands wurden seit 1933 1,5 Millionen Wohnungen gebaut, Millionen von Volksgenossen wurden laufend durch das Amt „Volksgesundheit“ untersucht und vorbeugend durch die Sozialversicherung betreut.

Erinnert euch außerdem an die Feiertagsbezahlung, an die Verbesserungen der Knappschaftsversicherung der Bergleute, an die großzügigen Maßnahmen in der Berufserziehung! Die von den deutschen Betriebsvorgesetzten vorgenommenen Verbesserungen der Arbeitsstätten überstiegen die Summe von 600 Millionen RM.

Im einzelnen wurden an Verbesserungen durchgeführt bzw. neu errichtet:

- 23 000 Arbeitsräume,
- 6 000 Werkshöfe,
- 17 000 Speise- und Aufenthaltsräume,
- 13 000 Wasch- und Umkleieräume,
- 800 Kameradschaftshäuser,
- 1 200 Sportanlagen,
- ferner Verbesserungen in der Unterbringung der Mannschaften auf 3600 Schiffen; an der Dorfverschönerungsaktion beteiligten sich über 5000 Dörfer.

Das Deutsche Volkswirtschaftswerk ermöglichte dem schaffenden Menschen den Besuch von 62 000 Veranstaltungen. Diese Veranstaltungen wurden von über 10 Millionen Teilnehmern besucht.

Der Umfang der praktischen Arbeit drückt sich auch in folgendem aus:

- 48 000 Theaterveranstaltungen mit 22,1 Millionen Besuchern,
- 47 000 Filmveranstaltungen mit 18,6 Millionen Besuchern,
- 11 000 Konzertveranstaltungen mit 5,6 Millionen Besuchern,
- 1 300 Fabrikstellungen mit 3,3 Millionen Besuchern,
- 121 000 sonstige kulturelle Veranstaltungen mit 50 Millionen Besuchern.

Auf dem Gebiete des Sportes beteiligten sich seit 1934 21 Millionen Besucher an über einer Million Übungsstunden. In den Seebädern wurden 350 000 Volksgenossen sportlich betreut.

Die Seefahrten erstreckten sich nach Norwegen, Madeira, Azoren und Italien; folgende Zahlen geben eine Uebersicht: Seit 1934 wurden insgesamt 384 Seefahrten mit 490 000 Teilnehmern, über 60 000 Landfahrten mit über 19 Millionen Teilnehmern, 113 000 Wanderungen mit rund 3 Millionen Teilnehmern durchgeführt.

Der Deutschen Arbeitsfront stehen neun große Ueberseedampfer zur Verfügung, darunter fünf eigene; die bisherigen Aufwendungen für die KdF-Flotte betragen 21 Millionen RM.

Für das Seebad Rügen wurden bisher 10 Millionen RM. verausgabt. Die gesamten Aufwendungen für die KdF, ohne Investitionen und Schiffsbauten haben seit 1934 77 Millionen RM. betragen.

Dies alles ist nur ein verhältnismäßig kleiner Ausschnitt aus der vielfachen und völlig neuartigen Betreuung der Schaffenden und soll euch Arbeiter und Arbeiterinnen daran erinnern, mit welchen revolutionären Mitteln der Nationalsozialismus die Frage der sozialen Betreuung der Schaffenden im neuen Deutschland aufgegriffen hat.

Das Leben im nationalsozialistischen Deutschland ist schöner geworden! Wer wollte es leugnen? Das Deutschland Adolf Hitlers ist groß und mächtig wie nie zuvor. Die Welt weiß es. Unser unsterbliches Volk wird edler und besser von Tag zu Tag. — Das ist unser Stolz!

Der deutsche Frühling ist angebrochen. Der Mai ist gekommen. Großdeutschland ist geworden, das Volk ist einig.

Tausend Jahre Sehnsucht, Döser und Glauben sind nun erfüllt. Deutsche, freut euch des Lebens, denn wir besitzen einen Adolf Hitler!

Dr. A. Ley



Roms Prachtstraße in abendlicher Festbeleuchtung.

Anläßlich des Führerbesuches wurden in der römischen Hauptstadt besonders umfangreiche Vorbereitungen für einen festlichen Empfang getroffen. Alle Straßen und Plätze, die der Führer passieren wird, sind in ein wahres Meer von Fahnen mit den Symbolen des Dritten Reiches und des faschistischen Italiens geschmückt. An der Prachtstraße Roms, der Via dell'Impero, hat man riesige Tripodien aufgestellt, die bei Dunkelheit festlich beleuchtet werden. — Die Straße Via dell'Impero bei einer Probebeleuchtung. Im Hintergrund der Altar des Vaterlandes. (Scherl Bilderdienst, Bander-Multiplex-R.)

Führer und Duce zum Italienbesuch

Adolf Hitler, Mussolini und ihre Mitarbeiter äußern sich im „Italienbeobachter“

Rom, 29. April.

Der Gegenbesuch des Führers in Italien findet in einer ebenso geschmackvoll ausgestatteten wie bemerkenswert reichhaltigen Sondernummer des parteiamtlichen Organs der Landesgruppe Italien der Auslandsorganisation der NSDAP, dem „Italienbeobachter“, eine Würdigung, die ihren besonderen Wert dadurch erhält, daß der Führer und der Duce sowie die markantesten Persönlichkeiten, die sie in Italien begleiten werden, hier selbst in kurzen Erklärungen zu der Bekräftigung der deutsch-italienischen Freundschaft Stellung nehmen.

Der Führer schreibt:
„Feierlich befinden in diesen Tagen das italienische und das deutsche Volk, die durch den Faschismus und den Nationalsozialismus zu gleicher Willenskraft erstarkt sind und die tiefe Freundschaft verbindet, ihre Gemeinschaft zum Schutz der europäischen Kultur und des Friedens.“

Mussolini erklärt:
„Die Achse Rom-Berlin ist mehr als eine beliebige diplomatische Abmachung, die von den mehr oder weniger vergänglichen Werten der politischen Opportunismus abhängig ist. Sie ist vielmehr und vor allem der Ausdruck eines tiefempfundnen Gefühls, entstanden im Bewußtsein der beiden Völker, durch eine gemeinsame historische Entwicklung im vergangenen Jahrhundert und in der Nachkriegszeit und durch einen gemeinsamen unbeeuglichen Willen, das Gut ihrer Zivilisation gegenüber jeder Anfeindung von West, gegenüber jeder Bedrohung von Ost zu bewahren, zu verteidigen und zu stärken.“

Rudolf Hess führt aus:
„Es ist selten in der Geschichte, daß zwei große Völker zwei Männer, die ihnen in Jahrhunderten kaum einmal geschenkt werden, zu gleicher Zeit ihr eigen nennen. Noch seltener, daß diese Völker dann in der gleichen Zeitspanne in Freundschaft zueinander zu großen Imperien aufsteigen.“

Das diese Männer aber dann im Zenith ihres Ruhmes und als Mittelpunkt der Liebe und Verehrung sich feierlich in persönlicher Freundschaft vor aller Welt sichtbar und im Jubel ihrer Helfer die Hände reichen, das ist ein einmaliger Augenblick in der Entwicklung der Menschheit. Wir Deutsche sind stolz und glücklich, gemeinsam mit dem italienischen Volk nach dem Deutschlandbesuch des Begründers des Großdeutschen Reiches diese historischen Feiertage zu erleben. Daß die faschistische Partei und die NSDAP, die entscheidenden Werkzeuge für die großen Leistungen zum Segen der Völker in der Hand des Duce und des Führers sein konnten, erfüllt uns Nationalsozialisten ebenso wie die italienischen Faschisten mit besonderer Genugtuung.

Unser Wunsch an das Schicksal: Es möge seinen Segen weiterhin schenken dem friedfertigen Schaffen der großen Männer — dem Duce und dem Führer — zum Wohle aller!

Parteileiter Starace äußert sich wie folgt:
„Im Bewußtsein der historischen Tiefe und der Beständigkeit der geistigen Beziehungen zwischen Rom und Deutschland, die

durch die Verwandtschaft der beiden revolutionären Bewegungen eine wesentliche Vertiefung erfahren haben, feiern die Schwarzhemden Italiens im Kommen des Führers das große Fest zweier befreundeter Völker, die beide in geschlossenen Reihen um ihre Führer geschart sind. Die beiden großen revolutionären Bewegungen haben heute mehr als je die große Aufgabe, gemeinsam den unverzagten und angriffsfreudigen Geist der Kriegsjahre hochzuhalten. Sie haben daneben den gemeinsamen Stolz, die Bannerträger einer neuen Zivilisation zu sein und in einem harten Kampf gegen die überlebten Kräfte einer alten und defakenten Welt in der Vorhut zu marschieren.“

Außenminister Graf Ciano entbietet der Zeitschrift seinen herzlichsten Gruß mit dem Hinweis, daß niemand mehr als die in Italien lebenden Deutschen empfinden könnten, welche festen Wurzeln die deutsch-italienische Freundschaft in den Herzen des italienischen Volkes geschlagen habe.

Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop erklärt: „Als der Duce Italiens Deutschland besuchte, jubelnd begrüßt vom ganzen deutschen Volk, da schlugen ihm auch die Herzen seiner im Fasceio all'Estero in Deutschland zusammengefaßten italienischen Landsleute entgegen. Heute erwartet das italienische Volk unseren Führer, und das gesamte durch die Landesgruppe der Auslandsorganisation der NSDAP in Italien vereinigete Deutschtum ist angetreten zum großen Appell.“

Beide Völker sind sich einig in dem Glauben, daß ihre Sendung verkörpert ist in der Gestalt zweier großer Männer, die vom Schicksal dazu auserwählt sind, der Welt einen neuen Staatsgedanken vorzulegen.

Nationalsozialismus und Faschismus sind heute Säulen der Ordnung in einer unruhigen Welt und Wegbereiter des Fortschritts völkischen Lebens. In der Weisheit der beiden Weltanschauungen liegt das unerschütterbare Fundament der engen Freundschaft zwischen Deutschland und Italien.“

Es ist die vornehmste Pflicht der Auslandsorganisation der beiden Staaten, dieser Freundschaft zu dienen.“

Reichsminister Dr. Goebbels schreibt:
„Niemand vermag tiefer die aufrichtige Freundschaft zu empfinden, in der das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien verbunden sind, als die deutschen Männer und Frauen, die auf italienischen Boden leben. In der Vertiefung dieser Freundschaft zu arbeiten, ist die hohe und verantwortungsvolle Aufgabe des „Italienbeobachters“ nicht nur zu einem festen Bindeglied der in Italien lebenden Nationalsozialisten untereinander und zu einer Brücke zum Großdeutschen Reich Adolf Hitlers geworden, sondern er hat auch durch seinen rückhaltlosen Einfluß das Wert der deutsch-italienischen Freundschaft tatkräftig gefördert.“

Die Landesgruppe Italien der Auslandsorganisation der NSDAP, darf darum stolz sein auf ihre Zeitung, die wie ein Pfeil die Kampfpläne der Bewegung in der Heimat getragen wird von dem unerschütterlichen Opferwillen der Parteigenossen.“

Ein welthistorisches Ereignis

(R.) Berlin, 29. April.

Der Führer des Deutschen Reiches und das Volk werden zum zweitenmal seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus am 3. Mai den Boden des faschistischen Italiens betreten. Wieder werden sich wie in Venedig 1934 und in Berlin im Herbst 1937 jene beiden großen Männer die Hand reichen, die als Führer zweier starker und geeinter Nationen die wahren Repräsentanten des neuen Europa sind.

120 Millionen nördlich und südlich der Alpen werden in den kommenden Tagen vereint sein in dem Gefühl der freundschaftlichen Verbundenheit und im Bewußtsein der historischen Bedeutung des Ereignisses. Italien hat seit vielen Monaten und Wochen gerüstet, um den Führer Deutschlands in würdiger und ehrenvoller Weise zu empfangen. Rom, Neapel und Florenz erstrahlen in festlichem Glanz. Die Schönheit der Landschaft Italiens und seiner herrlichen Kunstwerke scheint noch übertroffen zu sein von dem festlichen Rahmen, den Italien diesen großen Tagen geben wird.

Seit dem ersten Besuch des Führers in Italien 1934 sind zwei Ereignisse von geschichtlicher Tragweite für beide Nationen erfolgt. Die Eroberung Abessinien durch Italien und der Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich haben die Festigkeit der Freundschaftsbände bewiesen. Deutschland stand im Abessinien-Konflikt Italien offen und tatkräftig zur Seite. Italien zeigte bei der Rheinlandbesetzung und beim Anschluß Österreichs sein freundschaftliches Verständnis für Deutschland. So umfaßt die viereinhalbjährige Spanne seit dem letzten Besuch des Führers in Italien einen Abschnitt der Gegenwartsgeschichte, in dem die Freundschaft der beiden jungen Nationen sich in Augenblicken von schicksalhafter Bedeutung bewährt.

Dieses Bewußtsein der bewährten Freundschaft, der schicksalhaften Verbundenheit und der gemeinsamen Verantwortung vor der europäischen Kultur ist der große geistige Hintergrund der Führerbegegnung und das begehrte Gefühl, das 120 Millionen von der Nordsee bis nach Afrika in den kommenden Tagen beseelen wird. Die großen Feiertage in Italien werden der Welt die Sinnlosigkeit aller Versuche beweisen, die Achse Berlin-Rom gebrochen zu wollen.

Der Führerbesuch in Italien wird ein eindringliches Bild der festen Verbundenheit der beiden Völker nördlich und südlich des Brenners geben. Der Führer Deutschlands wird das italienische Volk, seine Wehrmacht, seine Jugend, seine Kultur, seine Landschaft und den starken Geist sehen, der das Italien Mussolinis beseelt. Wir zweifeln nicht, daß das italienische Volk mit gleichen Stürmen der Begeisterung Adolf Hitler grüßen wird, wie Deutschland Benito Mussolini, den Schöpfer und großen Duce des neuen Italien.

Ein Ereignis von wahrhaft welthistorischer Größe steht bevor. Zwei Männer, zwei junge Völker, zwei Revolutionen treffen sich auf dem Boden Italiens, einig in dem Willen, zusammenzutreten gegen alle Gefahren, die unserem Kontinent drohen, einig in dem Bewußtsein der großen Verantwortung, die die Geschichte ihnen auferlegt. Das Betreten von Millionen Berlinern auf dem Markfeld wird von Millionen Römern vor dem Palazzo Venezia und auf der Via del Impero in einem begeisterten Echo beantwortet werden.

„Gorch Fock“ auf Nordlandreise

Strahlender Sonnenschein lag am Donnerstagnachmittag über dem Kieler Hafen, als sich um 16 Uhr das Segelschiff der Kriegsmarine, „Gorch Fock“, auf eine neue Ausbildungsreise begab. Kurz vor 16 Uhr lief auch das Linienkessel „Schlesien“ in den Hafen ein und signalisierte zum „Gorch Fock“ noch „Gute Reise“ hinüber.

Die Fahrt des Segelschiffes führt zunächst zum Gardanger Fjord und dann nach Utsi, einem der nördlichsten Häfen Norwegens. Von hier tritt das Schiff dann wieder die Heimreise an.

In Genf barst wieder eine Säule

Der Direktor des Genfer Internationalen Arbeitsamtes, Harold Butler, ist ganz unerwartet von seinem Posten zurückgetreten. Butler empfing Donnerstag mittag die Presse, um ihr einige Aufklärungen über seinen Schritt zu geben. Er erklärte, sein Entschluß sei das Ergebnis einer Reihe von Faktoren, und wies dabei auf „mehrere Veränderungen“, die in den letzten fünf Jahren eingetreten seien, sowie auf die „Verlagerung des Schwerepunktes infolge der Abnahme der europäischen Länder im Rahmen der Organisation“ hin.

Einzuwählungen

Der König von Schweden traf auf seiner Rückreise von der Riviera Donnerstag auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der Gesandte Richard sowie der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante, eingefunden.

Der Kapitän des Ady-Flaggschiffes „Wilhelm Gustloff“, Karl Lübbe, wurde von einer riesigen Trauergemeinde auf dem Ohlsdorfer Friedhof zur letzten Ruhe geleitet. Dr. Len legte einen Kranz des Führers nieder.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches weckte am Donnerstag auf einer Feierstunde der in Hamburg anwesenden 300 Reichstieger der früheren Reichsberufswettkämpfe.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing gestern den augenblicklich zum Studium von Partei und Staat in Deutschland weilenden jugoslawischen Minister Santovic und unterließ sich mit ihm über die grundsätzlichen Probleme der politischen Propaganda in Deutschland.

Der neue deutsche Botschafter, Generalmajor Ott, wurde am Donnerstag vom Kaiser von Japan in Gegenwart des Außenministers Hirota im Bönninghauser Palais zur Beglaubigung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Parteileiter Starace eröffnete das dritte große Lager der faschistischen Jugend bei Rom, dessen Inzassen ihre letzten Übungen veranstalteten, bevor sie vor dem Führer antreten.

Im Londoner Unterhaus wurde am Donnerstag die Aussprache über den Haushaltsvoranschlag fortgesetzt. Der Labour-Abgeordnete Dalton bezweifelte den Wert der englischen Aufrüstung. Der konservative Abgeordnete Boothby meinte, die Steuererhöhung sei nicht notwendig gewesen.

Die Gesetzesvorlage zur Regelung der Judenfrage in Ungarn wurde von den vereinigten Ausschüssen des Abgeordnetenhauses mit einigen Änderungen auch in der zweiten Lesung angenommen und geht nunmehr dem Plenum des Abgeordnetenhauses zu.

Sechsstündige Bessprechung in London

Daladier sagt: „Einigung in allen wichtigen Fragen“ - Londoner Vermutungen

(R.) London, den 29. April.

Nach sechsstündigen Verhandlungen in der Downing-Street erklärte der französische Ministerpräsident Daladier vor Pressevertretern, daß er mit Premierminister Chamberlain vereinbart habe, keine offiziellen Verlautbarungen zu geben. Ohne Übertreibung könne er jedoch auf den herzlichsten Ton dieser Gespräche verweisen und feststellen, daß in allen wichtigen Fragen eine Einigung erzielt worden sei.

Der französische Außenminister Bonnet fügte hinzu, daß die englischen Minister Einzelheiten des englisch-italienischen Abkommens bekanntgegeben hätten und man sich allgemein mit Italien beschäftigt habe. Auch das spanische Problem sei neben wirtschaftlichen Fragen unter dem Gesichtspunkt der Landesverteidigung behandelt worden. Das englisch-französische Gespräch wird heute um 10.30 Uhr fortgesetzt und wahrscheinlich im Laufe des Nachmittags abgeschlossen. Daladier, Bonnet und der französische Botschafter in London, Corbin, haben sich am Donnerstagabend auf Einladung des Königs nach Windsor begeben.

Die englische Presse ergeht sich infolge mangelnder Verlautbarungen in den verschiedensten Kombinationen über den Inhalt dieser Gespräche, deren Bedeutung sie herauszustellen versucht. Wie „Exchange Telegraph“ wissen will, soll auch schon über das Genfer Programm debattiert worden sein, dagegen habe man mitteleuropäische Fragen noch nicht angeschnitten. Nach „Evening News“ sollen die französischen und englischen Minister die Ansicht vertreten, die Prager Regierung solle den „vernünftigen Forderungen“ der Subeteneuropäer entgegenkommen und damit endlich Europa den Frieden verschaffen. Sorgfältig wird in diesem Zusammenhang in der Londoner Presse die Stellungnahme der deutschen Zeitungen zur inneren Lage der Tschchoslowakei registriert. Die meisten Blätter glauben an Erfolg der gegenwärtigen Gespräche eine Vertiefung und Erweiterung der englisch-französischen Entente ankündigen zu können. Einige weisen jedoch darauf hin, daß Chamberlain die Verständigung mit Deutschland schon mehrfach als erstrebenswertes Ziel bezeichnet habe. „Evening Standard“ behauptet sogar, daß die friedliche Regelung mit Deutschland zu den Hauptaufgaben der englisch-französischen Verhandlungen gehöre.

Pariser Stimmungsmache

(R.) Paris, 29. April.

Die in London geführten englisch-französischen Besprechungen werden von Paris aufmerksam verfolgt. Die Presse gibt sich reibliche Mühe, den Engländern die Notwendigkeit der Erfüllung der französischen Wünsche darzulegen. Das Problem gemeinsamer Rüstungswirtschaft und sonstiger Kriegsvorbereitungen, der Abschluß eines Militärpaktes, finanzielle Hilfeleistungen und dergleichen werden ebenso ausführlich besprochen, wie eine Stützungsaktion zugunsten der Tschchoslowakei und der sonstigen außenpolitischen Kreise der verschiedensten Schattierungen.

Die Hoffnungen sind allerdings schon ziemlich zurückgeschraubt worden. So wird beispielsweise eine angebliche Aeußerung Chamberlains enttäuscht verzeichnet, daß er nicht bereit sei, bezüglich der Tschchoslowakei über seine vor dem Unterhaus abgegebenen Erklärungen hinauszuweisen. Er betrachte die mitteleuropäischen Probleme auch nicht unter militärischen, sondern nur diplomatischen Gesichtspunkten.

Wrag bestürmt die Franzosen

Laut Meldung des „Temps“-Vertreters in London hat die Prager Regierung eine Denkschrift in französischer und englischer Sprache in London überreicht. In dieser Denkschrift wird angeblickt angegeben:

1. in welchem Maße die tschchoslowakische Regierung geneigt sei, den Forderungen der nationalsozialistischen Anhänger (!) Henleins Genugtuung zu geben,
2. was die Prager Regierung von den Absichten der Nationalsozialisten in Böhmen denke und bis zu welchem Grade diese ihre augenblickliche Kampagne vorwärtsstreben würden,
3. was die Tschchoslowakei im Notfall von ihren Verbündeten erwartet.

Ägypter und Syrer verwerfen Teilung Palästinas

Gebet für arabische Freischärler in den Wüste - Parlament von Kairo meldet sich

Kairo, 28. April.

Sämtliche Studenten der berühmten Kairoer Universität El Azhar veranfaßten am Donnerstag unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung eine Riesentumgebung gegen den englischen „Palästina-Teilungsplan“. In den Ansprachen wurde den Engländern offen mit der Ausrufung eines „Heiligen Krieges für Palästina“ gedroht, falls London den Teilungsplan nicht fallen lassen werde. Da diese Parole in Ägypten offensichtlich auf sehr fruchtbaren Boden fällt, wird die Regierung in Kairo sich wohl veranlaßt sehen müssen, sich ernsthaft mit dem Teilungsplan des englischen Verbündeten zu befassen. Im Anschluß an diese Studententumgebung begab sich denn auch bereits eine Abordnung zum Ministerpräsidenten, um die Regierung zum festen Eintreten für die islamischen Stammesbrüder aufzufordern. Darüber hinaus haben zahlreiche Parlamentarier bereits die Aufstellung der Palästinafrage im ägyptischen Abgeordnetenhause angekündigt. — In Alexandria und anderen ägyptischen Städten fanden eben-

falls große Palästina-Rundgebungen statt, an denen vor allem die Studenten aller Hochschulen teilnahmen.

In allen Wüste wird auf den „Kampfs Arabischer Märtyrer in Palästina“ hingewiesen werden.

Wie Havas aus Damaskus meldet, hat die syrische Kammer einstimmig eine Protestentschließung gegen die Teilung Palästinas angenommen.

Jerusalem, 29. April.

Die Engländer haben über die arabische Stadt Jenin, die in der letzten Zeit immer wieder im Mittelpunkt der Kämpfe zwischen den Freischärlern und dem Militär stand, ein Ausschverbot verhängt, das sich auf 22 Stunden am Tage erstreckt. Die Bevölkerung darf nur zwischen 8 und 10 Uhr morgens das Haus verlassen und die dringendsten Besorgungen erledigen.

In der Nähe von Jenin unterjuchte ein englisches Bataillon ein Dorf und dessen nähere Umgebung. Da mehrere Gewehre und Munition sowie auch einige Granaten gefunden wurden, haben die Engländer 31 Araber verhaftet.

Abenteuer im alten Panama

Wahre Erlebnisse aus der Matrosenzeit eines Emder Kapitäns

Erzählt von Berend de Vries

II.

Allein auf der Insel?

Aber nun überkam mich mit einem Male die furchtbare Einsamkeit auf dieser etwa fünf Kilometer langen und drei Kilometer breiten kleinen Insel mitten im Karibischen Meer. Soviel ich bei den Bootsfahrten erfahren hatte, wohnte am anderen Ende des Eilandes, das noch nicht so groß war wie Baltrum, die kleinste unter den ostfriesischen Inseln, ein Europäer. An ihn mußte ich mich wenden. Er mußte Rat schaffen, wie ich aus dieser Negererei heraus und vielleicht wieder an Bord eines guten Schiffes kam.

Lange hielt ich mich indessen nicht mit solchen Gedanken auf. Ich säuberte notdürftig meine Kleider — jetzt besaß ich nur noch das bühnen Arbeitszeug, das ich auf dem Leibe trug — und machte mich zunächst auf den Weg zum Landungssteg. Es bestand ja die Möglichkeit, dort etwas über meine Kameraden zu erfahren, und hungrig und durstig war ich auch.

Fieberhaft quälte mich unterwegs der Durst. Als ich es fast nicht mehr aushalten konnte, lag plötzlich eine Eingeborenenhütte vor mir; an der Hüttenwand entdeckte ich eine Regenwasserfontäne. Darauf zutreten und den Kopf hineinstrecken, war für mich das Werk von wenigen Sekunden. Aber ich kam nicht gleich zum Trinken. Denn im selben Augenblick sah ich jemand beim Kratzen und zog mich zurück. Es war ein großgewachsener westindischer Neger. Er sah mich an und erkannte in mir einen Mann von der Besatzung der „Frederika Schep“. Wohlwollend überreichte er mir dann in einer halben Kotosnuschale Wasser aus der Tonne. Ein halbes Dutzend mal mußte er mir das gefüllte Gefäß reichen, bis mein Durst gestillt war. Er lud mich zu sich in seine Hütte und hier erzählte er, daß nachts noch ein anderer von der Besatzung der „Schonerbrügge“ bei ihm gewesen sei und auch um Wasser gefragt hätte. Nach seiner Beschreibung konnte das nur der Berliner gewesen sein. Nun ging's, da ich mich nicht mehr einsam fühlte, auf die Suche nach meinem Kollegen. Der Neger und seine Kinder waren mir dabei behilflich, und nach etwa zwei Stunden fanden wir ihn im Urwald dämmend auf. Er hatte uns anfangs für Verfolger gehalten, denn er drohte mit dem Revolver. Doch nun war die Widersetzlichkeit zwischen uns beiden groß. Mit offenem Mund starrten uns die Neger an. Ich brannte auf seinen Bericht, wollte wissen, wie er vom Schiff losgekommen und an Land geschwommen war.

„Ja“, sagte er, noch sichtlich erregt, „das war nicht so einfach. Da müssen wir uns erst mal hinsehen.“

Schiffe in der Nacht

Wir ließen uns also nieder. Die Negerfamilie entfernte sich taktvoll. Sie verstand wohl auch kein Deutsch.

„Mein Gott“, begann der Berliner, „habe ich eine Nacht durchgemacht! Angst und Bange ist mir gewesen. Gerade eben noch, als ich euch auf mich zukommen sah. Mit Grauen aber denke ich an meine Schwimmpartie.“

„Na, Karl, beruhige dich nur“, sagte ich, „das Schmugglerschiff ist längst außer Sicht und hoffentlich kriegen wir es nie wieder zu sehen. Wie ging denn nun eure Flucht vor sich?“

„Wie du weißt, Andreas“, erzählte er nun, „bestand des Mecklenburgers und mein Flugplan darin, kurz nach Mitternacht an Land zu schwimmen. An Bord war alles ruhig. Ihr wart soeben mit dem Boot davongerudert. Es war verabredet, daß ich zuerst ins Wasser sollte, und das mußte bald geschehen, jedenfalls bevor das Boot zum Schiff zurückkehrte. Es war nur gut, daß der verdammte Bott kein zweites Boot zur Verfügung hatte, sonst wäre ich verloren gewesen. Das Palet mit einigen unentbehrlichen Sachen, darunter die Kanone hier, die euch vorhin einschüchtern sollte, hatte ich mir aus zusammengeknürrten Delphinen längst zurechtgemacht und bereitgelegt. Ich handelte mir vor die Brust und schlich mich auf die Back. Nichts rührte sich, während ich mich langsam vom Bugspriet auf das Wassersteg gleiten ließ. Aber jetzt hatte ich Pech. Vom untersten Ende des Wasserstegs war es noch eine ziemliche Höhe bis zur Wasseroberfläche. Das letzte Stück mußte ich mich fallen lassen, und hierbei gab's einen Klump. Dieses Geräusch muß der Hund des Kapitäns, der auf dem Achterdeck lag, gehört haben. Ich vernahm, wie er längs Deck segte, auf die Back sprang und lautlos zu klaffen begann. So schnell ich konnte, schwamm ich weg vom Schiff. Aber das Delphinenpalet hinderte mich sehr, vor allem am Tauchen. Es dauerte nicht lange, da hörte ich die Stimme des Ersten Steuermanns auf der Back. Gleich darauf trachten Schiffe. Vor mir und links von mir schlugen sie ins Wasser. Zum Glück wurde ich nicht getroffen. Es gelang mir, in der Dunkelheit zu entkommen. Aber das Schwimmen nahm und nahm kein Ende. Dazu kam das schreckliche Gefühl, von den Haien angefallen und gefressen zu werden. Du weißt ja, zu Hunderten wimmeln sie mitunter in der Bucht.“

Die Rettung

Schon glaubte ich, die Richtung verloren zu haben. Meine Sinne begannen sich zu umnebeln. Da stieß ich plötzlich auf etwas Hartes. Ich erschrak heftig und hatte die Empfindung, von einem Hai gebissen zu sein. Da spürte ich festen Grund unter den Füßen. Ich war gerettet.

Wie lange ich geschwommen bin, weiß ich nicht, wohl aber, daß ich vollständig erschöpft war. Doch nach einer Weile erhob ich mich und lief landeinwärts. Ich traf auf eine Hütte und bat um Wasser, bekam auch zu trinken, aber dann tannete ich weiter und immer weiter.

Der Tag brach an. Ich verlor mich in dieses Dickicht. Da hörte ich Stimmen. Ich zog den Revolver, denn ich glaubte natürlich, daß nun die Verfolger erschienen seien. Da hörte ich deine Stimme, Andreas. Du kannst mir glauben, daß ich mich da freute!“

Auf meine Frage, was aus unserem anderen Kameraden, dem Mecklenburger, geworden sei, konnte Karl mir nur antworten, daß jener sich noch an Bord befunden habe, als er ins Wasser sprang. Wahrscheinlich sei Sochen nicht mehr weggekommen.

Wie man sich vorstellen kann, waren wir nach all diesen Abenteuern hungrig geworden. Wir beschloßen also, zum Landungssteg zu gehen, um dort vielleicht etwas über den Mecklenburger zu erfahren und vor allem auch etwas zu essen zu bekommen.

Der Mecklenburger ist da

Eine Stunde später erfuhren wir von den Eingeborenen, es sei noch ein dritter Mann von der Besatzung der „Frederika Schep“ im Dorf. Das konnte niemand anders als Sochen sein. Wie war es ihm gelungen, doch noch zu entkommen?

Wir gingen ins Dorf und trafen unseren Landsmann auch sogleich. Die Wiedersehensfreude war groß. Sochen erzählte uns, daß er sich gegen zwei Uhr nachts, nachdem sich der Höllelärm über unser Verschwinden gelegt und das warme Passatwetter selbst den Wächtmann müde und schläfrig gemacht hatte, davongeschlichen habe. Der Wächtmann, in diesem Falle der Erste Steuermann selber, habe auf dem Kajütendeck gesessen und fest geschlafen. Da habe er, Sochen, sich gesagt, so oder so zum Teufel! Mit Hilfe der Fackel habe er sich an der Schiffswand heruntergelassen und sei losgeschwommen. Das Delphinenpalet freilich, das auch er mitgenommen, hielt unterwegs nicht dicht, da habe er es denn leider ausgeben müssen. Nach dreistündigem Schwimmen sei er bei Morgengrauen in der Nähe des Landungsstegs gelandet. Im Dorf hätten Eingeborene, die ihn vom Schiff her kannten, sich seiner angenommen und ihn mit trockenen Kleidungsstücken versorgt. „Und so stehe ich denn nun als Insulanermensch vor euch“, schloß der Mecklenburger seinen Bericht.

Gewiß, nun waren wir glücklich wieder beisammen. Aber was nun?

Eine schwer zu beantwortende Frage. Wir erfuhren noch, daß in der Nacht meines Verschwindens aus dem Boot der Zweite Steuermann Eingeborene auf Eselrücken und zu Fuß auf die Suche nach mir geschickt habe, doch

Widerstand leisten!

Appetitlosigkeit, Blutarmut, Schwäche und Müdigkeit lähmen die Widerstandskraft und machen empfänglich für Krankheiten.

Schaffen Sie sich Spanntrost und frisches Aussehen durch das blutbildende Kräftigungsmittel **Bioferrin**.

Bioferrin leistet besonders Kindern vorzügliche Dienste.



seien die Leute bald darauf unverrichteter Sache zurückgekehrt. Der Steuermann sei dann mit dem Indianerjungen zum Schiff zurückgerudert. Da die „Frederika Schep“ Ersatzleute gebrauchte, waren zwei Eingeborene mit dem Schiff in See gegangen.

Der Herr von Providence

Nach kurzer Beratung machten wir uns auf den Weg zu dem Europäer, der an der anderen Seite der Insel wohnte. Die Insel war bald durchquert, und hier sahen wir uns denn einem alten Norweger gegenüber. Der Mann war fast so dunkelhäutig wie die Schwarzen. Später erfuhren wir, daß er schon an die dreißig Jahre auf Old Providence lebte und durch Schiffbruch hierher verschlagen worden war.

Er betrachtete uns erstaunt und schien lange keine Europäer gesehen zu haben.

Wir fragten, ob er uns gebrauchen könnte, wir würden jede Arbeit verrichten. Denn wir merkten wohl, der Alte fühlte sich als Beherrscher der Insel, und war es in Wirklichkeit wohl auch — obwohl Old Providence zu Kolumbia gehört. Er war sichtlich froh, uns als Seelente begrüßen zu können und forberte uns auf, in sein Haus zu kommen.

Hier wurde nun alles in Gegenwart seiner Frau, einer Schwarzen, und seiner nicht weniger dunkelhäutigen Kinder, besprochen.

Es stellte sich im Laufe des Gesprächs heraus, daß wir wochenlang keine Gelegenheit haben würden, die Insel zu verlassen. Den Verkehr mit dem Festland vermittelte ein Segelschiff, das von Zeit zu Zeit einmal in der Bucht anfuhr. Der Norweger meinte, vierzehn Tage bis drei Wochen könnte es wohl noch dauern, bis das Fahrzeug die Insel wieder anlief, so lange müßten wir uns gebüden. Dann entwickelte er uns einen Arbeitsplan. Zum Heranholen von Nahrung für uns sollten jeden Morgen zwei Mann von uns dreien mit ins Boot, um auf hoher See Fische zu fangen, während der dritte Mann Holz fällen und Land urbar machen sollte.

Abwechselnd wurde diese Arbeit nun von uns ausgeführt. Tag um Tag kehrte das Boot nachmittags um zwei Uhr mit vollen Körben der feinsten Fische von See zurück. Um vier Uhr wurde gegessen. Die Fische, in Kotosnuschöl gebraten, schmeckten sehr gut. Dazu gab's Kassarawurzeln an Stelle von Kartoffeln, ferner Brotfrucht, Eier und Bananen.

Bald aber hatten wir das eintönige Leben auf dieser westverlassenen Insel gründlich satt. Wir sehnten uns fort. Abends sahen wir stundenlang im Dunkeln in den Hütten der Eingeborenen

und erzählten den uns Umlagernden die tollsten Sachen. Kein Wunder also, daß manches braune Herz für den einen oder anderen von uns höher schlug. Eine regelrechte Belagerung der für uns gastfreien Hütte stellte sich nach und nach ein, so daß es dem Häuptling bald zu bunt wurde und auch er hoffte, daß das ersehnte Schiff endlich kommen möchte.

Der Norweger hatte des öfteren angedeutet, einer von uns möchte bei ihm auf der Insel bleiben, er würde diesem ein großes Stück Land zuteilen und auch sonst mit allem aushelfen. Sein nächster Plan ging dahin, von der Insel aus mit einem selbstgebautes Fahrzeug Schmuggel zu treiben.

Ich lehnte dieses Anjinnen mit der Begründung ab, daß ich später die Navigationschule besuchen wollte. Auch der Berliner hatte keine Lust; er meinte, Berlin und Deutschland seien ihm lieber. Der Mecklenburger schwankte in seinem Entschluß, und am Tage unserer Abfahrt blieb er tatsächlich auf der Insel zurück.

Ein Schoner kommt

Volle vier Wochen waren wir auf Old Providence gewesen, als endlich eines Tages das Segelfahrzeug, ein columbianischer Dreimast-Gaffelschoner, in der Bucht anfuhr. Der Schiffsführer, ein westindischer Neger, erklärte sich bereit, uns mitzunehmen, wenn wir dafür Schiffsdienste übernehmen wollten.

Der Abschied von den gastfreien Insulanern war herzlich und bewegt. Jeder von uns bekam von seinen Anhängern ein Maskott, ein großes Geschenk. Ich bekam eine zierliche Eßgabel, ein in den Augen der guten Old Providenceer zweifellos sehr wertvolles Geschenk. Mit dankbarem Lächeln steckte ich es in die Hosentasche. Mein Maat bekam einen Suppenlöffel. Als wir an Bord waren, griffen wir gleich beim Unterheben und Segelsetzen mit zu. Hierbei wurde mir das schöne Geschenk verhängnisvoll. Beim Lauziehen bohrte sich mir die Gabel tief ins Weinfleisch. Ich zog das verwünschte Ding heraus und feuerte es weit in die See.

So verließen wir denn Old Providence. Die Leute am Strand und auf dem Landungssteg winkten. Wir erkannten die lange Klappergeißel des Norwegers. Über unseren deutschen Landsmann aus Mecklenburg sahen wir nicht. Vielleicht wäre ihm der Abschied zu schwer geworden oder er hatte gefürchtet, im letzten Augenblick anderen Sinnes zu werden und doch lieber mit uns zu fahren.

Schildkrötensfang vor Colon

Der Schoner fuhr nun keineswegs unmittelbar nach Colon. Er lavierte vielmehr wochenlang zwischen den zahlreichen kleinen Inseln umher und anfuhr bald hier, bald da. Ich glaube, es waren die südlich von Old Providence gelegenen St. Andrews-Inseln, die wir anliefen. Es befanden sich auch Reisende auf dem Schiff. Sie waren schon längere Zeit an Bord und wurden nach den verschiedensten Inseln befördert.

Nebenher betrieb man eifrig Schildkrötensfang. Wurden auf einer Sandbank, die der Schoner passierte, diese Tiere gestrichelt, so liefen sie sofort in den Fangboot aus. Bald hatten wir eine ganze Decklast umgekippeter Schildkröten an Bord. Umgekippert? Ja, denn in dieser Lage werden die Tiere dortzulande lebend transportiert. Die Rückenlage scheint ihnen nicht zu schaden. Unsere lebende Decklast wurde jeden Morgen mit Seewasser bespült, das war die ganze Nahrung, die die Tiere Wochen hindurch bekamen. Die Fangweise ist wohl allgemein bekannt. Ich brauche sie nicht ausführlich zu schildern. Wenn die Tiere vom Eierlegen im Sand des Strandes oder der Bank zurückkommen, um sich wieder in ihr eigentliches Element, die See, zu begeben, schneidet man ihnen den Rückweg ab und kippt sie um, und in dieser Lage werden sie dann, wie gesagt, weiter befördert. Das Umkippen ist übrigens keine leichte Arbeit, es gibt Exemplare, die zwei Zentner wiegen. Das Schildkrötensweibchen legt unglaublich viele Eier. Ein einziges „Nest“ enthält oft zwei Eimer voll. Später, im Hafen von Colon, wurden unsere Schildkröten in einem festen großen Bassin dem nassen Element wieder übergeben — bis man sie abschlachtet.

Wie so oft auf süd- und mittelamerikanischen Schiffen, war viel Ungeziefer an Bord des Gaffelschoners. Da war besonders eine Art walnuszgroßer Katerlarven. Diese Biester fraßen uns die letzten Horntröpfe vom Zeug. So waren wir denn heilfroh, als es nach wochenlangen Kreuzfahrten von einer Insel zur anderen endlich hieß, daß das Schiff nun Kurs auf das Festland, auf den Hafen von Colon im Panamagebiet, nehmen würde.

Und eines Tages standen der Berliner und ich am Kai des Hafens von Colon — ohne Papiere und ohne Geld. Vogelfrei waren wir, Beachcomber, Schaumwellen am Strande des Lebens!

Nach vielen Irrfahrten und Enttäuschungen in Colon, nach wiederholten mißglückten Versuchen, mit einem Schiff als blinder Passagier fortzukommen, und nachdem der Berliner mir eines Tages aus den Augen gekommen war, beschloßen ein anderer Lebensgefährte und ich — es war wieder ein Norweger —, am Panamafanal zu arbeiten.

Ein folgenschwerer Entschluß. Aber es blieb uns nichts anderes übrig.

(Schluß folgt)

Bahua, die Todesmuschel

Ein Perlemtaucher erscheint nicht mehr

Ein aufregender Vorfall spielte sich kürzlich bei Negonengo in der Nähe der Insel Tahiti in der Südsee ab. Ein Perlemtaucher stieß aus Eiferlicht seinen Kameraden in den Rachen einer Bahua, einer Riesenuschel, die man hauptsächlich im Stillen Ozean findet.

In der Bucht von Negonengo befand sich ein Perlemtaucher, der einem Kapitän Bradley gehörte. Er hatte vier Taucher an Bord, unter diesen die erstklassigen eingeborenen Taucher Pao und Otu. Beide waren noch junge, starke Leute, die ausgezeichnet tauchten. Selten arbeiteten sie zusammen, da Bradley stets einen guten und einen minder guten Taucher zusammen abgehen ließ.

Dieser Tage arbeiteten die Leute am Nordende der Bucht. Das Wasser war ziemlich tief, die Ausbeute an Perlemtuscheln eine gute. Zweimal erschienen Haifische, wurden aber sofort vertrieben. Und dann, es war gegen drei Uhr nachmittags, gingen Pao und Otu gemeinsam hinab. Diese Taucher hatten nur Wasserbrillen und Ohrstöpsel, waren daher ziemlich ungehindert in ihren Bewegungen. Zweimal gingen die beiden Taucher hinab, dann rasteten sie eine halbe Stunde und dann tauchten sie nochmals — zum letzten Male an dem Tag.

Nach einer halben Minute schoß Pao herauf und stieg sofort an Deck. Man starrte angestrengt ins Wasser — von Otu keine Spur. Nahezu eine Minute war vergangen

und selbst Bradley, der sonst immer sehr ruhig war, zeigte Unruhe. Nach zehn Sekunden ... nein, das ging nicht mit rechten Dingen zu. Ein Taucher ergriff einen der starken Holzdreizeck, wie sie die Eingeborenen zum Fischfang benutzen, und sprang ins Wasser — zwei kräftige Stöße, dann sah er die Beförderung.

Otu, der arme Teufel, hatte seinen Fuß im Rachen einer Bahua, einer Riesenuschel, die man hauptsächlich im Stillen Ozean findet, stecken und konnte nicht vor und nicht zurück. Die Bahua hielt ihn eifern fest. Seine Augen schienen herauszuquellen — er war am Ende seiner Kräfte. Hier galt es rasch zu handeln. Er setzte sich auf die Riesenuschel, stieß den hölzernen Dreizeck knapp neben Otu Bein in die Muschel und drehte ihn herum. Eine Sekunde nur öffneten sich die Muschelteile — es genügte. Wie ein Pfeil flog Otu in die Höhe und wurde sogleich von den anderen Leuten aufgefangen. Er lag drei Stunden bewußtlos.

Als er zu sich kam, war seine erste Frage nach Pao. Aber Pao war nicht zu finden. Die kleine Rolle war verschwunden, mit ihr Pao. Otu berichtete nun, daß er und Pao wegen eines Mädchens Feinde wären. „Er mußte, daß sich hier eine lauernde Bahua befindet“, sagte Otu, „und er kieß mich geradezu in sie hinein. Er hätte mich sofort befreien können, aber er tat es nicht. Er stieg auf und überließ mich meinem Schicksal.“

Die Blume auf dem Tüfel

Roman aus der Welt der Artisten

von Ludwig Ott

2)

Nachdruck verboten.

„Ich selbst nicht. Aber meine gute Inge habe ich damals, vor nunmehr schon zwölf Jahren, dadurch kennengelernt, daß ich sie aus den Klauen dieses Gauners befreite. Dretausend Dollar habe ich damals für ein paar gefälschte Briefe dem Kerl hingeworfen. Heute würde ich mich höchstens zehn Minuten lang mit ihm unter vier Augen unterhalten und dann einen Krankenwagen kommen lassen.“

„Alles lachte hell auf. Auch die Alexandrowna versuchte es, aber es gelang ihr nicht recht. Ihre Hand begann nervös eine Blume zu zerpfücken.“

„Wer ist denn dieser Kraßin? Ich habe noch nie etwas von ihm gehört“, fragte sie mit gespielter Gleichgültigkeit. Kälz griff diese Frage sofort auf und blühte mit einem undefinierbaren Lächeln zu der Alexandrowna hinüber.

„Ich möchte Ihnen, gnädige Frau, jedenfalls nicht empfehlen, die Bekanntschaft dieses internationalen Gauners zu machen.“

„Sie kennen ihn wohl sehr gut?“ fragte Alexandra vorstichtig zurück.

„Sogar noch besser“, erwiderte Kälz. „Interessiert Sie dieser Mann vielleicht?“

In den Augen der raffigen Frau blühte es auf wie Wetterleuchten.

„Dabei versuchte sie leicht zu scherzen.“

„Mich interessieren immer Männer, die versuchen, außerhalb der gesellschaftlichen Ordnung und der Geleise zu leben, und ganz besonders dann, wenn es auch Russen sind.“

„Dann könnte ich Ihnen unter Umständen die Bekanntschaft dieses Mannes vermitteln. Er weiß dann wenigstens bestimmt, daß ich Sie auch gleichzeitig vor ihm gewarnt habe.“

Ein kleines Lächeln buchte über die Lippen der schönen Frau, aber ihre Augen streiften in einem scheuen Blick den Gatten.

„Sehr liebenswürdig von Ihnen, Herr Kälz. Ich glaube aber, es ist besser, ich verzichte auf diese Bekanntschaft; ich möchte meinem Mann nicht gern Veranlassung zu einer Unterredung geben, die möglicherweise in einen nicht ganz den Regeln entsprechenden Wortkampf ausarten könnte. Außerdem wissen Sie ja gar nicht genau, ob er es tatsächlich gewesen ist.“

„Doch, ich glaube, mich da bestimmt nicht getäuscht zu haben. Sein Wagen mußte einen Augenblick an einer Verkehrsstreuzung halten. Ich habe daher auch bemerkt, daß noch eine Dame mit in seinem Wagen saß.“

Obgleich man sich in einem leichten Mauderton unterhielt, und Mertens sich nur amüsierte, weil er den tieferen Sinn dieser Worte nicht ahnte, war die Alexandrowna auch diesmal schon besser in der Gewalt.

„Eine Dame? ... wie interessant. Haben Sie sie auch gesehen?“

„Leider nur flüchtig. Vielleicht hätte ich sonst eine kleine Ueberraschung erlebt.“

Wieder ging ihr Atem etwas schneller, so daß die Flügel ihrer schmalen Nase leicht vibrierten.

„Wie meinen Sie das?“

„Nun, es hätte mich sehr interessiert, ob es Kraßin noch immer gelingt, Frauen aus Artistentreiben, die er im allgerneinen immer nur nach der Höhe ihrer Wagen einzuschätzen pflegte, in seine gefährlichen, engmaschigen Netze einzufangen.“

„Glauben Sie denn wirklich, daß es heute noch immer so törichte Frauen gibt?“

„Eine solche Frau braucht nicht immer aus Torheit zu handeln. Es könnte auch manchmal der Fall sein, daß sie die Triebfeder ist und sich die Hilfe dieses Schurken sichert, um eigene Pläne durchzuführen.“

Damit lenkte Kälz das Gespräch wieder in andere Bahnen, und die vier Artisten atmeten erleichtert auf. Sie hatten schon befürchtet, er würde zu weit gehen. Aber Kälz kannte Menschen und wußte daher auch, daß er sich bei dieser Ruffin beträchtlich weit vorwagen konnte, ohne befürchten zu müssen, daß sie einen Ohnmachtsanfall bekam und aufgab.

Dennoch hatte er mit diesem kleinen Wortgefecht erreicht, was er erreichen wollte. Vor allem hatte er die Alexandrowna vor der Gefahr warnen wollen, die ihr drohte.

Andererseits bewies ihm nun aber die ganze Haltung der Alexandrowna, daß diese Frau ohne Herz, dafür aber von einem fanatischen Ehrgeiz befeuert, vor nichts zurückzucken würde, um ihre Pläne zu verwirklichen, die man nur leider noch nicht recht kannte.

Der gute Mertens ahnte nicht, in welcher Gefahr er, oder vielleicht noch mehr sein Kind lebte. Und eigentlich hätte man die Pflicht, ihn zu warnen. Aber wie konnte man einen Mann vor seiner eigenen Frau warnen!

Mertens hatte gestern abend selbst sein Kind vor dem Absturz vom hochgepannten Seil bewahrt, und er kann dabei nicht im Zweifel gewesen sein, daß das im Brustteil einer Sekunde verhinderte Unglück von seiner Frau und Partnerin gemollt war. Dennoch hatte er heute bei der Begrüßung seinen Arm um ihre Schultern gelegt und gesagt: „Ich bin heute sehr glücklich!“

Kälz hatte recht.

Am Abend desselben Tages standen Mertens und die Alexandrowna mit glänzenden Augen und mit einem Lächeln auf den Lippen im strahlenden Scheinwerferlicht. Und der Junge stand zwischen ihnen. Alexandra hatte wie eine glückliche und zärtliche Mutter ihm die Hand auf die Schulter gelegt.

Der Mann mit dem zerknitterten Pergamentgesicht aber sah, was das Publikum nicht sehen konnte, daß der Blick der Alexandrowna immer wieder fast schon und ängstlich zu einer Loge hinüberstrebte, und daß in dieser Loge Kraßin saß.

Und während noch der Beifall durch das Haus tobte, wurde ein Strauß wundervoller Rosen gebracht, aber nicht für die Alexandrowna, was sie selbst im ersten Augenblick glaubte, auch nicht für den Mann, der heute seinen Geburtstag hatte, sondern für den kleinen, großen, blonden Hans.

Alexandrownas Hand zuckte ein wenig auf der Schulter des Jungen, was dem scharfen Blick des Mannes zwischen den Kulissen nicht entging.

Den Mann, der die Blumen gebracht hatte, hielt er einen kurzen Augenblick fest.

„Von wem sind die Rosen?“

„Das kann ich Ihnen leider nicht sagen. Es war auch keine Karte dabei. Ich kann Ihnen nur das Blumengeschäft nennen.“

Kälz ließ sich den Namen der Firma sagen und notierte ihn. Er mußte unbedingt wissen, woher diese Blumen kamen. Seit drei Tagen erhielt der Junge jeden Abend auffallende Blumenpenden, ohne daß jedoch der Spender selbst in Erscheinung trat oder auch nur seinen Namen nannte.

Kälz war gegen solche Blumenpenden verdammt mißtrauisch. Sie verfolgten immer einen ganz besonderen Zweck. Er hatte auf diesem Gebiet schon genügend Erfahrungen gesammelt. In diesem Falle glaubte er auch schon zu wissen, daß kein anderer als Kraßin der Spender der Blumen war und damit den Zweck verfolgte, den Ehrgeiz der Alexandrowna und ihren Haß gegen den Jungen immer noch mehr aufzufrischen.

Nachdem auch die von ihm betreuten Artisten wieder ihren fähigen Sprung als lebende Fackeln aus dem rotierenden Kreuz gewagt und damit die Höchstleistung des Abends gezeigt hatten, was jedesmal Kälz immer wieder mit neuem Stolz erfüllte, da es ja sein Wert war, ging er zu seinen vier Leuten in die Garderobe.

„Kinder, da muß etwas geschehen. Der Kraßin hat die sogenannte Achillesferse der Alexandrowna sehr richtig erkannt und untergräbt nun systematisch das schon nicht gerade beste Einvernehmen zwischen der Alexandrowna und ihrem Mann und steigert noch ganz besonders die Spannung zwischen ihr und dem Jungen.“

„Ich glaube, du irrst dich doch, Kälz“, erwiderte Eimar. „Mag sein, daß das gestern abend zwischen Mertens und seiner Frau etwas vorgefallen war, wobei es sich um den Jungen gehandelt hat. Aber ich habe das bestimmte Gefühl, daß sich die beiden ausgesprochen und damit die Differenzen aus der Welt geschafft haben. Schon die Worte Mertens', daß er sich sehr glücklich fühle, lassen gar keinen anderen Schluß zu.“

Aber vorhin war ich ein paar Augenblicke mit ihm allein, und da fragte ich ihn noch einmal, ob er auch wirklich glücklich sei. Er sah mich darauf eine Weile nachdenklich an und sagte dann, daß er glaube, meine Frage recht verstanden zu haben, und es stimmte schon, es sei in letzter Zeit nicht alles so gewesen, wie er es gewünscht hätte. Aber nun könne er mir getrost versichern, daß alles in bester Ordnung sei.“

„Und doch ist das nicht der Fall“, behauptete Kälz nach wie vor. „Im Gegenteil, wenn Mertens so spricht, beweist mir das nur, daß die Gefahr für ihn noch größer ist als bisher. Die Alexandrowna scheint nur ihre Taktik ihm gegenüber geändert zu haben ... wahrscheinlich hat Kraßin ihr entsprechende Ratschläge gegeben. Eben weil sie mit diesem Gauner in Verbindung steht, wird sie sich Mertens gegenüber wieder als die liebende Frau zeigen. Sie will ihn damit in Sicherheit wiegen, damit er seinen Verdacht schöpft.“

Die Stadt der Schwiegermütter

In der Stadt Amarillo im Staate Texas (USA.) fand dieser Tage vor mehr als 80 000 auswärtigen Besuchern und in Anwesenheit von Mrs. Roosevelt, der Gattin des amerikanischen Präsidenten, das zweite „Schwiegermütterfest“ der Vereinigten Staaten statt, das im Vorjahre eingeführt wurde, um der vielgeschmähten Schwiegermutter auch eine Ehrung zu bereiten.

Amarillo heißt jene Stadt, die als erste auf dem Globus der Schwiegermutter Gerechtigkeit widerfahren läßt. Sie liegt im nordamerikanischen Bundesstaat Texas, wo man sich im allgemeinen nicht durch besonders vornehme Sitten oder durch übertriebene Höflichkeit auszeichnet. Dennoch ist Amarillo wohl die einzige Stadt der Welt, die der Schwiegermutter ein Denkmal gesetzt hat. Bei der Enthüllung, die vor genau einem Jahre stattfand, kündigte James Alfred, der Gouverneur des Staates Texas, an, daß man jetzt ab alljährlich den Tag der Denkmalsenthüllung als „Schwiegermütterfest“ begeben wolle. „Mother-in-law-Festival“ heißt der amerikanische Ausdruck für diese neue Einrichtung, die im übrigen, so unglauwbildig das klingen mag, in den Staaten begeisterte Aufnahme fand.

Boshafte Reporter behaupten, daß der Gedanke des alljährlichen „Schwiegermütterfestes“ nicht so ganz uneigennützig sei, wie er scheint. Denn die Stadt Amarillo hatte bisher kein besonderes Fest, mit dem man Fremde anlocken konnte, und darum sei der originelle Gedanke von Amts wegen mit großer Befriedigung aufgegriffen worden, nachdem ein Zeitungsverleger von Amarillo die Anregung hierzu gegeben hatte. So ist Amarillo mit einem Schläge die „Stadt der Schwieger-

Unser Erfolg und damit der Wandel in Deutschland sind nur der Geschlossenheit und der inneren Einheit unseres Volkes zuzuschreiben. Adolf Hitler

Und ich halte es sogar nicht einmal für ganz ausgeschlossen, daß sich die Alexandrowna für einen Mann wie diesen Kraßin wirklich interessiert. Vielleicht reizt sie dieser Mann gerade deshalb, weil er ein Abenteurer ist. Ich glaube jedenfalls nicht, daß sich in den Gefühlen und Gedanken dieser Frau plötzlich ein Umschwung vollzogen hat.“

Walter sowie die beiden Schwestern Marga und Sanna stimmten Kälz in vollem Umfange zu. Nur Eimar wollte sich noch nicht ganz überzeugen lassen.

„Wir werden ja heute abend noch mit Mertens zusammen sein, und dann will ich ihn mir noch einmal vornehmen. Ich möchte doch wirklich gern wissen, was sich da zwischen den beiden abgespielt hat.“

„Dann mach' das aber sehr vorsichtig“, warnte Kälz Eimar. „Denn wenn Mertens merkt, daß die Alexandrowna ausgerechnet mit dem Kraßin gemeinsame Sache macht, dann gebe ich für das Leben dieses Menschen keine fünf Pfennige mehr, die er allerdings auch noch nicht einmal wert ist.“

Eine Stunde später sah man im großen Kreis zusammen, um noch einmal Mertens' Geburtstag mit Kollegen und Kollegeninnen zusammen zu feiern.

Mertens zeigte sich dabei wieder als der heitere und liebenswürdige Mensch, als den sie ihn alle kannten. Und auch gegen die Alexandrowna hatte niemand etwas zu sagen vermocht, wenn man sie nicht mit so forschenden Augen beobachtete, wie Kälz es tat. Und er konnte heute auch wieder nur feststellen, daß sie für ihn eine weit bessere Schauspielerin als Artistin war.

Eimar aber benutzte die Gelegenheit, die sich ihm bot, seinen Freund für ein paar Augenblicke aus dem großen Kreis lustiger Menschen fortzuloden und an den Barisch zu schleppen.

„Heute wollen wir zwei alten Freunde auch mal ein klein wenig unsozial sein, nicht wahr. Kommt ja nur ganz selten vor. — Also, Sie Mann mit den unegalen Najenlöchern, Sie sollten sich das links unbedingt erweitern lassen, also mixen Sie uns jetzt mal eine ganz ausgezeichnete Sache! Aber eine leichte Sache bitte!“

Dann wandte er sich wieder an den Freund.

„Du siehst wirklich sehr glücklich aus. Aber sag' mal, ich hatte dich eigentlich gestern abend schon fragen wollen, was da an eurem Seil etwas nicht ganz in Ordnung? Ich sah dich bei der Arbeit und hatte das Gefühl, als fühltest du dich nicht so sicher wie sonst.“

Um Mertens' Lippen zuckte plötzlich ein seltsames Lächeln. Er griff nach seinem Glas und trank es hastig in einem Zug leer.

„Haft recht, Eimar, gestern war es das erste Mal, daß ich mich auf dem Seil nicht ganz so sicher wie sonst fühlte. Ich habe sogar Sekunden unbefreilicher Angst ausgekostet ... doch nicht etwa um mich, sondern um den Jungen. Mit dem Seil aber war alles in Ordnung. Dagegen hatte Alexandra einen unglücklichen Tag gehabt.“

Er brach plötzlich ab und machte eine Pause, während sein Blick zu dem Kreis Menschen hinüberschweifte, in dem er auch Alexandra wußte, dann fuhr er aber doch wieder fort:

„Nun, ich will dir ganz offen sagen, ich hatte den furchtbaren Verdacht, Alexandra hätte ein Unglück herbeiführen wollen, dem der Junge zum Opfer fallen sollte.“

Eimar zeigte sich bewußt überreißig und bestürzt, um nicht zu verraten, daß er und seine Freunde bereits zu derselben Ansicht gekommen waren.

„Aber wie konntest du nur einen derartigen Verdacht gegen deine Frau aufbringen?“

„Mein Verdacht war leider nicht ganz unbegründet. Ich sagte dir ja schon, daß zwischen mir und Alexandra bisher nicht immer alles so gewesen war, wie ich es mir gewünscht hatte. — Zwischen ihr und dem Jungen hatte sich nämlich mit der Zeit ein recht wenig erfreuliches Verhältnis entwickelt, dessen Ursache man allerdings bis zu einem gewissen Grade begreifen kann. In dem Jungen liegen nun einmal Fähigkeiten, die ihn viele von uns übertreffen lassen.“

(Fortsetzung folgt)



Billig - aber gut

mit
Dr. Oetker's
Backpulver
„Backin“!

Kartoffelkrümelkuchen

300 g Weizenmehl	1 Ei
1 Döschen Dr. Oetker's „Backin“	1 Döschen Dr. Oetker's Vanillinzucker
125 g gehobte gerieb. Kartoffeln	1 Fläschchen Dr. Oetker's Rum-Aroma
50 g Hafersflocken	75 g Butter
150 g Zucker	200 g Marmelade oder 500 g Apfel zum Füllen

Mehl und „Backin“ werden gemischt, in eine Schüssel gegeben und mit den geriebenen Kartoffeln und Hafersflocken vermischt. In die Mitte wird eine Vertiefung gemacht; Zucker, Ei und Gewürze werden hineingegeben und zu einem Brei verrührt. Man gibt die zerlassene (handwarme) Butter hinzu und zerbröckelt den Teig mit den Händen zu kleinen Kümeln. Die Hälfte davon füllt man in eine gefettete Springform, gibt Marmelade oder geschälte, geraspelte Äpfel darauf und den Rest der Kümeln darüber. Backzeit: 35-45 Minuten bei guter Mittelhitze.

Bitte ausprobieren!

Der Sieg des Roastbeefs

„Abstimmung“ über die Leispeisen des Engländers

Welches sind die Lieblingsgerichte des britischen Volkes? Mit dieser Frage haben sich Englands Gastwirte und Küchenchefs an die Öffentlichkeit gewandt. Das Ergebnis der Umfrage, an der sich über 50 000 Feinschmecker beteiligten, war ein überwältigender Sieg der englischen Nationalspeise, des „Roastbeefs“.

Andere Länder, andere Speisefarten. Nicht jeder Fremde kann sich mit dem angelsächsischen Küchenzettel befreunden, der mit einer ans Unwahrscheinliche grenzenden Monotonie fast täglich das „Roastbeef“ auf den Tisch bringt, während man Gerichte wie Rinderbrust, Schweinebraten, Eisbein oder Gulasch im britischen Inselreich überhaupt kaum kennt. Es ist für die Beurteilung eines Volkes nicht uninteressant, seine Lieblingsgerichte zu erfahren, um so wollen wir einmal das Ergebnis einer Rundfrage, die Englands Gastwirte und Küchenchefs unter dem Motto „Was essen Sie am liebsten?“ an die Öffentlichkeit richteten, etwas näher betrachten.

Ein Drittel aller Teilnehmer an der Umfrage trat bedingungslos für das Roastbeef ein, das mehr als 17 000 von 50 000 Stimmen erhielt. Es ist und bleibt das Leib- und Nationalgericht der Engländer, wenn auch die zweite Leispeise, nämlich Spiegeleier mit Speck, mit 14 000 Stimmen dicht dahinter folgt. „Spiegeleier mit Speck“ sind ein solider Weg, um den Tag zu beginnen“, sagen die Anhänger dieses Gerichtes, das auf keinem englischen Frühstückstisch fehlt. Diese Speise hat, wer möchte daran zweifeln, Tradition, die Briten huldigten ihr schon im frühesten Mittelalter, während das Roastbeef erst später durch die Königin Elisabeth populär wurde, die es bereits des Morgens, begleitet von einem großen Glas Bier, zu sich nahm.

An nächster Stelle folgen auf dem Küchenzettel Englands Sammelfleisch und Tomatensuppe. Ersteres ist das einzige Fleischgericht, das sich neben dem Roastbeef noch einigermaßen behauptet, letztere genießt den Vorrang vor der Ochsenzwanz- und Selleriesuppe und erhielt nicht weniger als neuntausend Stimmen. Der Lieblingsfisch Großbritanniens ist die Seezunge, die weit an der Spitze vor der Scholle, dem Heilbutt und dem Hering steht. Unter den Gemüsen ist die Erbse geradezu unschlagbar, erst in weitem Abstand folgen, wie das Ergebnis der „Magenabstimmung“ zeigt, Blumenkohl, Rosenkohl und Bohnen. Von Vorspeisen halten die Engländer nicht viel, aber um so mehr von Nachspeisen. Während in Ställen beispielsweise Käse ein unerlässlicher Nachtisch ist, schließt keine britische Tafel ohne eines der drei Leispeisen, „Trifle“, eine kalte Süßspeise, aus Bismut, Wein und Schlaghahn bestehend, Obstsalat oder „Apple Pie“, die traditionelle angelsächsische Apfelforte, die sich freilich — für deutsche Begriffe — an Wohlgeschmack nicht mit dem gleichen Erzeugnis aus Wien vergleichen läßt.

Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß die Ansicht, der Engländer esse nicht viel und verdanke dem seine „schlanke Linie“, eine Fabel ist. Im Gegenteil, er nimmt täglich im Gegensatz zu dem Deutschen, der nur drei Hauptmahlzeiten kennt, vier Mahlzeiten zu sich, wobei der Nachmittagsteak nicht mitgerechnet ist. Er verzehrt allein an Roastbeef jährlich das Gewicht eines halben Ochsen, und an Sammelfleisch das Gewicht eines stattlichen Hammels. Er trinkt so viel Bier, daß er bequem in seinem Bierfonsum alle Vierteljahre ein Vollbad nehmen könnte, und an Kartoffeln verschmaußt er alljährlich sein eigenes Gewicht, an Brot gar das Dreifache seines Eigengewichtes.

16. Mai Eröffnung des Ferienheims Norddeich

Das Ferienheim der NSB. Norden in Norddeich öffnet am 16. Mai seine Pforten, um an diesem Tage mit der ersten Kur zu beginnen. 45 Mädchen werden an diesem Tage in das Heim einziehen, um bis zum 25. Juni Erholung zu finden. Augenblicklich werden die letzten Arbeiten am Heim selbst verrichtet. Durch einen neuen Anstrich, den das Heim in den letzten Tagen bekommen hat, macht es wieder einen schmunzigen Eindruck, zumal auch sonst alles getan wurde, um den Kindern den Aufenthalt so angenehm wie nur irgend möglich zu machen. Die Einrichtungsgegenstände wurden bereits am Mittwoch hingeschafft. Jetzt sind alle Kräfte am Werk, um die Innenausstattung wieder herzustellen. Die Personalfrage, die noch vor wenigen Tagen im argen lag, ist jetzt auch restlos geklärt, so daß auch diese letzten Schwierigkeiten überwunden sind. Nun noch vierzehn Tage, und es herrscht wieder Leben und Treiben im Heim. Hoffen wir, daß den Kindern wieder viel gutes Wetter beschert sein möge!

Ein ganzer Landkreis auf Norderne

Aus dem Landkreis Hannover, dem Kalenberger Land, wollen am 15. Mai alle Politischen Leiter, Walter und Warte der Partei und ihrer Gliederungen, Männer der SA, und HJ, Jungen der HJ, und Mädel des BDM, mit allen Volksgenossen, besonders mit den Arbeitskameraden aus den Betrieben, einen Tag an der Nordsee verbringen, und zwar auf unserer schönen Nordsee-Insel Norderne. In der Nacht zum 15. Mai geht die Fahrt durch den Kreis alle Teilnehmer auf, die mit den Anschließungen herankommen. Von Wunstorf aus geht es dann über Verden, Bremen, Oldenburg und Emden nach Norddeich und von dort mit dem Dampfschiff nach Norderne. „Kalenberg einmal auf Norderne!“ heißt die Losung, die zu dieser fröhlichen Fahrt ausgegeben worden ist.



Ein Staat verzüngt sich ewig in seiner Jugend, deshalb muß die Sorge um die Gesundheit der Jugend unsere vornehmste Aufgabe sein.

Ein schlauer Kopf raucht heute SLAUKOPP-

Slaukopp

den neuen STEINBÖMER-Feinschnitt



Werdet Mitglied der NSD!

Heirat

Suche Briefwechsel

mit klugem, erbgutem Mädchen, welches groß, blond und hellhäutig ist und auch Vermögen hat. Bin Student, nord. Typ, 25 Jahre, gutmütig und wahr. Zuschriften unter E 2731 an die DZ., Emden.

Zugelassen ein Schäferhund

Behrend Kramer, Sieve bei Terpaß

Stellen-Angebote

Gesucht zum 15. Mai ein zweiter Hausdiener Hotel „Weißes Haus“, Emden.

Fixes, junges Mädchen

auf sofort nach Oldenburg gesucht (Gastwirtsch.). Schr. Ang. u. A 219 a. d. DZ., Aurich.

Gehilfin

für meinen frauenlosen landwirtschaftlichen Betrieb. Reinhard Janßen, Driesel über Barel in Oldenburg.

Suche zum 1. Mai oder später einen

landw. Gehilfen

sowie eine

landw. Gehilfin

Bauer Johann Reuten, Manße iib. Dholt in Oldenb.

Wir suchen zu sofort oder später

mehrere Bootsbauer

evtl. Schiffszimmerer

für Neubau von Marinefuttern und Rettungsbooten. Dauernde Arbeit.

Bootswerft G. & E. Freese, Emden

Kesselschleuse.



55PS „STURM“



55PS „STURM“

Der „Sturm“ stellt eine Sonderleistung der Hanomag-Bauweise dar. Der temperaturvolle 6-Zylinder-Motor ist außergewöhnlich strapazierfähig und macht den „Sturm“ autobahnfest. Geräuschkäufel und komfortable Ausstattung sorgen für jede Bequemlichkeit. Kraftstoffverbrauch 13 bis 14 Liter. Endgeschwindigkeit über 115 km/Std. Erst Hanomag Probe fahren und dann entscheiden.

HANOMAG-HANNOVER

VERTRETUNG:

In Norden:

F. K. Stilkenboom

Fernruf 2330

In Aurich:

C. Lottmann

Fernruf 401

In Esens:

Siebelt Julius

Fernruf 161

Jücherstraße

In Leer:

Joh. Eidtmann

Fernruf 2625

Alles bleibt blank durch ATA

Henkel's Pulver- und Scheuerpulver

ATA extrafein Doppelflasche: 30 Pf. • ATA fein Normalflasche: 17 Pf. • ATA grob Paket: 12 Pf.

Suche zu sofort oder später eine ehrliche tüchtige

Hausgehilfin

bei gutem Lohn. Zuschriften sind zu richten an Restaurant „Erholung“, Wilhelmshaven-Neuengroden.

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann

der seine Lehre beendet hat und zur Zeit in einer Holz- u. Bauhofhandl. m. Mühlen- u. Sägewerk tätig ist, sucht zum 1. Mai, evtl. später, Stellung. Schr. Angebote erbeten unter E 2730 an die DZ., Emden.

Landwirt, Anfang 30, sucht Stellung als

junger Mann

Schr. Angebote unter E 2734 an die DZ., Emden.

Zu verkaufen

Gut erh. Motorrad

NSU, 200 ccm, preiswert zu verkaufen. G. Bontjer, Al.-Hescl Nr. 2.

Zu kaufen gesucht

Geförter Bulle

mit gut. Leistung anzuf. gesucht. Schr. Angebote unter E 2732 an die DZ., Emden.

Geförter

rotbunter Bulle

gesucht. Ang. mit auß. Preis und Leistungsangaben unter E 2737 an die DZ., Emden.

Diese Seite gehört zum „Nachfrageverder Hausrau“ 1 B 11

Baumwollsamendöl

45

BDM.

Die aus Baumwolle hergestellten Gewebe sind manchmal nur schwer von Wolle zu unterscheiden. Ob in einem Gewebe Baumwolle mitgearbeitet ist erkennt man wenn man eine gewaschene Probe mit Öl betupft wobei die Baumwollfäden hell bleiben. Die beste Baumwolle die aus Ägypten kommt und von gelbbraunlicher Farbe ist heißt Mato. Baumwolle wird auch mit anderen Fäden zusammengearbeitet. Die Gewebe heißen dann je nachdem Halbseinen, Halbseide oder Halbseide auch Weidewand genannt.

Baumwollsamendöl (Baumöl), aus dem Samen der Baumwollstaude gepreßt wird u. a zur Herstellung von Margarine. Seife aber auch in manchen Gegenden als Speiseöl verwendet.

Bakterien, Bakterien.

Bazillenträger, Menschen die nach überstandener Krankheit noch krankmachende Keime in sich tragen und damit andere anstecken können. Beamte können ihre Gehaltsansprüche nur in Höhe des Betrages abtreten der der Pfändung unterliegt (i. Pfändung). Die Abtretung wird nur wirksam wenn der auszahlenden Kasse die Abtretungserklärung durch öffentlich beglaubigte Urkunde nachgewiesen ist. Wird ein Beamter bei der Ausübung seines Berufes beleidigt, so kann den erforderlichen Straf Antrag außer dem Beleidigten selbst auch dessen Vorgesetzter stellen. Die Beamten müssen vor Eingebung

einer Ehe ihrer vorgelegten Behörde von dieser Abstrich Mitteilung machen. Wird ein Beamter verlegt, so kann er keine Wohnung unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist kündigen auch wenn er mit dem Vermieter eine längere Kündigungsfrist vereinbart hatte. S. Kündigung. Verlegt ein Beamter keine Amtspflicht und wird dadurch jemand geschädigt, so muß der Staat für den Schaden aufkommen. Beamte werden wegen Verbrechen oder Vergehen im Amte (z. B. Amtsunterschlagung) besonders streng bestraft. Beate, weibl. Vorname, aus dem Lateinischen stammend gleichbedeutend mit „die Glückliche“, „die Selbige“ ist Beate.

BDM (Bund Deutscher Mädchen) die entsprechende der Hitlerjugend dem Reichsjugendführer unterstehende Organisation der deutschen Mädchen. Die Gliederung ist in der gleichen Weise wie bei der Hitlerjugend durchgeführt. Zweck der Organisation ist die körperliche Erziehung und staatspolitische Erziehung der deutschen Mädel. Es ist deshalb Ehrenpflicht der deutschen Mädel, dem BDM anzugehören, wie der Eltern die Aufnahme in diese Organisation zu veranlassen. Das Aufnahmealter ist in der Regel das 10. Lebensjahr bei den Jungmädern das 14. Lebensjahr beim BDM. Die 18jährigen BDM-Mädel werden jedes Jahr am 9. November feierlich in die Partei aufgenommen.

Wenn schon Gebäck

für den Sonntag...

dann aus **Eden's Bäckerei**

Norden, Am alten Siel 9, Fernruf 2486

Große Auswahl! — Täglich irisches Gebäck

Zur Beachtung! Oben und an der Samenleite auf der Kartende Karte eine auszeichnen!

Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden

Mit einem Bleistift durchziehen, oder mit einem Locher ausstanzen und in den Ordner einheften

1934

1934

1934

1934

1934

1934

1934

1934

1934

1934

1934

1934

1934

1934

1934

1934

1934

1934

1934

1934

1934

1934

1934



Ihr Ausflugsziel am 1. Mai

Hotel Preyt, Holtland

Eine Gaststätte, in der man sich wohlfühlt!
Hervorragende Küche - - - Gepflegte Getränke
Inhaber: Carl Bergmann.

Familiennachrichten

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten
anlässlich unserer Eheschließung sagen wir allen
unseren herzlichsten Dank.

Baumeister Friedrich Fietemeier und Frau
Lore, verwitwete Ma a ß.
Leer und Holte.

Die Geburt eines gesunden Töchterchens
zeigen hoch erfreut an

Lenchen Koelofs, geb. Glunde
Richard Koelofs

Hamburg, den 27. April 1938
z. St. Allgemeines Krankenhaus Barmbeck

Die Geburt eines kräftigen Jungen
zeigen in dankbarer Freude an

Theodor Boekhoff und Frau
Inge, geb. Verschwele

Roßter-Mühle, den 28. April 1938
z. St. Kreis-Krankenhaus Leer

Familien-Drucksachen
liefert schnell und gut die

Emden, den 29. April 1938.



Heute früh entschlief sanft mein Iteber, guter Mann,
unser aller bester Vater, Großvater, Bruder, Schwager
und Onkel

Peter Haut

im 64. Lebensjahre.

Marie Haut, geb. Otto

Kurt Otto Haut und Frau Erika
geb. Jahn

Will Schimmelmann und Frau Ilse
geb. Haut

Kapitänleutnant

Willi Müller und Frau Marga geb. Haut
und fünf Enkelkinder.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. Mai, nachmittags
zwei Uhr, vom Trauerhause Zwischen beiden Bleichen 7 aus statt.

Eine halbe Stunde vorher Trauerfeier im Hause.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ J B A

Beden

46

Beerdigung

Beden ist der Knochenring des menschlichen Skelettes, auf dem die Wirbelsäule ruht und der die Bedenhöhle einschließt.

Bedienen, die Aufwartung bei Tisch, Teller und Gläser werden während der Mahlzeit von rechts hingestellt und nach rechts abgeräumt, das Anbieten der Speisen und Getränke geschieht von links her. Weibliche Bedienung trägt eine weiße Schürze zum dunklen Kleid.

Bedürftigkeit, f. Schenkung, Unterhalt.

Beef (engl.) Rind, Rindfleisch.

Beefsteak, in Fett gebratene Rindfleischstücke. Deutsches Beefsteak, gebratenes Hackfleisch. Die Fremdwörter Beef u. Beefsteak sind sowohl im Haushalt wie auf den Speisekarten entbehrlich.

Beendigung eines Dienstverhältnisses tritt ein mit Ablauf der Zeit, für die es eingegangen ist oder aber mit Kündigung; f. dort. Die Nutzung des Vaters am Kindesvermögen endet mit der Volljährigkeit des Kindes, Heirat der Tochter (außer, sie hat ohne Einwilligung des Vaters geheiratet), Verzicht des Vaters auf die Nutzung (nur wirksam, wenn die Verzichtserklärung zu Protokoll des Vormundschaftsgerichts oder durch Vorlage einer notariellen Erklärung an das Vormundschaftsgericht erfolgt), durch Entziehung durch das Vor-

mundschaftsgericht (wenn Vater seiner Unterhaltspflicht dem Kinde gegenüber nicht nachkommt). Die allgemeine Gütergemeinschaft erndigt mit dem Tod eines Ehegatten, wenn keine gemeinschaftlichen Abkömmlinge (Kinder, Enkel) vorhanden sind, durch Ehescheidung, durch Abschluß eines die Gütergemeinschaft aufhebenden Ehevertrages oder durch ein gerichtliches Urteil. Die Frau kann auf Aufhebung der allgemeinen Gütergemeinschaft klagen, wenn der Mann durch eigenmächtige Vornahme von Rechtsgeschäften, die der Einwilligung der Frau bedürfen (f. Allgemeine Gütergemeinschaft), durch absichtliche Vermögensminderung, Verletzung der Unterhaltspflicht, Verschwendung und Schuldenmachen ihre Rechte erheblich gefährdet, Konkurs des Mannes kein Aufhebungsgrund. Der Mann kann auf Aufhebung klagen, wenn durch persönliche Schulden der Frau das Gesamtgut derart überschuldet ist, daß ein späterer Erwerb des Mannes erheblich gefährdet ist, z. B. die Frau hat jemanden überfahren und muß eine hohe Entschädigung bezahlen, S. elterliche Gewalt, Pflegschaft, Vormundschaft, Miete.

Beerdigung. Die Kosten einer Beerdigung muß der Erbe tragen, im Falle der Tötung muß der Schadenerschaftspflichtige die Kosten dem Erben ersetzen. Sind die Kosten der Beerdigung vom Erben nicht zu erlangen, dann

Ihre Beachtung! Oben und an der Innenleiste auf der linken Seite anzeichnen!
Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Magen- u. Darmsstörungen
Lebhaft das Leben verbittern - Bekämpfen Sie sie! Schaffen Sie Wohlbefinden und Lebensfreude durch die bewährten echten **Zirkulin** Kapseln.

1-Monat-Pack 1 RM. 14-Wochen-Pack 3 RM. mit praktisch-abg. Taschensonden. Zu haben: Löwen-Apotheke, Wilh. Mälzer, Einhorn-Apotheke, Tergast, Medizinal-Drogerie, Johann Bruns, Central-Drogerie, Alfred Müller, Drogerie Gebr. Smits, Marienhof: Adler-Apotheke, H. Plette.



Angeldsbulle

„Erbe“ 43898

1937 Ia Angeld- und 1. Leistungspreis. Reichsnährlandsausstellung München Ia Preis und Ehrenpreis. 1938 Ia Zuchtprämie

bedt für 30 Mark.

Stierhaltungs-Gesellschaft Riepsterhammrich.
Anmeldung erwünscht unter Fernsprecher Riepe 13

Sch-152



Dr. Thompson's

Schwanpulver

für Weiß- und Buntwäsche und zum Scheuern in Küche u. Haus!

Bestellschein

Sch bestelle hiermit vom _____ an die

Ditfriesische Tageszeitung

Monatlicher Bezugspreis einschließlich Bestellschuld:

In den Stadtbezirken RM. 2.00

Auf dem Lande . . . RM. 2.16

Eigenhändige Unterschrift des Bestellers:

Vor- und Zuname _____

Beruf _____

Ort _____

Straße u. Hausnummer _____

GARDINEN stets aparte Neuheiten
und preiswert empfiehlt

C. F. Reuter Söhne, Leer

Rundschau vom Tage

Zweimal „erschossen“ und - geflohen Das Schicksal eines österreichischen Kämpfers

Einem seltsamen Geschehnis verdankt ein Angehöriger der ehemaligen österreichischen Legion aus Lamprechtshausen sein Leben. Im Juli 1934 war er mit zahlreichen anderen Kameraden von Heimwehrleuten an die Wand gestellt worden, um standrechtlich erschossen zu werden. Als die erste Salve krachte, und schon ein Teil seiner Kameraden tödlich getroffen zu Boden sank, wurde er selbst durch einen Lungenschuß „nur“ schwer verletzt. Durch eine zweite Salve, die ihm den Rest geben sollte, bekam er einen Schuß ins Auge. Noch bevor die dritte Salve abgefeuert werden konnte, kam zufällig eine Bundesheerabteilung des Weges, die in letzter Minute noch verhindern konnte, daß sogar Handgranaten unter die Toten und Sterbenden geworfen wurden. Dem Schwerverletzten gelang zwar später die Flucht, doch war er, wie alle Nationalsozialisten in Oesterreich, vogelfrei und geächtet. Erst vor wenigen Wochen konnte er nunmehr, wenn auch als Krüppel, in die Heimat zurückkehren.

Wirtschaftliche Entfaltung des Grenzlandes

Anlässlich der Tagung des Grenzwirtschaftsausschusses hat der Vorsitzende dieses Ausschusses, Pfizner, folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall Ministerpräsident Göring gerichtet: „Der heute in Dresden unter dankenswerter Beteiligung des Herrn Reichsstatthalters in Sachsen, der Reichs- und Landesbehörden, sowie der Partei tagende Grenzwirtschaftsausschuss der Reichswirtschaftskammer begrüßt in seiner Mitte herzlich zum ersten Male die Kameraden aus Oesterreich. Das somit heute in seiner Gesamtheit vertretene Grenzwirtschaftsgebiet des Großdeutschen Reiches stellt Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, als dem Beauftragten für den Vierjahresplan seine Kräfte zur Mitarbeit zur Verfügung. Wir stellen dankbar fest, daß der durch den Vierjahresplan weiter geförderte Wirtschaftsaufstieg auch die Grenzgebiete immer stärker erfasst. Wir sehen den Erfolg der stäbten Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Kräfte und wissen, daß damit die wirtschaftliche Blüte und Kraft des Vaterlandes, selbst in den kleinsten und entferntesten Raum des Grenzlandes getragen werden wird. Aus dieser, unsere Arbeit bestimmenden Haltung, entbieten wir Ihnen unseren Gruß.“

Generalfeldmarschall Göring hat auf dieses Telegramm folgendes erwidert: „Für die mir überlieferten Grüße danke ich herzlich. Ich erwidere sie in der Erwartung, daß die Arbeiten des Grenzwirtschaftsausschusses auch weiterhin wesentlich zur wirtschaftlichen Entfaltung des Grenzlandes beitragen.“

Erste NSDAP-Siedlung der Ostmark

Der erste Abschnitt eines Siedlungsprojektes der NSDAP, von insgesamt 80 bis 100 Einfamilienhäusern wird in der Nähe von Wien-Floridsdorf in Ragran jetzt vom Siedlungsamt in Angriff genommen. Die Pläne für die ersten vierzig Bauten von sechs verschiedenen Typen sind fertig, in denen hunderttausend Familien ehemaliger Kriegsteilnehmer und verbannter Kämpfer der Bewegung untergebracht werden sollen. Der erste Spatenstich ist getan, die Bauarbeiten beginnen. Eigenkapital der Siedler ist nicht erforderlich, da die Gesamtkosten für den Grund und Boden, der in Erbpacht gegeben wird, als auch für die Errichtung der Baulichkeit, für die Inneneinrichtung, das Saatgut, den Hausrat, einige Stühle, Tisch und circa 800 Quadratmeter Ackerland von der NSDAP restlos getragen werden. Sie betragen für jedes Grundstück ungefähr 7200 Mark. Die Siedler werden in der Hauptsache aus den Elendsgebieten ausgewählt.

Wo der Führer in Rom wohnt

Das historische Königschloß auf dem Quirinal

Wenn die Sonne nach vollbrachtem Tag ins Mittelmeer hinabsinkt, grüßen ihre letzten Strahlen noch einmal das Königschloß auf dem Quirinal. Unter ihrem Schimmer leuchten die rot-braunen Fassaden, als ob Goldstaub über sie gehaucht sei. Majestätisch thronet der fast 400 Jahre alte Palazzo über der ewigen Stadt, deren Dächer, Kuppeln, Türme und Mauern eingebettet liegen zwischen dem dunklen Grün der sie umrahmenden Hügel. Seit altersher ist der Quirinal neben dem Kapitol der beherrschende Mittelpunkt Roms. Numa Pompilius hat auf diesem Berg, so berichtet die Legende, den Tempel des Quirinus erbaut, den spätere Geschlechter mit Romulus, dem Gründer der Stadt, identifizierten. Um sein Heiligtum reichten sich andere Tempel und Weihestätten. So wurde der Hügel des Quirinus zum religiösen Herzen der antiken Stadt.

Als die Macht der stolzen Roma zerbrach, war niemand, der dem Zahn der Zeit an ihren ehrwürdigen Denkmälern Einhalt geboten hätte. So verfielen die Bauten auf dem Quirinal, auf dem allmählich die arme Bevölkerung der Stadt sich anzusiedeln begann. Aber als Rom seine große Renaissance erlebte und kunststimmige Männer hier ihre Paläste und Gärten zu bauen begannen, erstand auch wieder der Quirinal zu neuer Herrlichkeit. Die Höfen und engen Gassen verschwanden; an ihrer Stelle wurden mächtigen Parcs angelegt, in denen die Nobilit ihre Residenzen errichteten. Der Palazzo Colonna und der Palazzo Barberini sind die schönsten Beispiele.

Der Park, der die Kuppe des Quirinals einschloß, gehörte dem Kardinal d'Este, dem Sohn der Lucrezia Borgia. Er schenkte ihn 1574 dem Papst Gregor VIII., der hier seine Sommerresidenz aufzuschlagen beschloß. Im Vatikan-Viertel, jenseits des Tiber, blühte die Sommerhitze damals noch Fieberdünste aus; die Bewohner des Lateran bedrohte zuweilen die gefährliche Malaria.

Gregor VIII. zögerte nicht lange. Er berief die bedeutendsten Künstler seiner Zeit. Mascherino, Fontana, Maderno schufen die Architektur des Palazzo Quirinale; Bernini, der Berühmteste unter ihnen, hat das herrliche Hauptportal des Schloßes erbaut.

Als im Jahre 1870 König Viktor Emanuel II., der mit der Eroberung Roms die Einigung Italiens vollzog, die Sommerresidenz der Päpste betrat, sprach er die historischen Worte: „Hier sind wir, hier bleiben wir.“ Seitdem ist der Palazzo Quirinale das Königschloß. Seine Räume und Säle bergen Kostbarkeiten von unermeßlichem Wert. Schätze des antiken und mittelalterlichen Roms entzünden das Auge jedes Besuchers. Der große Empfangssaal faßt 1000 Gäste. Der Saal der Rüststühle, der Vorkammer, die Prunkgemächer entfalten einen Reichtum edelsten Materials, blitzender Kristallluster, selten schöner Fresken, Gemälde und Gobelins, die man nicht schildern, sondern nur bewundern kann.

Tausend Lichter schwimmen auf der Donau

Die Wachau ruft zu den Frühlingswochen

Die ganze Wachau rüstet zu den Frühlingswochen vom 21. Mai bis 5. Juni, zu denen eine große Anzahl von Sonderzügen zahlreiche Gäste besonders aus dem Altreich in das burgenge schmückte alte Weinland an der Donau führen wird. 40 Abendveranstaltungen mit Volkstänzen in den schönen bunten Wachauer Trachten, mit Volkstiedern beim fröhlichen Feiern sollen ihm ein Erlebnis von echter Wachauer Art geben. Führungen zu den schönsten Burgen des Landes und seinen vielen Sehenswürdigkeiten, prächtige Höhenfeuer stehen in dem bunten Programm.

Am eindrucksvollsten aber wird das Lichterfest werden, das mehrmals wiederholt werden soll. Viele Tausende von Eierschalen werden dafür gesammelt, die nach altem Brauch mit Brennstoff und Docht brennend als märchenhafte Lichterparade Donau abwärts schwimmen. Ein riesiges Feuerwerk in Weisk, das durch das prächtige Barockstädtchen weltbekannt ist, beschließt die Wachauer Frühlingswochen.

Jidior bestahl die Schneiderinnen

Die Untersuchung gegen die Wiener jüdische Damenkonfektionsfirma Julius Krupp, die in der Systemzeit durch ihre skandalösen Geschäftsmethoden bei der Bevölkerung wiederholt helle Empörung auslöste und die namentlich durch schamlose Ausbeutung arbeiter und Angestellter berüchtigt war, ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Von der Kriminalpolizei Wien wurde der 50-jährige Jude Jidior Tausen, Schwager des geschäftlichen Chefs der Firma Julius Krupp, der Staatsanwaltschaft angezeigt. Jidior Tausen, der als „Direktor“ und als „Aufsichtsperson“ über die Angestellten in der Firma tätig war, zwang unter Drohung mit Verlust der Arbeit bei der Firma beschäftigte Schneiderinnen, bei der Lieferung der ihnen zur Verarbeitung übergebenen Kleider jeweils einen bestimmten Betrag an ihn zu leisten. Die Erhebungen der Kriminalpolizei über Jidior Tausen, der sich seit dem 12. März in Schutzhaft befindet, werden fortgesetzt.

Jüdische Verbrecher in Bukarest verhaftet

Wie aus Bukarest mitgeteilt wird, wurden in der Nacht vom 19. zum 20. April bei den Anführern der illegalen Kommunisten Hausdurchsuchungen vorgenommen, die eine Fülle von Schriftstücken ans Tageslicht brachten. Insgesamt wurden 76 Wohnungen durchsucht und elf Personen verhaftet. Bei den Verhafteten handelt es sich fast ausschließlich um wegen krimineller Verbrechen verurteilte Juden. Sie werden vor das Militärgericht gestellt.

Geheimfender droht Stalin mit Hinrichtung!

Die „Times“ meldet aus Riga, der geheime russische Anti-Stalinstender hat am Donnerstag dreimal mitgeteilt, daß der russische „Freiheitsverband“ den Tod Stalins beschlossen habe und daß der Verband dieses Urteil ausführen werde. Es sei kein fester Zeitpunkt für Stalins „Hinrichtung“ angegeben worden, doch hätten die Sprecher des Senders erklärt, daß der Freiheitsverband bei den Feiern des 1. Mai sich bemerkbar machen werde.

Roter Gebietsabschnitt bei Alhambra eingekreist

Wie aus dem nationalspanischen Heeresbericht hervorgeht, verbesserten trotz schlechten Wetters die Verbände an der Alhambra-Front die vorderen Linien, wobei sie zwischen dem Eulvede und dem Alhambra-Sektor die Verbindung untereinander herstellten, wodurch die zwischen beiden Abschnitten liegenden Roten eingekreist worden sind.

Italiens Freude über den Führer-Besuch

Die bevorstehende Ankunft des Führers und das von der italienischen Presse in größter Aufmachung veröffentlichte Programm haben in der gesamten Öffentlichkeit Italiens ein Echo der Freude und des Jubels geweckt. Nach den monatelangen Vorbereitungen, denen sich ein 43-Millionen-Volk mit beispiellosem Eifer hingab, sind es nur noch wenige Tage, bis der Führer und Schöpfer des größeren Deutschland die Huldigung der befreundeten Nation entgegennehmen wird.

In zahlreichen Aufsätzen kennzeichnet die italienische Presse die Gestalt des Führers und sein gewaltiges Aufbauprogramm, schildert die vom Nationalsozialismus geschaffenen Einrichtungen in Deutschland und stellt dem italienischen Volk die den Führer begleitenden Männer vor. Mit unvergleichlichen Ehren und herzlichster Freundschaft, so schreibt Virginio Gayda, der Direktor des „Giornale d'Italia“, wird das faschistische Italien den Schöpfer der nationalsozialistischen Revolution, den Gründer des größeren Deutschland, den edlen und erprobten Freund Mussolini, empfangen. Gayda erinnert an den außergewöhnlichen und großartigen Empfang, den Mussolini seinerzeit in Deutschland gefunden habe, ebenso aber auch an die Sanktionszeit, in der Adolf Hitler in dem entscheidenden Abschnitt der italienischen Geschichte Italien seine aufrichtige Freundschaft bewiesen habe. Die bevorstehende Begegnung zwischen den beiden großen Volksführern erzeuge den Italiener nicht als das konventionelle Zusammenreffen zweier Regierungschefs, sondern als die bereite Zusammenkunft zweier überragender Persönlichkeiten, die nicht nur repräsentativen Charakter tragen, sondern auch von wesentlicher politischer Bedeutung sein werde. Die als unüberwindlich und überragend in das politische Bewußtsein Italiens eingegangene Achse Berlin-Rom entspreche restlos in ihren idealen Grundgedanken seinen Interessen und ebenso der Verantwortung, die Italien als europäische Großmacht zu tragen habe. Die Tage von Rom, Neapel und Florenz würden eine neue Bestätigung und Vertiefung des Abereintommens zwischen dem deutschen und italienischen Volk bringen.



Die Tornister werden jetzt gefahren.

Eine von unseren Infanteristen freudig begrüßte Neuerung wird auf Befehl des Oberkommandos der Wehrmacht vom 1. Mai d. J. an eingeführt: Der Tornister des zu Fuß marschierenden Schützen wird sowohl bei Märschen als auch beim Gefechtsdienst auf dem Stahlfeldwagen verladen und mitgeführt. — Hier sieht man einen der neuen Stahlfeldwagen, die bei einzelnen Divisionen des Heeres bereits versuchsweise eingeführt worden waren. Sie sind, um eine verstärkte Befpannung zu ersparen, mit Gummibereifung versehen und nehmen außer den Tornistern von 35 bis 40 Schützen noch die Munition sowie die leichten Maschinengewehre auf.

(Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)

Sebung eines deutschen Kriegsschiffes

1910 in holländischen Gewässern gestrandet

Im Jahre 1910 strandete in einer Sturmnacht vor Castricum an der niederländischen Nordseeküste das im Schleppe befindliche deutsche Panzerkanonenboot „Salamanca“, der von der deutschen Kriegsmarine ausgerangert und zur Abwrackung nach Dordrecht verkauft worden war. Von Cuxhaven bis zur holländischen Küste verlief der Schlepptransport ohne Zwischenfall. Vor Castricum brach jedoch während eines heftigen Nordweststurms die Schlepptrasse und der „Salamanca“ strandete. Die Versicherungsgesellschaft übernahm das Schiff und verkaufte es an eine Firma, die vergeblich versuchte, das Schiff wieder flott zu machen. Man begnügte sich damit, die Geschützaufbauten zu bergen und ließ den Rumpf verlanden, der noch jetzt bei anhaltendem Ostwind teilweise über der Wasserlinie liegt. Nunmehr soll ein erneuter Versuch unternommen werden, um das Boot zu bergen. Der „Salamanca“ war 60 Meter lang und 12 Meter breit. Das Schiff ist außerordentlich stark gepanzert. Vor allem verspricht man sich von der Ausschachtung der Maschinenanlage ein rentables Ergebnis. Mit den Bergungsarbeiten ist bereits begonnen worden.

Umbesetzung in Hollands Generalstab

Der Chef des Generalstabs der niederländischen Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. Mai eine Reihe wichtiger Personalveränderungen verfügt. Der Oberst beim Generalstab, J. Harberts, ist unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalmajor zum Inspekteur der Artillerie ernannt worden. An seine Stelle tritt der Direktor des Stappens- und Verkehrsdienstes, Oberst Carstens. Dessen Nachfolge übernimmt der Oberleutnant beim Generalstab H. J. Thoden van Wesen, während Kapitän der Artillerie G. J. Sas zum Generalstab zurückversetzt wird.

„Lebensmittel-Buch“ in England

Nach den Mitteilungen von Schatzkanzler Simon über die Stapelung von Lebensmittelvorräten in England veröffentlichte jetzt das englische Handelsministerium eine Liste derjenigen Maßnahmen, die zur Sicherstellung der Ernährung im Ernstfall dienen sollen. Nachdem England bereits in 15 Kontrollbezirke eingeteilt ist, soll im Falle eines Konfliktes sofort ein Generalnahrungsmittel-Inspektor ernannt werden. Geplant ist die Durchführung einer strengen Preiskontrolle, sowie einer Rationalisierung und Verteilungsüberwachung der Lebensmittel. Außerdem wird ein Lebensmittel-Buch eingeführt, in das jeder englische Staatsbürger die von ihm geläufigen Lebensmittel einzutragen hat.

Leipzig bekommt Untergrundbahn

Nach Berlin und Hamburg, die bisher als einzige deutsche Städte Untergrundbahnen besitzen, soll nun neben Wien auch die Reichsmessestadt Leipzig als vierte deutsche Stadt eine Untergrundbahn erhalten, die zwischen dem Haupt- und Bahnhöfen geplant ist.

In der nächsten Zeit werden Schnellverkehrslinien und Zubringerstraßen für die Reichsautobahn geschaffen. Tiefgehend wird der Einfluß des Verkehrs werden, der von dem 1942 fertiggestellten Hafengelände ausgehen wird. Um für den zu erwartenden gewaltigen Güter- und Personenverkehr die rechte Zubringerstraße zu schaffen, wird das Flußbett des Dr.-Karl-Heine-Kanals zugeschüttet. Das Wichtigste des neuen Bebauungsplanes wird aber die Nord-Süd-Achse sein, die in der Elster-Platz-Querung verlaufen wird und von der aus die einzelnen Straßen in die Stadtteile abzweigen werden.

Druck und Verlag: NS-Verlag Meier-Emo, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans Vack, Emden
Hauptredakteur: Menjo Holleris (im Wehrdienst) Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Fäden) für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engelkes, für Stadt Emden: Dr. Emil Krüger, familiär in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brockhoff, Leer. — Berliner Schriftleitung: Graf Reichardt

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schütz, Emden.
D. A. März 1938: Gesamtausgabe 25 717,
davon Bezirksausgaben: Emden-Norden-Nurich-Harlingerland 15 718, Leer-Neiderland 10 082

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Nurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland, B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Nurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Verlag Meier-Emo, G. m. b. H., erscheinen insgesamt
Offizielle Tageszeitung 25 717
Bremer Zeitung 35 610
Oldenburgische Staatszeitung 34 778
Wilhelmshavener Kurier 13 422
Gesamtauflage März 1938 109 525

Ein Ehrendienst der deutschen Frau

Errichtung eines freiwilligen zweijährigen Frauenhilfsdienstes für Wohlfahrts- und Krankenpflege

Die Reichsfrauenführerin gibt im folgenden die Neueinrichtung eines Frauenhilfsdienstes für Wohlfahrts- und Krankenpflege bekannt:

Im Deutschen Frauenwerk wird innerhalb der bisherigen Abteilung Hilfsdienst ein Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege gebildet mit Genehmigung des Stellvertreters des Führers und des Beauftragten für den Vierjahresplan.

Dieser Frauenhilfsdienst ist entstanden aus der Erkenntnis, daß in den sozialen Frauenberufen zur Zeit ein bedenklicher Mangel an Nachwuchskräften besteht infolge der weit größeren Aufgaben, die sich der nationalsozialistische Staat auf dem Gebiet des Gesundheitsdienstes und der Wohlfahrtspflege im Verhältnis zu der Zeit vor 1933 gestellt hat. Dieser Mangel muß sich naturgemäß auf die Gesunderhaltung des deutschen Volkes negativ auswirken. Die Ueberwindung dieses Nachwuchsmangels kann im Augenblick nicht allein durch eine verstärkte Werbung für die betreffenden Berufe erreicht werden, da uns erstens die Schulen fehlen, und zum andern die Ausbildung der benötigten Kräfte einige Jahre intensiver Arbeit erfordert. Unbedingt notwendig ist daher im Augenblick die Verbreiterung der Basis der vorhandenen Fachkräfte durch Einarbeitung der bis zur Behebung des Mangels die Fachkräfte in zentralen Hilfsarbeiten entlasten.

Der Frauenhilfsdienst beruht auf Freiwilligkeit, er ist ein Ehrendienst am deutschen Volk.

Aus den Reihen der deutschen Mädel muß mit allen Mitteln der Werbung eine Gruppe aus allen Volksschichten gewonnen werden, die sich bereit erklärt, als freiwilligen Ehrendienst — genau wie der deutsche Mann — vor, während oder nach ihrer Berufsausbildung einen zweijährigen Hilfsdienst in einer Einrichtung der Wohlfahrts- oder Krankenpflege abzuleisten. Die den einzelnen hier zuteil werdende Entschädigung geht aus den Bestimmungen über den Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege hervor.

Dieser Hilfsdienst bedeutet für das in der gewerblichen Wirtschaft stehende Mädchen die eventuelle Möglichkeit des Hinüberwechslens aus der gewerblichen Arbeit in die soziale Berufsarbeit, zum mindesten aber eine Erweiterung ihrer bisherigen Ideenwelt; für die Wissenschaftlerin bedeutet er eine Bereicherung an praktischer Lebenserfahrung, die ihr bei der Berufsausbildung immer zugute kommen wird.

Die Meldungen für den Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege nehmen die Kreis- und Gaufrauenvereine, -leitungen sowie die Reichsfrauenführung entgegen.

Wir bitten grundsätzlich alle diejenigen Mädchen, die einen zweijährigen Frauenhilfsdienst ableisten wollen, aber in einem ungeklärten Arbeitsverhältnis stehen, lediglich ihre Bereitschaft zum Hilfsdienst zu melden und sich dann auf Abbruch zur Verfügung zu stellen. Es wird Sorge getragen, daß sie beim Abbruch ihre Kündigung einhalten können. Da dieser Frauenhilfsdienst eine gewisse Anlaufzeit beanspruchen muß, möchten wir keinesfalls, daß ein Arbeitsplatz aufgegeben wird, bevor andererseits eine Beschäftigung im Frauenhilfsdienst nachgewiesen ist.

Die gesamte Maßnahme des zweijährigen Ehrendienstes ist eine zeitgebundene, deren Ueberflüssigkeit und Aufhebung sich automatisch aus der Ueberwindung des Nachwuchsmangels in den pflegerischen Berufen ergeben wird.

So will der Frauenhilfsdienst Lücken schließen, die geschlossen werden müssen auf irgendeine Weise, und wir glauben als deutschen Frauen durch den Appell an die Freiwilligkeit unserer Mädchen diese Lücke schließen zu können.

Gertrud Schöls-Klink.

Die praktische Durchführung

Bestimmungen über den Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege

§ 1) Der Frauenhilfsdienst kann abgeleistet werden:
1. im Gesundheitsdienst zur Unterstützung der Schwestern.
2. in der Wohlfahrtspflege zur Unterstützung der Volkspflegerinnen und Kindergärtnerinnen.

§ 2) Die Verpflichtung im Frauenhilfsdienst erfolgt auf zwei Jahre. Die Fristen beginnen mit dem Tag der ersten Arbeitsaufnahme.
§ 3) Der Eintrag erfolgt auf Vermittlung der Kreisstelle des Frauenhilfsdienstes durch Abschluß eines Dienstvertrages zwischen dem Träger der Arbeit und den Dienststellen des Frauenhilfsdienstes.

Dieser Dienstvertrag begründet kein Arbeits- oder Dienstverhältnis im Sinne des Arbeitsrechtes und des § 11 der Fürsorgepflichtverordnung.

§ 4) Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes haben Anspruch auf:

1. freie Wohnung, soweit sie nicht in Hausgemeinschaft mit ihren Angehörigen leben;
2. freie Verpflegung;
3. ein tägliches Taschengeld von —20 RM. im ersten Halbjahr, ein tägliches Taschengeld von —50 RM. in der nachfolgenden Zeit;
4. Arbeitskleidung;
5. Urlaub von 15 Arbeitstagen im ersten Dienstjahr und 18 Arbeitstagen im zweiten Dienstjahr;
6. freie ärztliche Behandlung und Krankenpflege bei Krankheit und Unfällen.

§ 5) Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes erhalten nach zweijähriger Dienstzeit bei Verheiratung ein nicht zurückzahlbares Ehestandsdarlehen von 1000.— RM.

Sie sind in steuerlicher Hinsicht den Bezieherinnen gleichgestellt.

§ 6) Alle zugunsten der Soldaten und Arbeitsmänner erlassenen arbeits- und sozialrechtlichen Bestimmungen finden auf die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes sinngemäß Anwendung.

§ 7) Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes können nach einjährigjähriger Dienstzeit auf Antrag in die ordentliche Ausbildung für den Beruf der Krankenschwester, Volkspflegerin und Kindergärtnerin übernommen werden. Die Tätigkeit im Frauenhilfsdienst kann bei der Uebernahme bis zu einem halben Jahr auf die Ausbildungszeit angerechnet werden.

Mit der Uebernahme in diese Berufe endet die Zugehörigkeit zum Frauenhilfsdienst.

§ 8) Die ordnungsgemäße Ableistung der halbjährigen Dienstzeit im Frauenhilfsdienst für die weibliche Jugend wird bei Vorlage des Arbeitsdienstpasses mit einem halben Jahr auf den Dienst in der Wohlfahrtspflege (§ 1, Ziffer 2) angerechnet.

Verstärkte Fürsorge für werdende Mütter

Ankündigung auf der Reichstagung für Schwwesternwesen

Die seit dem 24. April 1938 in Schierke vom Hauptamt für Volkswohlfahrt durchgeführte Reichstagung für das Schwwesternwesen brachte in ihrem weiteren Verlauf einen ausführenden Vortrag der Reichsfrauenführerin für „Mutter und Kind“, Frau Fink, der einen Ueberblick über die bisherige Entwicklung und über die Aufgabenstellung der Zukunft gab. Es wurde eine Fülle von Berührungspunkten zwischen der Arbeit der Schwwestern und des Hilfswerts „Mutter und Kind“ und das enge Nebeneinanderwirken des gemeinsamen Einsatzes für die deutsche Familie in der Säuglingsfürsorge dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ und den Erholungsheimen aufgezeigt.

In diesem Zusammenhang gewinnt vor allem eine neugeschaffene Einrichtung Bedeutung, die eine Säuglingschwester zur Mitarbeiterin der in den Kreisamtsleitungen tätigen Volkspflegerinnen bestimmt. In noch größerem Umfang wird in Zukunft die Fürsorge für die werdende Mutter durchgeführt und insbesondere auf dem Lande gesteigert werden. Die Einwirkung auf eine zweckmäßige Ernährung wird in enger Verbindung mit dem Reichsnährstand ausgenommen. Die Hauptaufgabe des Hilfswerts „Mutter und Kind“ ist das bevölkerungspolitische Wirken, bei dem die gesundheitspolitischen Maßnahmen zwar im Vordergrund stehen, aber größter Wert auf das erzieherische und kulturelle Arbeitsfeld gelegt wird. Gerade auf eine Vertiefung der Arbeit in dieser Richtung wird sich in Zukunft das besondere Streben richten.

Gesunde Luft im Arbeitsraum

Die Aufgaben der Reichsstelle für Lufthygiene — Vorbildliche Entlüftung für alle Betriebe

Als das Amt „Schönheit der Arbeit“ vor einiger Zeit mit der Losung „Gesunde Luft im Arbeitsraum“ vor die Öffentlichkeit trat, war es sich bewußt, mit dieser Aktion eines der schwierigsten Probleme auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge in den Betrieben in Angriff genommen zu haben. Es kann ohne weiteres unterstellt werden, daß jede andere Frage auf diesem Gebiete wohl leichter zu lösen ist. Aber gerade weil für die Gesundheit des schaffenden Menschen die Beschaffenheit der Luft im Arbeitsraum von einschneidender Bedeutung ist, müssen die bestehenden und zugegebenermaßen großen Schwierigkeiten unbedingt beseitigt werden.

Dieser Gedanke hat nun dazu geführt, daß beim Amt „Schönheit der Arbeit“ in der DAF eine Reichsstelle für Lufthygiene und Lüftungswesen gebildet wurde. Die Aufgabe dieser Reichsstelle ist, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die Forderung nach gesunder Luft im Arbeitsraum in allen deutschen Betrieben zu verwirklichen. Fachtechnisch, forschung und Wissenschaft, Wirtschaft und Sozialpolitik mit all ihren Bestrebungen werden vereint an der gestellten Aufgabe arbeiten. Aus der Mobilisierung dieser vereinten Kräfte muß und soll künftig ein Resultat gezeitigt werden, das unter Vermeidung bisheriger Kapitalfehlleitungen den richtigen Ausweg aus den alten und unhaltbaren Zuständen zeigt.

Aufklärung über Entlüftungsanlagen

Den bisher schon seit Jahrzehnten anfangen einer Besserung bzw. dem aus eigener Latkraft geborenen guten Willen vieler Betriebsführer stand ein bestimmter Zustand hindernd im Wege: nämlich eine allgemeine Unkenntnis bzw. eine unüberwindliche Vielfalt der möglichen Mittel. Was sollte man zur Besserung der Luftverhältnisse tun? Ventilatoren einbauen? Klimaanlagen? Genügen geöffnete Fenster? Oder sind Klappenfenster bzw. Kippflügel vorzuziehen? Oder Dachreiter? Soll man der natürlichen Lüftung den Vorzug geben oder der künstlichen? So viel Fragen, so viel Antworten! Daß dabei — meist unter Außerachtlassung der gegebenen technischen Verhältnisse — Fehlgriffe vorliefen, war begreiflich. Und ebenso begreiflich war es, daß solche kostspielige Fehlgriffe den betreffenden gutwilligen Betriebsführer verärgerten!

Aus diesem Grunde hat mancher Betriebsführer auf Experimente verzichtet und sich einfach an die gesetzlichen Vorschriften der Reichsgewerbeordnung bzw. an die Rahmenbestimmungen seiner Gewerbe- oder Industriezweiggruppe gehalten. Das war zwar bequem, konnte aber zu keinem befriedigenden Ergebnis führen. Denn gesetzliche Vorschriften können immer nur grundsätzliche Notwendigkeiten enthalten. Die Entwicklung der industriellen und gewerblichen Arbeit ist aber immer stürmischer als die Gesetzgebung es beim besten Willen sein kann. Infolgedessen kann auf den persönlichen Einsatz und die

Latkraft des Betriebsführers nicht verzichtet werden.

Technische Berater werden eingesetzt

Hier beginnt das Hauptarbeitsfeld der neuen Reichsstelle: Beseitigung der vorliegenden Zweifel, Nachlässigkeiten und Unwissenheiten. Der maßgeblichste Bestandteil der Reichsstelle ist ein ehrenamtlicher technischer Beirat. In diesem Beiratskreis sind die hervorragendsten Fachmänner und Organisationsvereinigungen. Die Leitung hat das Amt „Schönheit der Arbeit“. Technischer Leiter ist Dipl.-Ing. D. H. Brandt in Hamburg. Professor Dr. Gröber von der Technischen Hochschule in Charlottenburg, Leiter des Sachausschusses für Lüftungstechnik des V. D. I. wurde in der Leitung der Reichsstelle berufen. Außerdem sind vertreten: verschiedene bedeutende Industriewerke, die Zentrale für Gasverwertung, der Sachausschuss für Staubtechnik des V. D. I., die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektrowirtschaft, der Sachausschuss für Lüftungstechnik des V. D. I. und des Vereins deutscher Heizungstechniker, der Verein beratender Ingenieure, die Bauprüfungsabteilung der DAF und das Hauptamt für Volksgesundheit.

Gerade diese umfassende Indienststellung aller in Frage kommenden Kräfte befähigt die Reichsstelle, sämtliche Probleme der Lufthygiene und des Lüftungswesens einer Lösung zuzuführen, die sich für alle Verhältnisse anwenden läßt, um sie dann an die technisch wissenschaftlichen Fachvereine und an die Praxis weiterzuleiten. Dort werden Regeln und Richtlinien ausgearbeitet, die zur praktischen Verwertung in der Industrie geeignet sind.

In sämtlichen Gauen werden von der Reichsstelle im Verein mit dem V. D. I. Stäbe von technischen Beratern gebildet, so daß eine einheitliche Arbeit verbürgt ist. Bei der Verleihung der RdF-Leistungsabzeichen wird künftig auch die Leistung auf dem Gebiete der guten Luft stärker in Betracht gezogen werden.

„Volkslüfter“ für Kleinbetriebe

Besonders wichtig ist auch die Schaffung zweckmäßiger Konstruktionen unter Berücksichtigung der Gegebenheiten im Rahmen des Vierjahresplanes. Hier sind in enger Zusammenarbeit mit der Industrie bereits hervorragende Ergebnisse zu verzeichnen.

In den nächsten Wochen werden in Bremen, in Magdeburg, Stuttgart, Weiden-Oberpfalz und Chemnitz Architektentagungen abgehalten; dort bekommen die Vertrauens- und Werkarchitekten die notwendigen fachlichen Unterweisungen in Wort und Bild. Von den Bau technischen Maßnahmen hängt für die richtige Lösung der Lüftungsfrage sehr viel ab,

Für den 30. April:

Sonnenaufgang: 5.00 Uhr Mondaufgang: 4.53 Uhr
Sonnenuntergang: 19.58 Monduntergang: 20.43

Hochwasser

Borkum	11.00	und 23.19 Uhr,
Norderney	11.20	„ 23.39 „
Norddeich	11.35	„ 23.54 „
Lehbruch	11.50	„ — „
Westercumersiel	—	„ 12.00 „
Neuharlingerfel	—	„ 12.03 „
Benjesfel	—	„ 12.07 „
Greesfel	—	„ 12.12 „
Emden, Neßerland	0.12	„ 12.38 „
Wilhelmshaven	0.50	„ 13.16 „
Leer, Hasen	1.28	„ 13.54 „
Weener	2.18	„ 14.44 „
Wettsharderfeh	2.52	„ 15.18 „
Papenburg	2.57	„ 15.23 „

Gedenktage

- 1806: Zum Schutze Emdens, Leers und der ostfriesischen Küste werden gegen englische Kriegsschiffe Batterien und Schanzen eingerichtet.
- 1808: Der Generalfeldmarschall Albrecht Graf Roßon in Plesshagen geboren (gest. 1879).
- 1870: Der Operettenkomponist Franz Lehár in Komorn in Ungarn geboren.
- 1895: Der Schriftsteller Gustav Freytag in Wiesbaden geboren (geb. 1816).
- 1919: Verlorene Geiseln werden in München von roten Soldaten ermordet.

Mitteilungen für Seefahrer

Ostfriesische Inseln. S a r i e.

Tonnen verlegt. Frühere Nr. S. 35—1190.

- a) Die Ansteuerung „Harle“ nach 58 Grad 49 Min. 12 Sec. N; 7 Grad 50 Min. 42 Sec. O auf 11,0 Meter Wasser;
- b) die Sperrentonne „A“ nach 53 Grad 48 Min. 50 Sec. N, 7 Grad 50 Min. 16,5 Sec. O auf 4,0 Meter Wasser;
- c) die Sperrentonne „B“ nach 53 Grad, 48 Min. 20 Sec. N, 7 Grad 49 Min. 46,5 Sec. O auf 3,6 Meter Wasser;
- d) die spitze Tonne „F“ nach 53 Grad 48 Min. 28 Sec. N, 7 Grad 50 Min. 6 Sec. O auf 2,6 Meter Wasser.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Ausichten für den 30. April: Mäßige Winde nördlicher Richtung, wolkig, zeitweise heiter, noch einzelne Schauer, Tagstemperaturen 10—15 Grad.

Ausichten für den 1. Mai: Schwachwindig, wolkig bis heiter, trocken, mild.

Kalatum
FÜSSBÖDENBELAG
DAS QUADRATMETER
125
BALATUM
IN FARBen UND MUSTERN
FÜR JEDEN GESCHMACK!
PROSPEKT 15 DURCH BALATUM-WERKE • NEUSS

so daß eine entsprechende Information der beteiligten Architekten unvermeidlich ist.

Die Reichsstelle wird sich weiterhin künftig auch mit der Förderung wichtiger Erfindungen im Bereich der Lufthygiene und des Lüftungswesens befassen. Zur Zeit wird ein neues Verfahren zur Verwertung der Erdluft untersucht. Außerdem wird an der Konstruktion eines „Volkslüfters“ gearbeitet, d. h. eines billigen Lüftungsgerätes für kleine Betriebe.

Die Hauptaufgabe der Reichsstelle ist, durch eine ununterbrochene Propaganda dem Gedanken „Gesunde Luft im Arbeitsraum“ freie Bahn zu schaffen. Die besten Geräte und das beste Material sind gerade gut genug, um die gestellte Aufgabe zu verwirklichen. Es gilt, im Interesse der Gesundheit des schaffenden deutschen Menschen eine entscheidende Schlacht zu gewinnen.

Neun Wettfahrten für Segelflieger ausgeschrieben

Ems-Woche 1938 vom 2. bis 10. Juni

Der Bezirkssegelwart Ulrich, Emden, hat als Obmann der Vereine des Bezirks 6 (Ostfriesland) des Gaues Niedersachsen im Deutschen Segler-Verband die Ems-Woche 1938 ausgeschrieben. Veranstalter dieser umfassenden segelsportlichen Veranstaltung sind der Emdener Seglerverein e. V. und seine Kreuzerabteilung, Segelverein „Neptun“, Emden, Emdener Wasserportverein, Wasserportverein Leer, Wasserportverein Weener, Segelverein Norderney, Norder Segler-Club, Segel-Club Juist und Wasserportverein „Lupus“, Jemgum. Es sind neue Wettfahrten ausgeschrieben:

1. Donnerstag, 2. Juni, Jemgum—Emden, 10 Seemeilen;
2. Freitag, 3. Juni, Emden—Emsbörn—Emden, 26 Seemeilen;
3. Sonnabend, 4. Juni, Emden—Borkum, 25 Seemeilen;
4. Sonntag, 5. Juni, Borkum—Helgoland, 75 Seemeilen;
5. Sonntag, 5. Juni, unter Borkum, 10 Seemeilen;
6. Montag, 6. Juni, Ruhetag;
7. Dienstag, 7. Juni, kann durch Beteiligung an der Wettfahrt rund um Helgoland ausgenutzt werden;
8. Mittwoch, 8. Juni, Helgoland—Norderney, 40 Seemeilen;
9. Donnerstag, 9. Juni, Norderney—Borkum, 42 Seemeilen;
10. Freitag, 10. Juni, Borkum—Emden, 25 Seemeilen.

Es bestehen die Möglichkeiten, am 8. Juni wettfahrtsmäßig auch zur Elbe oder Weser zu fahren, umgekehrt können Jahten von der Elbe, Weser und Jade an den vorgenannten Wettfahrten 7, 8 und 9 teilnehmen. Meldeschluß ist der 16. Mai. Die Abwicklung der Wettfahrten und die Vorbereitung erfolgt durch das Emdener Büro der Emswoche, zwischen beiden Gleichen 1. Der Ausschreibung liegt ein Plan bei, der den Zusammenhang der Wettfahrten der Emswoche von der Elbe, Weser, Jade und Ems besonders deutlich macht. Selbstverständlich können nur entsprechend seetüchtige Yachten zu den Wettfahrten und nach See zu führenden Wettfahrten zugelassen werden.

Zum erstenmal liegt eine gedruckte ansprechende Ausschreibung vor, wie man sie in ähnlicher Form auch in andern Segelrevieren aus gibt. Für die ostfriesischen Segelvereine bedeutet eine solche Ausschreibung von sportlich sehr anspruchsvollen Wettfahrten eine beachtliche Tat, die hoffentlich dem heimischen Segelsport weiteren Auftrieb gibt. Nur der geschlossene Eintrag aller Vereine unter der in der Wettfahrtsauschreibung zum Ausdruck kommenden Zielsetzung kann einen Erfolge sichern.

Kartoffelwirtschaft in der Landesbauernschaft Weser-Ems

Betrachtungen über die Anbauverhältnisse und die zukünftigen Aufgaben

Die größte Anbaufläche unter den Hackfrüchten hatten im Jahre 1937 im Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems die Kartoffeln. Von insgesamt 103 157 Hektar Hackfruchtfläche waren 56 075 Hektar mit Spätkartoffeln und 3051 Hektar mit Frühkartoffeln bebaut. Die Anbaufläche mit Spät- und Frühkartoffeln stellte 14,2 Prozent der Ackerfläche dar gegenüber 10,5 Prozent im Jahre 1933. Andererseits betrug die Gesamtackerfläche im Jahre 1933 41,7 Prozent und 1937 39,2 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Hieraus geht deutlich hervor, daß der Kartoffelanbau im hiesigen Gebiet in den letzten Jahren wesentlich verstärkt worden ist, und zwar gegenüber dem Jahre 1933 um 13 630 Hektar = 32,1 Prozent gegenüber dem Vorjahre (1936) um 2285 Hektar = 4,2 Prozent. Hierbei ist aber die Anbaufläche für Frühkartoffeln dem Jahre 1933 insgesamt um 2858 Hektar, d. h. um 48,4 Prozent kleiner geworden und lag mit 3051 Hektar im Jahre 1937 nur um 343 Hektar = 10,1 Prozent niedriger als im Jahre 1936. Im Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems ist demnach die Anbaufläche für Frühkartoffeln in den letzten Jahren nicht erweitert, sondern infolge des starken Rückganges der früheren Anbaumöglichkeiten nach dem Ruhrgebiet sogar um annähernd die Hälfte verringert worden. Die trotzdem seit dem Jahre 1933 um ca. ein Drittel erfolgte Vergrößerung der gesamten hiesigen Kartoffelanbaufläche dürfte in der Hauptsache dem Anbau von Wirtschaftskartoffeln zugute gekommen sein. So hat auch die Einschränkung von Kartoffeln in den letzten Jahren im hiesigen Gebiet außerordentlich zugenommen. Während noch im Jahre 1933 die Einschränkung von Kartoffeln praktisch ohne Bedeutung war, wurden z. B. allein im Landesteil Oldenburg 1936 bereits über eine Million Zentner Kartoffeln, und 1937 in der Landesbauernschaft Weser-Ems insgesamt 1 635 000 Zentner Kartoffeln gedämpft und eingeführt. Nicht nur die gegenüber den Vorjahren erfolgte Vergrößerung der Kartoffelanbaufläche ist dem Anbau von Wirtschaftskartoffeln zugute gekommen, sondern darüber hinaus ist besonders im Wirtschaftsjahr 1937 bereits eine Umstellung des bisherigen Speisekartoffelanbaues auf die Erzeugung von Wirtschaftskartoffeln vorgenommen worden. Sie kann und darf aber noch nicht als abgeschlossen gelten. Das richtige Anbauverhältnis zwischen Speise- und Wirtschaftskartoffeln, das in der Kartoffelwirtschaft stets von ganz besonderer Bedeutung ist, wird im Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems noch nicht genügend vorhanden. Diese Feststellung ergibt sich auch ohne weiteres aus der Tatsache, daß im Wirtschaftsjahr 1937 das Gebiet Weser-Ems einerseits insbesondere für die hiesige Schweinehaltung 1360 Waggon Futterkartoffeln zu 300 Zentner aus östlichen bzw. mitteldeutschen Erzeugergebieten bezogen, andererseits jedoch aus dem hiesigen Gebiet ungefähr 3400 Waggon Speisekartoffeln unter nicht unwesentlichen Ablasschwierigkeiten nach Westfalen und dem Rheinland geliefert wurden.

Grundsätzlich muß sich jeder Kartoffelbauer darüber klar werden, daß bei der Begrenztheit des Speisekartoffelbedarfes der städtischen Bevölkerung nicht jede beliebige zur Verfügung stehende Menge Kartoffeln zu Speisezwecken abgesetzt werden kann. Der Jahresbedarf der städtischen und ländlichen Bevölkerung Deutschlands an Speisekartoffeln ist mit etwa 13 Millionen To. kaum nennenswerten Schwankungen unterworfen. 13 Millionen To. Speisekartoffeln stellen aber nur 23,5 Prozent der leistungsfähigen Ackerfläche in Höhe von 55,3 Millionen To. dar. Diese Umstände sind im Kartoffelanbau ganz besonders zu beachten, d. h., Speise- und Wirtschaftskartoffeln sind unbedingt im richtigen Verhältnis anzubauen. Es geht nicht an, daß im hiesigen Gebiet noch teilweise versucht wird, die Kartoffelernte z. B. zu mehr als 70 Prozent zu Speisezwecken abzusetzen, während andererseits der Futterkartoffelbedarf des hiesigen Gebietes bislang noch zu einem erheblichen Teil aus entfernten anderen Wirtschaftsgebieten gedeckt wurde.

Durch die kleinbäuerlichen Betriebsverhältnisse ist in der Landesbauernschaft die Schweinehaltung in entsprechendem Umfang ohne Frage notwendig bedingt. Ebenso sind auch unsere kleinbäuerlichen Betriebe sicherlich auf einen angemessenen Speisekartoffelanbau angewiesen. Diese Tatsachen schließen aber andererseits nicht aus, daß die für die hiesige Schweinehaltung benötigten Futterkartoffeln auch im hiesigen Gebiet angebaut werden. Diese Forderung muß um so dringender gestellt werden, als, wie schon erwähnt wurde, verschiedene hiesige Bezirke Ablasschwierigkeiten für Speisekartoffeln hatten. Sowohl Verteiler als auch Erzeuger werden nicht verkennen, daß im großen und ganzen insbesondere diejenigen Erzeuger bzw. Bezirke größere Schwierigkeiten im Absatz von Speisekartoffeln hatten, deren Speisekartoffeln hinsichtlich Qualität oder Sortierung auf den Märkten in den Verbrauchskreisen nicht genügten. Die in einzelnen Bezirken weniger gute Qualität bzw. Sortierung der Speisekartoffeln ist die eigentliche tiefere Ursache der Ablasschwierigkeiten. Das entspricht unserer im Interesse der Gesamtnährungsirtschaft unbedingt notwendigen und deshalb grundsätzlich richtigen Forderung, den Verbrauchern nur Speisekartoffeln der besten Qualität und Sortierung zuzuführen. Durch Speisekartoffeln geringerer Beschaffenheit oder auch geringerer Sortierung kann der Zustand erreicht werden, daß der Verzehr an Speisekartoffeln nicht mehr zunimmt, sondern im Gegenteil zurückgeht, und daß auf andere Nahrungsmittel zurückgegriffen wird, wie z. B. Brot und Teigwaren. Dieses Ausweichen des Verbrauches auf andere Nahrungsmittel, die uns nicht in dem Umfang zur Verfügung stehen wie Kartoffeln, muß aber im Interesse der Gesamtnährungsirtschaft unbedingt vermieden werden. Dieser Bestrebung dient auch die Festlegung von Erzeugerpreisen in gleicher Höhe für z. B. alle gelblichgelben Sorten in demselben Preisgebiet. Die Maßnahme gewährleistet, daß fortan die Speisekartoffeln der besten Qualität und Sortierung unbedingt zuerst Absatz finden, denn jeder, ob Verbraucher oder Verteiler, wird sich, da er den gleichen Preis für alle gelblichgelben Speisekartoffeln anlegen muß, zuerst die besten Speisekartoffeln aussuchen. Es ist somit eine dringende Aufgabe sowohl des Erzeugers als auch des Versandvertreilers, Speisekartoffeln in einer Sortierung, die in jeder Hinsicht den von der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft erlassenen Gütevorschriften für Speisekartoffeln entspricht, an den Markt zu bringen. Der beim Erzeuger laufende Versandvertreiler ist verpflichtet, Speisekartoffeln vor der Abnahme auf der Verladestation gründlich auf die Beschaffenheit zu prüfen und nicht den Gütevorschriften entsprechende Ware sofort zurückzuweisen. Nach

eventueller Beanstandung der Speisekartoffeln auf der Empfangsstation ist dem Versandvertreiler ein Rückgriff auf den Erzeuger nicht mehr gestattet. Der Erzeuger soll es aber auf eine Zurückweisung durch den Versandvertreiler nicht ankommen lassen, sondern soll seine Speisekartoffeln vor Ablieferung an den Versandvertreiler selbst kritisch prüfen. Der Verteiler soll die Speisekartoffeln abnehmen können, ohne Beanstandungen auf der Empfangsstation befürchten zu müssen. Es liegt auch im eigenen Interesse des Erzeugers, hinsichtlich Qualität und Sortierung nur völlig einwandfreie Speisekartoffeln abzuliefern, da er alsdann um seinen nächstjährigen Speisekartoffelabsatz nicht besorgt zu sein braucht. Gute Beschaffenheit und Sortierung der Speisekartoffeln sichern nicht nur den Absatz, sondern werden darüber hinaus am besten für einen steigenden Speisekartoffelverbrauch und damit Speisekartoffelabsatz. Auch aus dieser Erkenntnis müssen wir aber insbesondere unter Berücksichtigung der bisherigen Futterkartoffelversorgung des hiesigen Gebietes die Lehre ziehen, daß in der Landesbauernschaft Weser-Ems etwas mehr Planmäßigkeit im Anbau von Kartoffeln unbedingt erforderlich ist. Die Planmäßigkeit im Kartoffelanbau richtet sich demnach ohne weiteres nach den örtlich gegebenen Bewertungsbedingungen. Wo Ablasschwierigkeiten für Speisekartoffeln immer wieder auftreten, was Erzeuger und Versandvertreiler jeweils am besten selbst wissen, ist es notwendig, den Anbau dieser Speisekartoffeln zugunsten von Wirtschaftskartoffeln einzuschränken. Diese Feststellung wird vielleicht hier und dort zunächst nur geteilte Zustimmung finden. Es soll deshalb auch an dieser Stelle besonders hervorgehoben werden, daß Wirtschaftskartoffeln erlens wesentlich ertragsreicher und stärkerer Erträge sind, und ferner einen bedeutend geringeren Arbeitsaufwand als Speisekartoffeln verursachen. Außerdem ist es volkswirtschaftlich gesehen auf die Dauer untragbar, wenn ausgeprochene Speisekartoffeln mit einem entsprechend geringeren Stärkegehalt immer wieder in zu großem Umfange zu Futter- oder Fabrikzwecken Verwendung finden müssen. Wir erachten es deshalb als Pflicht, möglichst frühzeitig die Kartoffelerzeuger und auch Verteiler offen und mit besonderem Nachdruck auf diese Aufgaben aufmerksam zu machen. In der Kartoffelwirtschaft wird es stets von ganz besonderer Wichtigkeit bleiben, daß Speise- und Wirtschaftskartoffeln im richtigen gegenseitigen Verhältnis angebaut werden. Dieses richtige Anbauverhältnis im hiesigen Gebiet in jedem einzelnen Falle zu finden, ist gemeinsame Aufgabe der Kartoffelerzeuger und -verteiler in enger Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Landesbauernschaft Weser-Ems.

Jetzt auf Pflanzenschutz bedacht sein!

Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit ist volle Aufmerksamkeit auf das Auftreten und die rechtzeitige Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten auf dem Felde und im Garten zu richten. Während die Auswinterungsschäden an Getreide jetzt immer mehr zurücktreten, machen sich die Drahtwürmer, Engerlinge und Erdräupen dagegen an den jungen Saaten bemerkbar. Spät gedrücktes Sommergetreide sollte dichter gesät werden, um die durch die Fritfliegen verursachten Lücken in den Schlägen zu vermindern. Wachstumsstörungen an Roggen und Hafer und zwiebelfarbiges Anschwellen der Halme (die sogenannten Stockkrankheiten) werden durch die etwa ein Millimeter großen, im Halme lebenden Rundwürmer (Stengelkäfer) verursacht. An den Rapspflanzen deuten die vergilbten Blätter meist auf den Befall durch Larven des Rapserschloßes hin. Die Larven überwintern in den Blattstielen, Stengeln und Blatttrippen und zerstören das Innere durch unregelmäßige Gänge. Bei starkem Befall sieht der Schlag wie zertritten aus. Der Rapsplanzsäfer kann bei andauerndem kühlen Wetter und Verögerung des Aufblühens durch Frost an den Blütenknospen von Raps und Rübjen große Schäden verursachen. Lücken in den jungen Klee- und Luzerneschlägen sind

Bekämpfung der Ledfucht bei Jungtieren und Milchkühen

Alljährlich stellen sich vorwiegend in den Moor- und mageren Geestgebieten in der zweiten Hälfte des Winters besonders bei den Jungtieren und Milchkühen Krankheitserscheinungen ein. Die Tiere magern trotz anfänglich noch guter Fresslust mehr und mehr ab, dann werden sie in der Futtermittelwahl wählerisch, sie verweigern oft gerade die kräftigeren Futtermittel und bevorzugen Rüben und Heu. Später beginnen sie alle möglichen oder unmöglichen Dinge zu fressen, zu belecken und zu fressen: Muffiges Heu, Holz, Ziegelsteine, Mist, Heidekraut usw. werden aufgenommen und die Folge davon ist, daß die Tiere immer mehr an Gewicht verlieren. Jungtiere von zwei Jahren sind oft geringer entwickelt als Kübler von vier bis fünf Monaten. Im weiteren Verlauf tritt dann Durchfall ein, die Milch versiegt und die Tiere gehen ein. Die Ursache der Krankheit ist noch nicht ermittelt. Sedenfalls wird man damit rechnen müssen, daß in verschiedenen Gegenden verschiedene Ursachen das gleiche Krankheitsbild erzeugen können. Bei Untersuchungen in Oldenburg wurde festgestellt, daß ein sehr großer Teil der Fälle (etwa die Hälfte) durch Wü r m e r verursacht wird. Diese Schmarotzer sitzen teils im Labmagen, teils im Darmtrakt. Ein anderer Teil der Krankheitsfälle wird durch Mineralstoffmangel verursacht, und zwar scheint besonders Natrium, Kalzium und Phosphor zu fehlen. In einem Engungrenzten Bezirk in Nordamerika traten diese Krankheitserscheinungen beim Vieh ebenfalls auf, und dort ergab eine Untersuchung des dortselbst gewonnenen Futters Phosphormangel. Eine Düngung und Verfütterung von Phosphor vermochte dann auch die Krankheit dort zum Verschwinden zu bringen. Der Umstand, daß die Krankheit gegen Ende des Winters auftritt, deutet darauf hin, daß auch Vitaminmangel die Ursache sein kann, denn der Vitamingehalt der Nahrung nimmt bekanntlich im Laufe des Winters ab. Die Wirkung der Vitamine steht im engen Zusammenhang mit der Wirkung der Mineralstoffe, es kann also der Mangel des einen das Vorhandensein des anderen Stoffes unwirksam machen. In manchen Gegenden in Weser-Ems müssen wir auch beim Auftreten ledfuchtiger Erscheinungen, zumal wenn sie mit Durchfall vergesellschaftet sind, an die Paratuberkulose denken.

Wenn man an die Behandlung der Krankheit herangeht, ist es notwendig, die Ursache festzustellen. Als erstes muß daher

Der Mai im Gemüsegarten

Besser eine Woche zu spät als einen Tag zu früh aussäen, denn die Eiseheiligen (11. bis 13. Mai) können sonst in deinem Garten großen Schaden anrichten. Sind sie vorbei, so kannst du auch die empfindlichen Bohnen, Gurken und Kürbisse legen. Buschbohnen legst du in flache Mulden, die einen Abstand von 30–40 Zentimeter haben, und zwar in jede Mulde fünf Korn mit geringen Zwischenräumen. Bei Stangenbohnen kommen ebenfalls fünf Korn um jede Stange. Bei Freilandgurken soll der Reihenabstand mindestens 1,20 Meter betragen. Innerhalb der Reihe erhalten die einzelnen Kerne einen Abstand von 15 Zentimeter. Die Gurken und Kürbisse verlangen ein der Mistbeeteerde ähnliches Erdreich, wenn sie gut gedeihen sollen. Zwischen den aufstehenden Gurkenreihen kannst du dann frühen Kohlrabi und Salat pflanzen. Kürbisse benötigen pro Pflanze einen Raum von zwei Quadratmeter. Auch Sellerie- und Tomatenpflanzen sind frostempfindlich. Blumenkohlpflanzen, die frost bekommen haben, entwickeln nur winzige Köpfechen. Bei ihnen und bei Kohlrabi lassen sich Frostschäden vielfach durch rechtzeitiges Anhäufeln vermeiden. Tomaten sind in lockerer, nahrhafter Erde in einem Abstand von etwa 50×80 Zentimeter zu pflanzen. Zweckmäßig legt du erst die Stäbe und pflanzt die Tomatenpflanzen daneben. Bester warmer Boden, eine geschlossene windgeschützte sonnige Lage ist bei Tomaten wie bei den Gurkengewächsen Voraussetzung. Wo Erfahrungsgemäß Braunfleckkrankheit oder Fruchtfaule bei Tomaten auftritt, sind vorbeugende Spritzungen mit Kupferkalkbrühe angebracht.

Erbisen, Kartoffeln und Bohnen mußt du rechtzeitig anhäufeln. Gleich nach dem Häufeln kannst du Erbsenreihen stecken. Sie müssen außerhalb der Reihen und nach innen geneigt gesteckt werden. Hast du Sorten, die nicht über 60 Zentimeter hoch werden, kannst du, um die Reiser zu sparen, durch stärkeres Anhäufeln von außen zwei Reihen zusammenfassen, so daß die Pflanzen sich gegenseitig ohne Kessel halten. Außer den Folgepflanzen von Salat, Spinat, Kohlrabi, Rettich und Radies erfolgen im Mai Aussaaten von Koriander und Grünkohl sowie eines zweiten Sages Wirsingkohl und Kohlrabi. Auch späte Möhren kannst du noch säen, Ruffbohnen werden gleich nach Erscheinen der ersten Hülsen entpflückt, damit sich die schwarzen Läuse nicht ansiedeln können. Gegen Läusebefall streue mit einigem Schwung Thomasmehl in die Blattwinkel oder besprizte die Pflanzen mit verdünnter Tabaklauge. An allgemeinen Arbeiten ist häufiges Hacken der Gemüsehöhe, besonders nach starken Regenfällen, und bei trockenem Boden und sonnigem Wetter entsprechendes Gießen notwendig. Denke daran, daß du die Pflänzchen auf dem Aushaubeet rechtzeitig ausdünnst, sonst erhältst du nie starke und widerstandsfähige Pflanzen.

nicht immer eine Folge der Auswinterung; sind am unteren Teil der abgestorbenen Pflanzen knollige, schwarze, harte, bis etwa erbsengroße Körper zu finden, so haben wir es mit den Fruchtkörpern (Sklerotien) des Kleeektes zu tun. In den Spargelanlagen ist auf das Auftreten von Spargelrost, Spargeltäfer und Spargelfliege zu achten.

Auf folgende Merk- und Flugblätter der Biologischen Reichsanstalt, die vom Pflanzenschutzamt Oldenburg i. O., Kadörter Straße 155, bezogen werden können, sei besonders hingewiesen: Merkblätter: Nr. 8/9 Mittel gegen Pflanzkrankheiten, Schädlinge und Unkräuter. Flugblätter: Nr. 9 Fritfliege, Nr. 12 Spargelschädlinge, Nr. 14 Moniliatrankheiten der Obstbäume, Nr. 18 Stockkrankheit des Roggens und Hafers, Nr. 24 Maulwurf, Nr. 43 Kleeekts, Nr. 45 Kleeekts, Nr. 46 Erprobte Mittel gegen tierische Schädlinge, Nr. 54 Aderknecht, Nr. 59 Erkrankungen der Seelinge und Stedlinge, Nr. 62/63 Vorratsschädlinge, Nr. 72 Rat über Pflanzkrankheiten und Schädlinge, Nr. 74 Erprobte Mittel gegen Pilzkrankheiten, Nr. 75 Weizenhalm, Nr. 76 Drahtwürmer, Nr. 80 Schneeschimmel, Nr. 90 Kleeblattsauger, Nr. 120 Kartoffelsäfer.

eine Rotuntersuchung veranlaßt werden. Wenn Durchfall besteht, ist es zweckmäßig, diese Kotprobe mit einem Löffel aus dem Mastdarm des Tieres zu entnehmen und dabei die Schleimhaut des Darmes abzuschaben. (Voricht!) Die Rotuntersuchung wird angegeben, ob Wurmbefall vorliegt oder vielmehr auch Paratuberkulose. Um letztere ausschalten zu können, muß eventuell noch eine Impfung der Tiere vorgenommen werden. Konnten aus dem Ergebnis dieser Untersuchungen Wurmerkrankung und Paratuberkulose ausgeschlossen werden, dann erst kann man annehmen, daß echte Ledfucht vorliegt.

Ist so die Krankheit festgestellt dann kann die eigentlich ursächliche Behandlung erfolgen. Bei Wurmerkrankungen wird eine Kur mit dem entsprechenden Wurmmittel zumeist zum Erfolge führen, bei Paratuberkulose ist die einzig wirksame Behandlung die Schlachtung. Bei der Behandlung der echten Ledfucht nun sind in den letzten Jahren recht erfolgreiche Versuche gemacht worden. In Ditzpreußen hat sich die Verfütterung von Sommerhalmsstroh und Hafer bewährt, auch Hafer mit kohlenstoffreichem Kalk zusammen zeigte gute Erfolge oder auch Hafer mit gedämpften und gefäulerten Kartoffeln. Dit wird eine gute Wirkung bei der Verabfolgung von Silofutter an ledfuchtige Jungtiere gesehen.

Diese Behandlung der Tiere kann in vielen Fällen zur Heilung der Krankheit oder doch zur Besserung des Zustandes führen, damit ist aber die Ursache für die Entstehung des Leidens nicht beseitigt. Diese Ursache liegt zweifellos im Boden der Weiden und Wiesen. Diejenem Boden fehlen notwendige Mineralstoffe. Dit ist es Kalzmangel, oft aber läßt sich auch durch die chemische Untersuchung nicht feststellen, was fehlt. Interessant ist es nun, daß man in letzter Zeit feststellen konnte, daß die Ledfucht gerade auch in solchen Gebieten auftritt, wo die Urbarmachungskrankheit beobachtet wurde. Es lag daher nahe zu versuchen, auch die Ledfucht mit dem gleichen Mittel zu bekämpfen wie die Urbarmachungskrankheit. Solche Versuche wurden bereits 1933 in Holland durchgeführt und 1936 in Schleswig-Holstein. Es wurden die Weiden und Wiesen mit 50–100 Kilogramm Kupferulfat je Hektar bestrukt. Die Erfolge sind nach den gemachten Angaben recht gut gewesen. Erwähnenswert ist hierbei, daß das Kupferulfat auch ein vorzügliches Abtötungsmittel für die Wurmbrot auf den Weiden ist.

erhält 1 Stück 30,- Ihre Haut rein und SEIFE 3 Stück 85,- und schön

Neue Aufgaben der Werkcharen

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat die Aufgaben und Zielsetzung der Werkchar in Abordnungen neu abgegrenzt, die am 1. Mai in Kraft treten. Der Werkchar wird vom 1. Mai an die gesamte Schulung in der Deutschen Arbeitsfront übertragen. Seit einiger Zeit bereits außerdem Werkchartruppen zur Berufserziehung, Volksgesundheit, „Kraft durch Freude“ und für gesundes Wohnen in den Betrieben in der Bildung begriffen. Die Werkchar soll der weltanschauliche Garant dafür sein, daß die Betriebsgemeinschaft nationalsozialistisch ausgerichtet ist. Daraus ergibt sich, wie Dr. Ley in einem Aufsatz ausführt, eine weitere äußerst wichtige Aufgabe.

Sollte Deutschland wieder einmal eine schwere Belastungsprobe bestehen müssen, und sollten sich daraus, wie im Großen Kriege, auch schwere Wirtschaftsstörungen in den heimatischen Betrieben ergeben, so muß jeder Betrieb in sich so geordnet sein, daß er die notwendigen Maßnahmen selbst ergreift und bei sich Ordnung schafft. Es muß die Ehre eines jeden Betriebes sein, ohne äußere Nachmittel gerade in der Stunde der Gefahr jede Störung, Unordnung oder gar unverantwortliche Hezerei augenblicklich zu beseitigen. Das wird nach den Richtlinien die letzte und höchste Aufgabe der Werkchar sein.

Mit allen Mitteln soll verhindert werden, daß aus der Werkchar jemals eine Klassentruppe wird. Deshalb darf die Werkchar nie eine Nachbildung eines militanten Verbandes wie die SA oder HJ sein, und deshalb ist die Werkchar auch nicht wie jene eine durchgehende Befehlsorganisation, die sich vom Betrieb über die Ortsgruppe, den Kreis, den Gau bis zum Reich in einem eigenen Führerforps fortsetzt. Die Werkchar gibt es als zusammengefaßte Menschenorganisation nur im Betrieb, wo sie den aktiven Kern der Betriebsgemeinschaft umfaßt und vom Betriebsobmann geführt wird. Öffentlich tritt sie nur im Rahmen der Betriebsgemeinschaft oder als ihre Vertretung bei einer Kundgebung oder Veranstaltung auf. Sie führt die Fahne des Betriebes, gestaltet die Betriebsappelle und schafft damit ein neues Brauchtum im Betrieb.

Über 300 000 unbefetzte Stellen

Mit der frühjahrsmäßigen Belegung des Arbeitsmarktes, die im März zu einer Abnahme der Arbeitslosen Zahl um 439 000 führte, hat sich auch die Inanspruchnahme der Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter wesentlich verstärkt. Die Fluktuationen stieg im März infolge des außerordentlich starken Abganges an Arbeitsuchenden auf rund 1,5 Millionen an, sie war damit noch höher als im März 1937, obwohl damals fast 700 000 Arbeitsuchende mehr zur Verfügung standen als jetzt. Eine Abgangsziffer an Arbeitsuchenden von 955 000, wie sie im März erreicht wurde, ist in keinem Monat des Vorjahres erzielt worden. Die Außenberufe und die ungelerneten Kräfte waren naturgemäß am stärksten daran beteiligt. Den

Arbeitsämtern fanden insgesamt im März mehr als 1 1/2 Millionen offene Stellen zur Verfügung, von denen am Schlusse des Berichtsmontats 322 000 noch nicht besetzt waren. In dieser Zahl kommt zum Ausdruck, daß die Anforderungen der hochbeschäftigten Wirtschaft infolge des geringen Bestandes an verfügbaren Arbeitsuchenden nur schwer erfüllt werden können. Im ersten Vierteljahr 1938 haben die Arbeitsämter bei der Einstellung von mehr als 2,5 Millionen Arbeitskräften mitgewirkt. Daraus ergibt sich, daß mit dem Rückgang der Arbeitslosigkeit keineswegs eine Verminderung der Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter eingetreten ist. — Die Krankentassenmitglieder-Statistik verzeichnet für den März eine Zunahme der Beschäftigten um rund 600 000, eine Zahl, die noch um 140 000 über dem Rückgang der Arbeitslosenzahl bei den Arbeitsämtern liegt.



Der 1. Mai
Eine lithographische Neufassung des bekannten Potsdamer Malers K. Hengstenberg nach seinem Gemälde.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Obst Obst und Provinz

40 Jahre deutsche Vätererziehungsheime

Am 28. April 1898 gründete Dr. Hermann Dieck das erste deutsche Vätererziehungsheim in Eisenburg am Harz. Die Stiftung deutscher Vätererziehungsheime, Hermann-Dieck-Schule, kann mit Stolz auf diese 40 Jahre steter Entwicklung und Ausbreitung blicken. Aus kleinen Anfängen ist die größte private Internatsschule in Deutschland geworden. Sieben Heime umfaßt die Stiftung heute, von denen drei in Thüringen, zwei in der Rhön, eins am Harz und eins auf der Nordseeinsel Spiekeroog liegen. Dazu kommt noch das deutsche Vätererziehungsheim in Badenstedt am Harz.

Ein vierjähriger Lebensretter

Beim Spielen stürzte das sechsjährige Töchterchen eines Anwohners aus Nordhorn in die Sandgrube. Das vierjährige Brüderchen war entschlossen genug, nachzuspringen und das Schwesterchen wieder aufzurichten. Die beiden Kleinen konnten dann aus der Grube wieder herausschlüpfen. Ohne das entschlossene Handeln des kleinen Kerls wäre das Mädchen, das mit dem Kopfe voran in die Grube stürzte, ertrunken. Das rasche Handeln des Knirps verhinderte so einen schlimmen Ausgang.

Ein Botanischer Garten für eine Landgemeinde

Angrenzend an eine Badeanstalt, die im Monat Mai eingeweiht werden soll, hat die Gemeinde Emsbetten ein zwölf Morgen großes Gelände erworben. Auf diesem Gelände soll ein Botanischer Garten angelegt werden — ein für ein Dorf bemerkenswerter Plan.

So mästeten sich die Juden in Wien

Die Wiener „Reichspost“ vom Donnerstag beschäftigte sich in einem Leitartikel mit der außerordentlichen Verjudung des Wiener Geschäftslebens und der Verarmung der bodenständigen Bevölkerung in der Postzeit. Im ganzen Gebiet des Landes Österreich sei der Besitzanteil der Juden zum Beispiel in der Munitionserzeugung (!) 100 Prozent. Im Benzinhandel erreichte er 84 Prozent, in der Textilbranche 53,25 Prozent, im Lederhandel 78,25 Prozent und bei den Schuhfabriken und im Schuhhandel 80 Prozent. — Selbst in der Brotverzeugung — Brot ist in Österreich die Grundlage der Ernährung — wurden 60 Prozent von Juden beherrscht. Der Großhandel in Lebensmitteln sei geradezu ein jüdisches Monopol. Vieles gelte von den großen Außenhandelsgeschäften. Ferner sei die Hälfte der Kommissionäre auf dem Wiener Zentralviehmarkt Juden und von den Wiener Banken und Kreditinstituten seien 76,6 Prozent jüdisch! Angehts dieser Tatsachen, schreibt die „Reichspost“, werde wohl niemand den Mut aufbringen, die Notwendigkeit einer schleunigen Normalisierung der Verhältnisse zu bestreiten. An anderer Stelle befaßt sich die „Reichspost“ mit dem heimlichen Umfang der jüdischen Häuser- und Bodenpekulation, die von der Stadt auf flache Land übergriffen habe. Das Blatt veröffentlicht in diesem Zusammenhang genaue Angaben und Ziffern über den ausgedehnten jüdischen Grundbesitz in Niederösterreich, der weit über 100 000 Morgen umfasse.

Johannesburg wächst schneller als - Frankreich

Die Stadt Johannesburg in der südafrikanischen Provinz Transvaal ist es, die ihre Bevölkerungsziffer unter allen Großstädten der Erde in den vergangenen Jahren am meisten vermehrt hat. Johannesburg hatte noch im Jahre 1928 310 000 Einwohner und ist nun bei 500 000 angelangt. Es hat also Jahr für Jahr fünfzigtausend Einwohner mehr erhalten. Die englischen Zeitungen veröffentlichen im Zusammenhang damit eine interessante Vergleichsziffer. Die Bevölkerung Frankreichs hat sich in den letzten fünf Jahren trotz aller Propaganda für eine Geburtensteigerung lediglich um 70 000 Menschen vermehrt. Johannesburg ist also in zwei Jahren mehr gewachsen, als der ganze französische Staat mit seinen vierzig Millionen Einwohnern in fünf Jahren.

Bekanntlich liegt die Stadt inmitten der großen Goldfelder Transvaals und wurde ja auch im Jahre 1866 infolge der Goldfunde am Witwatersrand gegründet. Im Burenkrieg nahmen die Engländer die Stadt im Jahre 1900 in ihren Besitz, nachdem sie die wirtschaftliche Bedeutung des Goldbergbaus und der dazugehörigen Industrien erkannten. Nach einer kurzen Depression ist Johannesburg seit mehreren Jahren, das das Gold allenthalben im Kurs gestiegen ist, wieder das mächtige Wirtschaftszentrum der Südafrikanischen Union, dessen Börse für ganz Südafrika maßgebend ist. Die Ziffern des Bevölkerungszuwachses beweisen, wie eng bevölkerungspolitische Fragen mit Wirtschaftsfragen zusammenhängen; darum erscheint der Vergleich mit der kaum nennenswerten Zunahme der Bevölkerung Frankreichs als besonders lehrreich.

Kleinere Torgeldmüll

Charles Hoff trainiert unsere Stabhochspringer

Die Reichssportführung hat den Norweger Charles Hoff zum Trainer für die deutschen Stabhochspringer verpflichtet. Hoff beginnt seine auf drei Monate berechnete Tätigkeit bereits am 1. Mai. Charles Hoff war Norwegens bester Athlet und Europas bester Stabhochspringer, seine im Jahre 1925 mit 4,25 Meter aufgestellte Weltbestleistung gilt heute noch als Europarekord.

Schiffsbewegungen

Seeschiffahrt AG., Wesermünde-Bremervorhaben. Marktbericht vom 27. April. An der Seeschiffahrt wurden in Bremen je 0,5 Mio folgende Großhandelsverkaufspreise für Fracht mit Kopf erzielt: 1. Island: Rablau Größe 1 5-8,25, Rablau Größe 2 5-8,75, Schellfisch Größe 1 12,5-14, Schellfisch Größe 2 12,5-16, Seelachs Größe 1 6,5-7,5, Lengfisch 5-5,25, Goldbarsch 5-6,25, Seelachs Größe 2 5-7, — 2. Norwegische Küste: Rablau Größe 1 5-8,25, Rablau Größe 2 5-8,75, Schellfisch Größe 1 9,25-13,25, Schellfisch Größe 2 9,5-14, Schellfisch Größe 3 6,75-13, Seelachs Größe 1 7, Seelachs Größe 2 5,25-7, Goldbarsch 5-6,5, — 3. Nordsee: Herings 10,25-14,25, Matreje 5-7,75, Schellfisch Größe 5 24.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Regina 25. 4. Durban nach Montevideo. Alter 27. 4. Antwerpen nach Rotterdam. Aniolia 26. 4. Santos nach Rio de Janeiro. Augsburg 26. 4. Horen pass. Der Deutsche 26. 4. Liffabon. DeJau Golf-Neuseeland 23. 4. Tangabou nach Lyttelton. Europa 27. 4. Bishop Rod pass. Leipzig Kanada 26. 4. Montreal. Wofel 25. 4. Port Ritz. München 26. 4. Antwerpen nach Cristobal. Oriava 26. 4. Duesant pass. nach Antwerpen. Potsdam 26. 4. Manila nach Singapore. Sierra Cordoba 26. 4. Liffabon. Schwaben 26. 4. Antwerpen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Bärenfels 27. 4. von Karachi. Frauenfels 26. 4. von Antwerpen. Bienenfels 26. 4. von Rotterdam. Lindenfels 26. 4. Karachi. Olbers 26. 4. Bilbao nach Vigo. Rabenfels 27. 4. Berlin pass. Stahel 27. 4. von Liffabon. Stolzenfels 26. 4. Imuiden pass. Sturmfels 27. 4. Hamburg. Wartenfels 25. 4. Duesant pass. Werdenfels 26. 4. Hamburg. Widenfels 25. 4. von Port Sudan.

Dampfschiffahrts-Ges., „Neptun“, Bremen. Ariadne 27. 4. Nordenham nach Rotterdam. Arion 26. 4. Bilbao nach Antwerpen. Ariete 27. 4. Stutsfär nach Stockholm. Atlas 26. 4. Bilbao nach Antwerpen. Bacchus 27. 4. Rotterdam. Diana 26. 4. Rotterdam. Euler 26. 4. Malaga nach Sa Caranta. Germania 26. 4. Götterburg. Fortuna 27. 4. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Gauß 27. 4. Duesant pass. nach Bremen. Hans Carl 27. 4. Königsberg. Helia 27. 4. Vigo. Jolan 27. 4. Sietin nach Rotterdam. Jupiter 27. 4. Königsberg. Kronos 26. 4. Balajes. Mercur 27. 4. Gedingen. Nereus 27. 4. Königsberg. Neptun 26. 4. Panzig nach Bremen. Robe 26. 4. Gedingen nach Vibau. Drest 26. 4. Rofad. Oscar Friedrich 26. 4. Rotterdam nach Sietin. Thejus 27. 4. Kopenhagen nach Bremen. Wladis 26. 4. Rotterdam nach Sietin. Thejus 27. 4. Riga. Venus 26. 4. Rotterdam nach Rer. Westa 27. 4. Duesant pass. nach Antwerpen. Victoria 27. 4. Königsberg. Vulkan 27. 4. Rotterdam.

Wigo Reederei Richard Adler und Co., Bremen. Butt 27. 4. Antwerpen. Drosel 26. 1. Melmel nach Rotterdam. Jolan 27. 4. London nach Bremen. Jint 27. 4. Dausig. Gante 27. 4. Rofa Geier 26. 4. Rotterdam n. Melmel. Jüte 28. 4. Riga nach Rotterdam. Rabe 27. 4. Kopenhagen nach Ruumo.

Wesermündener Frischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Frischdampfer. Wesermündener Frischdampferbewegungen. 27. April. Von der Nordsee: Direktor Schwarz; von der norwegischen Küste: Brandenburg, Island, Vortland, Mosel, Claus Cebing; von Island: Mainz, Franz Dantworth, Ostar Rennaber. — Am Markt angefangen für den 28. April: von Island: Altemannia, Heinrich Wueren, Friedrich Buße, Bredebed; von der norwegischen Küste: Orion, Hugo

Homann, Main, N. Cebing; von der Nordsee: Hochstap. — In See gegangene und gehende Frischdampfer, 28. April: zur norwegischen Küste: Teutonia, Hanses; nach Island: Bürgermeister Smid, Eric Runkel, Vega; 27. April zur Nordsee: Direktor Schwarz; 28. April nach Island: Mainz, Franz Dantworth, zur norwegischen Küste: Brandenburg.

Hamburg-America Linie, Deutschland 28. 4. ab Cherbourg nach Southampton. Kellermald 26. 4. ab Aglion nach Philadelphia. Lüder 26. 4. ab Norfolk nach Bremen. Ganja 28. 4. ab Bremerhaven nach Southampton. Seiftris 27. 4. an Antwerpen. Rhein 27. 4. Ponta Delgada passiert nach Trinidad. Caribia 27. 4. an Curacao. Kiel 27. 4. ab Veracruz nach Rio. Barrios. Hermonthis 28. 4. abends in Antwerpen fällig. Hagen 28. 4. Bilsingen passiert nach Norddehnam. Rendsburg 27. 4. ab Port Elizabeth nach East London. Janau 27. 4. Imuiden passiert nach Hamburg. Altana 27. 4. ab Penang. Anubis 26. 4. an Kobe. Kummerland 27. 4. Gibraltar passiert nach Genoa. Oldenburg 27. 4. an Schanghai. Ramies 26. 4. ab Miri nach Manila. Ruhr 27. 4. ab Dagoja nach Kobe.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 28. 4. in Rio de Janeiro. General Artigas 27. 4. von Madeira nach Liffabon. Monte Rofa 27. 4. von Liffabon nach Madeira. Monte Sarmiento 28. 4. von Rio de Janeiro nach Santos. Bahia 27. 4. in Rio Grande. Cordoba 27. 4. Dover passiert. Curitiba 27. 4. St. Vincent passiert. Espana 28. 4. Dover passiert. Inao Bahia 27. 4. in Marico. Sao Paulo 28. 4. St. Vincent passiert. Tenerife 28. 4. in Hamburg. Tijuca 27. 4. in Rio de Janeiro. Vigo 27. 4. Madeira passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Wabai 28. 4. ab Boulogne. Uffuma 23. 4. ab Monrovia. Wabefe 27. 4. ab Tafaradi. Ingo 28. 4. Brunsbüttel passiert. Windhof 27. 4. ab Kalfifhah. Watuji 27. 4. ab Daresalam. Uben 27. 4. ab Port Sudan. Wambara 26. 4. an Antwerpen. Wassa 26. 4. ab Durban. Pretoria 21. 4. ab Kalfifhah. Tanganjika 26. 4. an Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie. Anara 27. 4. in Alexandrien. Aria 27. 4. von Faro nach Malta. Anara 27. 4. in Emben. Belgrad 27. 4. in Rotterdam. Derinde 27. 4. von Rotterdam nach Bremen. Nilos 27. 4. von Alexandria nach Saffa. Helga 27. 4. in Aarhus. Theofaniti nach Hydrapala. Tilly 27. 4. in Piräus. Smyrna 27. 4. von Beirut nach Tripolis. Sofia 27. 4. Gibraltar passiert. Zinos 27. 4. Finisterre passiert. Zolona 26. 4. von Norpouh nach Alexandria.

Oldenburg-Bornhörsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Balos 27. 4. von Vigo nach Oporto. Calablanca 27. 4. von Las Palmas nach Hamburg. Oldenburg 27. 4. von Teneriffa nach Hamburg. Balajes ausg. 27. 4. in Ceuta. Travemünde ausg. 27. 4. in Nemours. Ammerland ausg. 27. 4. in Rarrik. Lucy Borsardier ausg. 27. 4. Duesant passiert. Tanger ausg. 27. 4. Duesant passiert. Larada ausg. 27. 4. Finisterre passiert. Melilla ausg. 27. 4. Dover passiert. Rabat heimt. 27. 4. Dover passiert.

Establanzer Frischdampferbewegungen. Von See am 27. April: Wilhelm Wladchen. 23. 4. Kreuzer, Katarland, Vene Rober, Vikos, Dantsig, Kobens, Nach See am 27. April: Gaultier, Teishow, St. Pauli, Sultan Körner, Richard C. Krogmann, Schulau, Melmel, Wiesbaden, Richard Ohroge.

Molly, der Schrecken des Atlantik

Die berühmteste Schwarzfahlerin des Ozeans

Im Hafen von Neuyork ist wieder einmal „Molly“ eingetroffen. In fast allen Welthäfen kennt man Molly, in Hamburg ebenso wie in Southampton, in Sydney wie in Schanghai. Denn Molly ist der blindeste aller blinden Passagiere, die berühmteste Schwarzfahlerin auf dem nordatlantischen Ozean — wenn nicht gar auf allen sieben Meeren. Sie macht allen Behörden Kopfschmerzen, hundert Kapitäne der verschiedensten Nationalitäten haben ihr schon wutschraubend Strafpredigten gehalten, aber, wenn sie weniger feine Leute waren, gar eine Tracht Prügel angedroht. Molly, der Schrecken der Ozeandampfer, ist nämlich noch ein verhältnismäßig junges Mädchen, sie selbst gibt ihr Alter mit 24 Jahren an, fest steht, daß sie seit sieben Jahren Seereisen unternimmt, ohne Geld, versteht sich!

Niemand weiß so recht, wie Molly in Wirklichkeit heißt und welcher Nationalität sie angehört. Denn sie besitzt keine Papiere und keinen Paß. Natürlich läßt man sie niemals an Land, und gegenwärtig ist sie auf Ellis Island, der „Borsthöhle“ der Newyorker Hafenbehörden, interniert, bis man sie irgenwohin abschieben wird. Aber daraus macht sich Molly, ein hübsches kräftiges Mädchen, offenkundig gar nichts. Sie hat kein Ziel, sie möchte nur reisen. Und ihr Trieb besteht darin, daß sie sich verborgen hält, bis das von ihr gewählte Schiff

sich auf hoher See befindet. Dann schlüpft sie aus irgendeinem Versteck hervor und meldet sich zerknirsch beim Kapitän. Was soll man mit ihr anfangen? Molly weiß genau, daß im 20. Jahrhundert ein weiblicher blinder Passagier nicht mehr über Bord geworfen wird. Man muß sie ganz einfach mitnehmen, und Molly ist bereit, zu arbeiten, wenn es verlangt wird. Sie schält Kartoffeln und wäscht Geschirr ab, sie brummt auch ohne Widerstand gelegentlich eine kleine Hafstrake ab, schließlich muß man sie dann doch wieder freilassen.

Dabei hat Molly, weil sie nett aussieht und sehr gefällig ist, meist Glück. Wie oft haben Passagiere schon die Ueberfahrt für sie bezahlt, alte Damen schiden ihr Geschehen, wenn man von der Entdeckung der hartnäckigen Schwarzfahlerin erzählt, eine andere Reisende schenkt dem abenteuerlustigen Mädchen ein Kleid, eine dritte läßt sie zum Kaffee in ihre Kabine ein. So schlägt sich Molly durch und ist zu einem wahren Schrecken des Ozeans geworden, weil sie trotz aller Wachsamkeit immer wieder einen Weg zum Deck eines Schiffes findet. Auf der „Queen Mary“ und auf der „Normandie“, auf der „Roma“, ja sogar auf der deutschen „Ganja“, auf dem „President Roosevelt“ und auf dem „Conte di Savoia“ hat man ihre verführerische Bekanntheit schon gemacht, und sie leuzend mitfahren lassen, weil es eben keine andere Möglichkeit gab. Ein duzenmal ist Molly, schon auf ihren Geisteszustand untersucht worden; man fand sie ganz normal, Abenteuerlust und Wandertrieb mögen die Motive für ihr seltsames Leben sein.

Im Hafen von Neuyork ist Molly schon eine alte Bekannte. Eine ganze Schar von Reportern begab sich nach Ellis Island, um den blindesten aller blinden Passagiere nach seiner jüngsten Ankunft zu interviewen. Und was tat Molly? Einen Dollar forderte sie von jedem Journalisten, sonst werde sie kein Wort über ihre Erlebnisse erzählen. Seufzend entrichteten die Presseleute diesen Dolus, um ihren Blättern wieder einmal die merkwürdige Geschichte von der reiselustigen Molly ausführlich zu berichten. Und was wird mit diesem seebegeisterten Mädchen jetzt geschehen? Solange man ihre Nationalität nicht kennt, kann man sie nach keinem bestimmten Land abschieben, und so wird sie wohl weiter auf dem Atlantik ihr Unwesen treiben.

Jeder einzelne Leser ist uns lieb!

Wenn Sie Klagen haben über schlechte Lieferung der „O.T.Z.“, oder irgendetwas anderes, dann melden Sie das bitte unserer Vertriebsabteilung, wir sind Ihnen nur dankbar dafür.

Leere Nord und Land

Leer, den 29. April 1938.

Seitern und heute

Je näher der Sommer heranrückt, um so lebendiger befaßt sich jeder mit dem Gedanken an einen kürzeren oder längeren Ausflug. In einer ruhigen Minute unterhält man sich mit Arbeitskameraden über die Möglichkeiten dieses oder jenes Ausflugs, und da gibt es immer neue Reize und Ausblicke, wie man sich in den kurzen Sommermonaten nun wirklich Erholung verschaffen will. Je nach dem Grade der Nervenanspannung im Dienst, je nach Gesundheit und Neigung wird der Weg auseinandergeführt. Man ist überall verlockt und greift dabei gar nicht so leicht das Richtige. Der Verkehrsverein für Leer und Umgegend kann da mit einer großen Auswahl von Reise- und Bäderwerbsschriften beratend dienen. Auf Werbeplakaten sieht man verlockende Bilder aus den österreichischen Alpen. In nächster Nähe lesen wir auf dem neuesten Werbeplakat für Nordsee: Immer wieder ein neues herrliches Erlebnis. Was dabei gemeint ist, zeigt das Bild. Im Vordergrund steht eine braungebrannte Dame, deren breitgeränderter Hut die strahlende Zimelfarne aus dem Gesicht hält. Wohlige Wärme liegt auf dem Dünenstrand. Im Hintergrund sieht die Bate, das Wahrzeichen Nordsees, und noch weiter zurück leuchtet das weite endlose Meer und lockt mit schäumenden Wogen. Das sind schon zwei völlig entgegengelegte Reize, die in nachdenklichen Köpfen zu allerlei Ueberlegungen Anlaß geben. Der harmlose Genießer faßt schon eher die Möglichkeit ins Auge, das eine und das andere im Rahmen des Sommers auszuführen. Den dritten laden in erster Linie die weiten Ziele der KdF-Reisen in fröhlicher Gemeinschaft. Wie man macht, ist im Grunde nicht entscheidend. Wichtig ist, daß man dafür Sorge trägt, für sich und die Familie möglichst viel der herrlichen Sonnentage für die Erholung auszunutzen. Wenn der Meerfahrer nach herrlichem Wochenende mit sinkender goldener Abendsonne der Stadt zuströbt, sagt der Lebenskünstler mit innerer Befriedigung: Den Tag haben wir gehabt! Das Dankeschön liegt still darin beschlossen.

Mit dem Fortschreiten des Frühlings erwacht auch wieder das Leben auf dem Balkon, der ja für viele Stadtbewohner die einzige Stätte ist, an der sie ihrer Liebe zur Natur praktisch Ausdruck geben können; denn es gibt wohl kaum einen Balkon in der Stadt, der nicht in der warmen Jahreszeit mit irgendwelchen Blumen geschmückt ist. Früher war diese Freude etwas kostspielig, da der Preis für Balkonpflanzen oft ungerechtfertigt in die Höhe getrieben war. Heute aber hat der Reichsnährstand durch die Marktordnung auf dem Gebiete der Gartenbauwirtschaft dafür gesorgt, daß auch die Balkonpflanzen für jedermann zu angemessenen Preisen verfügbar sind. Diese Leistung darf keineswegs unterschätzt werden, denn sie trägt nicht zuletzt dazu bei, dem schaffenden Menschen immer wieder eine Freude zu bereiten. Mag die Reichsgartenschau die vor einigen Tagen in Essen eröffnet wurde, nunmehr auch den letzten Ballonbesitzer davon überzeugen, daß Blumen kein Luxus oder gar eine unwirtschaftliche Angelegenheit sind, sondern daß sie eine jener wertvollen Darstellungen sind, die immer wieder stärken.

SW-Schweinemästerei eingerichtet.

Nachdem in diesen Tagen die ersten 20 Schweine eingetroffen sind, ist auch Leer in besonderer Weise an der Durchführung des Vierjahresplanes beteiligt. Es liegt nun an uns, den Anfangserfolg nach Möglichkeit auszubauen. Die NSDAP. tritt deshalb alle nicht verwerteten Küchenabfälle zu sammeln und sie dem Ernährungshilfsamt zur Verfügung zu stellen. Die Abholung erfolgt geregelt, jeden Mittwoch und Sonnabend, auch morgen.

Moderner Schnellverkehr auf ostfriesischen Landstraßen

Straßenausbau und Motorisierung

Der Generalsekretär für das deutsche Straßenwesen, Dr. Toth, hat einmal in einer vor Vertretern der ausländischen Presse gehaltenen Rede ausgeführt, daß der Kraftwagen 1933 nicht die Straßen vorgefunden habe, die zu seiner Entwicklung paßten. In diese unvollkommene Entwicklung habe der Führer mit einem großzügigen Straßenbauprogramm eingegriffen und entschieden, daß ein großes Programm durchgeführt werde, das Programm unseres Straßenbaues in Verbindung mit der Förderung der Motorisierung.

Die Wichtigkeit der Ideen und Anregungen unseres Führers wurde durch die gewaltige Auswärtsentwicklung des Frachtverkehrs bewiesen. Im Deutschen Reich kommt heute bereits auf 54 Einwohner ein Kraftwagen. Im Güterfernverkehr laufen heute insgesamt 14 401 Kraftfahrzeuge.

Wenn auch die Reichsautobahnen als Hauptschlagadern des deutschen Kraftverkehrs von besonderer Bedeutung sein werden, so wird doch durch sie die Wichtigkeit guter Landstraßen für den allgemeinen Verkehr in keiner Weise verringert. Im Gegenteil, diese werden durch die ständig weiter fortschreitende Motorisierung Deutschlands sehr an Wert gewinnen. Seit 1933 sind die Aufwendungen für Verbesserung und Instandhaltung der Straßen ständig gestiegen. So betragen die Ausgaben für Bau und Unterhaltung der Straßen in der Provinz Hannover im Jahre 1936 nicht weniger als 48,39 Millionen Reichsmark, die Zahl der Beschäftigten im handwerklichen Straßenbau stieg im Reich von 20 000 im Jahre 1933 auf 60 000 im Jahre 1936, in etwa 4000 Straßenbaubetrieben.

Zum Nationalfeiertag im Kreis Leer

Der Nationalfeiertag des deutschen Volkes am 1. Mai wird überall im Kreise Leer eine besondere Note durch die Ausgestaltung des Maiestuges erhalten. Der Nationalfeiertag des deutschen Volkes ist der Festtag aller Schaffenden und soll der Ausdruck der allumfassenden Gemeinschaft des deutschen Volkes sein. Der Maiumzug soll diese Gemeinschaft aller Schaffenden in seiner Ausgestaltung erwecken und bestärken.

In Leer ist man gegenwärtig auf dem Gelände der Kaserne der 8. S. St. A. mit der Herrichtung des Aufmarschplatzes für die große Maiumgebung beschäftigt.

Für die Teilnahme am gemeinschaftlichen Essen, das von der 8. S. St. A. nach der Kundgebung verabfolgt wird, sind Eckarten in der Vorverkaufsstelle noch bis Sonnabend abends um 18 Uhr zu erhalten.

Schwerer Verkehrsunfall in der Georgstraße

In der Georgstraße ereignete sich gestern nachmittags gegen 17.30 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall. Das siebenjährige Kind des Anwohners A. aus der Ledastrasse geriet beim Ueberqueren der Straße vor einen Personenkraftwagen und blieb mit schweren Verletzungen am Fuß und einer kleineren Wunde am Kopf liegen. Es wurde sofort ins Krankenhaus geschafft.

Wie Augenzeugen berichten, hat sich der Unfall folgendermaßen zugetragen: Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen aus dem Reiderland kam aus der Richtung Adolfs-Hütter-Straße, überholte einen parkenden Lastwagen in mäßigem Tempo und fuhr in gleicher Geschwindigkeit weiter. In

Hausfrauen, gebt Euren Hausgehilfinnen frei zum 1. Mai!

diesem Augenblick rampte der verunglückte Junge vom an der Georgstraße befindlichen Spielplatz, der von einer Hecke umgeben ist, über die Straße direkt vor den Wagen. Die Fahrerin des Personenkraftwagens bremste mit aller Gewalt — davon zeugte die starke Bremsspur —, konnte aber nicht vermeiden, daß das Kind ungerissen und eine kurze Strecke vor dem Wagen hergeschoben wurde. Durch dies Mitfahlen scheint in der Hauptursache die Verletzung verursacht zu sein.

Die Polizei wurde zwecks Aufnahme des Unfalls schnell herbeigeholt. Die Schuldfrage wird noch zu klären sein.

Die Georgstraße hat in diesen Wochen, in denen die Adolfs-Hütterstraße wegen Bauarbeiten gesperrt ist, einen großen Verkehr zu bewältigen. Daß sich an der Georgstraße ein Kinderspielplatz befindet, können Auswärtige nicht vermuten und auch nicht sehen, da der Platz von einer dichten Hecke umgeben ist.

Errichtung einer neuen Sägefabrik in Leer

Die Weberschen Fabrikanlagen werden instandgesetzt

Wir berichteten gestern kurz unter „Ausblick über Ostfriesland“, daß die Sägefabrik Gebrüder Effenga-Emden am Hafen in Leer eine neue Sägefabrik zu errichten gedenkt. Zu diesem Plan, der in einer Sitzung der Stadträte und Ratsherren neben anderen Fragen behandelt worden ist, können wir heute weitere Einzelheiten bringen.

Die Gebrüder Effenga in Emden kauften von der Stadt Leer eine Fläche von rund zwei Hektar Hafengelände zur Er-

Reichsjugenderholungsheim Nordsee

Zwölf modern eingerichtete Häuser.

In der breiten Öffentlichkeit dürfte es kaum bekannt sein, daß die NS.-Volkswohlfahrt auf der Nordsee-Insel Nordsee ein großes, nach den Gesichtspunkten modernster Hygiene ausgestattetes Kindererholungsheim besitzt. Das Reichsjugenderholungsheim der NS.-Volkswohlfahrt kann während einer Kur, die durchweg vier Wochen dauert, rund 450 Jungen und Mädchen aufnehmen. Zur Zeit sind 40 Betten für die Behandlung von tuberkulös erkrankten Jugendlichen bestimmt. Diese Sonderabteilung mit zwei Operationszimmern, Röntgenstation und Laboratorium wird aber in Kürze noch weiter ausgebaut, so daß für diese Zwecke dann 120 Betten zur Verfügung stehen.

Das Reichsjugenderholungsheim der NSB. liegt am Ostfriesischen Rande Nordsees. Vom Meere ist es durch eine hohe, schmale Dünentette getrennt und dadurch gegen die Nordwinde geschützt, so daß das Heim während des ganzen Jahres in Betrieb sein kann.

Durch die Vermittlung der NSB. werden in diesem Heim nicht nur Kinder aus dem Gau Weeser-Ems, sondern aus allen Teilen Großdeutschlands aufgenommen.

Die gesamte Einrichtung besteht aus zwölf Häusern. Zur Aufnahme der Kinder dienen neun zweistöckige Pavillons, in den übrigen Gebäuden befinden sich die Verwaltung, Küche, Kühlräume und Speiseküche.

Die Unterbringung und Verpflegung der Kinder kann als vorbildlich bezeichnet werden. Schöne, helle Schlafräume erhalten durchweg 15 Betten. In jedem Haus befinden sich Spielfläche mit Radio. Selbstverständlich ist auch für Wasch- und Badegelegenheit Sorge getragen. In einem Warmbadehaus, das direkte Zuleitung vom Seewasser hat, haben die Kinder, vor allem in den Wintermonaten, Gelegenheit zu warmen Seewasserbädern. Ein großes Gelände am Strand dient dem Spiel und Sport im Freien. Bei lichtarmen Monaten wird von dem großen Bestrahlungsraum mit acht Quarzlampe ausgiebig Gebrauch gemacht. Außerdem sind noch zwei Liegehallen mit Glasdach vorhanden.

Zur Betreuung der Kinder stehen zwei Ärzte, fünfzehn ausgebildete Schwestern und eine Anzahl Kinderhortnerinnen zur Verfügung. Mit der Leitung der chirurgisch tuberkulösen Abteilung ist ein Spezialarzt beauftragt.

In diesem Erholungsheim steht der NS.-Volkswohlfahrt eine Einrichtung zur Verfügung, die allen Anforderungen Rechnung trägt, so wie es die nationalsozialistische Gesundheitsführung, deren Träger die NS.-Volkswohlfahrt ist, verlangt.

Das Opfer Tausender von Volksgenossen für die NSB. ist hier zur Tat geworden.

Ringtreffen des Ringes Deutscher Unteroffiziere. Der Ring Deutscher Unteroffiziere mit den Kameradschaften des Rhein- und Ruhrgebietes veranstaltet am 15. Mai d. J. ein Treffen in Essen mit Beibehaltung der Kameradschaften am Ehrenmal in Kran, Nachmittagsaufenthalt mit Bootsfahrt in Baldeneß und der 10-jährigen Bestehensfeier im Städtischen Saalbau in Essen. Alle ehemaligen Unteroffiziere werden gebeten, an der Veranstaltung teilzunehmen. Meldungen werden angenommen von den örtlichen Kameradschaftsführern, von der Ringgeschäftsstelle Berne, Chamrodtstraße 98, oder von Stadtpolizeikommissar Michel, Essen, Lambertstr. 4.

Die neue Sägefabrik und die Sägerei werden in Leer eine weitere wirtschaftliche Belebung bringen, die nicht nur während der Bauzeit Arbeit und Umsatz schafft, sondern auch laufende Arbeit mit sich bringt. Kleine und große Frachter werden laufend Holz anbringen. Die fertigen Fässer werden nicht ausschließlich in Leer gebraucht, sondern nach verschiedenen Richtungen mit der Bahn zum Versand kommen. Leer entwickelt sich immer mehr zum Sammelplatz wertvoller Industrien.

Das Sägefabrikgelände liegt unmittelbar am Hafen. Dazu gehört eine Wasserfläche von etwa einem Hektar Größe. Die auf Leer fahrenden Holzdamper werden im allgemeinen ihre Ladung ohne viel Umschlagskosten ins Wasser lösen. Nach den bereits vorliegenden Bauplänen der neuen Fabrik wird es dann in verschiedenen Schweißebenen auf Holzmaß eingerichtet. Das Holz gleitet dabei durch geneigte Gleitvorrichtungen in fertigen Fäßholzenden an die Voren, die es in die mehr als hundert Meter langen Trochenschuppen fahren, wo es bis zur Herstellung der Fässer ablagern und austrodnen kann. An den Herstellungsstellen der Fässer selbst wird sich gegenüber dem bisherigen Verfahren, das sich ganz bewährt hat, nichts Besonderes ändern.

Die neue Sägefabrik und die Sägerei werden in Leer eine weitere wirtschaftliche Belebung bringen, die nicht nur während der Bauzeit Arbeit und Umsatz schafft, sondern auch laufende Arbeit mit sich bringt. Kleine und große Frachter werden laufend Holz anbringen. Die fertigen Fässer werden nicht ausschließlich in Leer gebraucht, sondern nach verschiedenen Richtungen mit der Bahn zum Versand kommen. Leer entwickelt sich immer mehr zum Sammelplatz wertvoller Industrien.

In diesem Zusammenhang ist die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß seit einiger Zeit auf dem Gelände der Papierfabrik von Robert Weber neues Leben erwacht ist. Umfangreiche Instandsetzungsarbeiten werden ausgeführt. Die Dächer werden einer umfassenden Reparatur unterzogen und andere Arbeiten lassen vermuten, daß der Betrieb in irgend einer Form wieder neu in Gang gebracht werden soll. Darüber hinaus werden große Mengen Stroh angefahren, die in hohen Haufen aufgeschichtet werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in der nächsten Zeit auch in diesem Industriebetrieb bald wieder ein reges Leben einkehrt, an dem viele Schaffende unseres Kreises werden teilhaben können.

otz. Bademoor. Verkehrsunfall. Hier trug sich ein Verkehrsunfall zu, bei dem ein Motorradfahrer aus Leer verunglückte. Der Motorradfahrer mußte mit Bein- und anderen Verletzungen in ein Krankenhaus nach Leer geschafft werden.

otz. Gr.-Oldendorf. Schaf eingegangen. Einem hiesigen Einwohner ist dieser Tage ein Schaf eingegangen. In Anbetracht der verhältnismäßig hohen Preise für Schafe ist der Verlust um so schmerzlicher, zumal das Tier tragend war.

otz. Laga. Tonflügelabend. Am Sonnabend, dem 30. April, findet die feierliche Einholung des Maibaumes statt, der wie im Vorjahre auf dem Schulplatze aufgestellt werden wird. VDM. und FZ. werden durch Gesang und Volkstanz die Feier ausfallen. Und dann gehen jung und alt zu dem echten Wiener Volksfilm „Lumpaci bagabundus“, der so recht geeignet ist, fröhliche Maifestimmung zu erwecken.

otz. Neermoor. Dien jubiläum. Der Kottenmeister Reemt Müller, Neermoor, Norderstraße, konnte am Donnerstag, dem 28. April, auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Müller trat am 14.10.1897 beim 3. Garderegiment zu Fuß in Berlin ein und wurde 1899 wieder entlassen. In Anlaß des Jahres 1900 trat er bei der Bahnmeisterei Neermoor als Bahnunterhaltungsarbeiter ein, wo er im Weichenwärter- und Rottenführerdienst als Ablöser beschäftigt wurde. Hier erhielt er dann nach Jahren seine planmäßige Anstellung als Rottenführer und wurde dann nach einiger Zeit zum Rottenaufseher befördert. Als im Jahre 1930 infolge Vereinfachung die Bahnmeisterei Neermoor aufgelöst wurde, wurde er nach Emden versetzt und in der Bahnmeisterei 2 Emden beschäftigt. Im Jahre 1934 wurde er abermals versetzt und zwar nach seiner jetzigen Wirkungsstätte, der Bahnmeisterei Leer, wo er inzwischen zum Rottenmeister befördert worden ist. Aus Anlaß der Ehrung des Jubilars fand in der Bahnmeisterei Leer ein Betriebsappell statt, bei dem ein Vertreter des Rd.-Betriebsamtes Emden sowie der Betriebsführer anerkennende Worte für die Treue und Leistung des Jubilars während der langen Dienstzeit fanden. Auch seine Berufskameraden erfreuten ihn durch eine Anerkennung in Form eines Geschenkes. Leider konnte ihm die vom Führer gestiftete Ehrenkreuz noch nicht ausgehändigt werden, was aber sofort nach Eingang erfolgt wird.

otz. Neermoor. Kuh überfahren. Heute vormittag wurde an der Bahnstraße Neermoor-Leer unterhalb Weenhufen eine Kuh des Bauern Hartling aus Weenhufen vom Zuge überfahren und getötet. Wie das Tier auf den Bahnkörper gelangt ist, wird die eisenbahnseitige Untersuchung ergeben.

ot. Neumoor. Aus Unland wird fruchtbares Aderland. Noch vor einigen Jahren sah man zu beiden Seiten des Rummertweges unerschöpfliche Flächen Weidland. Nimmere ist durch eine gründliche Kultivierung fruchtbares Land entstanden. Die Ländereien, die bislang staatliches Eigentum waren, sind nunmehr als Bergabgabe der Besieger den Kleinbauern von hier zugeteilt.

otz. Oldersum. Die Vorbereitungen für den Nationalfeiertag des deutschen Volkes sind hier in vollem Gang. Auf der Wiese bei der Burg wird das Festzelt errichtet. Am Sonnabend vor dem 1. Mai findet eine große Vorfeier im Festzelt statt; es wird ein Theaterstück aufgeführt mit nachfolgendem Tanz. Der Maibaum wird von der Jugend unter Beteiligung aller Volksgenossen auf dem Marktplatze aufgestellt. Am 1. Mai ist die ganze Bevölkerung auch von den Gemeinden Ganderum, Kordum und Tergast aufgerufen, sich an den Umzügen und Gemeinschaftsveranstaltungen zu beteiligen. Abends finden fröhliche Veranstaltungen unter dem Motto „Freut Euch des Lebens!“ in den einzelnen Festlokalen statt. Es wird mit einem starken Besuch gerechnet.

Wasserstandsnotizen und Umgebung

otz. Collinghorst. Einen schweren Verlust hatte der hiesige Einwohner B., der ein in diesen Tagen fertelndes Schwein nachschlachten mußte.

otz. Glandsdorf. Aus der Gemeinde. Bei der hiesigen Schule sind in diesen Tagen größere Reparaturarbeiten, insbesondere am Dach, ausgeführt worden. Der Schmiede-

Olub dem Rindland

Weener, den 29. April 1938.

Der Nationalfeiertag in Weener

otz. Die Festfolge für den Nationalfeiertag des deutschen Volkes ist jetzt festgelegt worden, so daß wir Einzelheiten über die Durchführung bringen können. Wie in jedem Jahr, so wird am Vorabend des 1. Mai die feierliche Einholung und Aufstellung des Maibaumes durch die Jugend durchgeführt, an der sich Hülfer-Jugend und Landfahrernadel beteiligen mit Lied und Tanz. Der Maibaum wird in der Marktstraße aufgestellt. Am 1. Mai wird in den frühen Morgenstunden um 6.30 Uhr ein großes Beden durchgeführt, dem um 8 Uhr die Jugendkundgebung folgen wird, die in der Marktstraße durchgeführt wird.

Während der Vormittagsstunden treten am Hafen die schaffenden Volksgenossen und alle am Festzug teilnehmenden Volksgenossen an, wo um 10.15 Uhr die Aufstellung beendet sein muß, damit um 10.30 Uhr der Festzug beginnen kann. Der Umzug wird sich durch die Stadt nach der Marktstraße bewegen, wo um 11.45 Uhr die Maifeier beginnt, in deren Rahmen die Uebertragung der Reden aus Berlin vorgenommen wird.

In dem Festzug werden wieder die einzelnen Berufsgruppen in ihren Berufsgruppen marschieren, wie ferner viele Schaffende bereits in der DAF-Festkleidung mit blauer Mütze zu sehen sein werden. Straßen und Schaufenster erhalten ein auf den Festtag abgestimmtes festliches Gepräge und in den Abendstunden werden in den verschiedenen Sälen die von der NSD. „Kraft durch Freude“ aufgezogenen Volksgemeinschaftsfeste durchgeführt, zu denen die Feiern einzelner Betriebsgemeinschaften kommen, die in diesem Jahre ebenfalls wieder durchgeführt werden.

Der Festplan für den Nationalfeiertag des deutschen Volkes sieht folgende Veranstaltungen vor:

Am Vorabend des 1. Mai: Abends 8 Uhr auf der Marktstraße Aufstellen des Maibaumes durch die HJ, BDM, DAF, FZ, Landfahr. — Lied und Tanz. Die Angehörigen der Gliederungen und die Volksgenossen sind dazu eingeladen.

Sonntag, 1. Mai: 6.30 Uhr: Beden; 8 Uhr: Jugendkundgebung auf der Marktstraße; — Uebertragung der Kundgebung aus Berlin; 10 Uhr: Auftreten der Berufsgruppen an den festgelegten Sammelplätzen; 10.15 Uhr: Auftreten zum Festaufmarsch am Hafen und der Leerer Landstraße.

Aufmarschplan für den Festzug: Aufmarschkommando: Oberführerführer Lehmer, Festzug-Führungskommando: 1. Musik, 2. Fahnenzug, 3. Fahnenzug, 4. Fahnenzug, 5. Fahnenzug, 6. Fahnenzug, 7. Fahnenzug, 8. Fahnenzug, 9. Fahnenzug, 10. Fahnenzug, 11. Fahnenzug, 12. Fahnenzug, 13. Fahnenzug, 14. Fahnenzug, 15. Fahnenzug, 16. Fahnenzug, 17. Fahnenzug, 18. Fahnenzug, 19. Fahnenzug, 20. Fahnenzug, 21. Fahnenzug, 22. Fahnenzug, 23. Fahnenzug, 24. Fahnenzug, 25. Fahnenzug, 26. Fahnenzug, 27. Fahnenzug, 28. Fahnenzug, 29. Fahnenzug, 30. Fahnenzug, 31. Fahnenzug, 32. Fahnenzug, 33. Fahnenzug, 34. Fahnenzug, 35. Fahnenzug, 36. Fahnenzug, 37. Fahnenzug, 38. Fahnenzug, 39. Fahnenzug, 40. Fahnenzug, 41. Fahnenzug, 42. Fahnenzug, 43. Fahnenzug, 44. Fahnenzug, 45. Fahnenzug, 46. Fahnenzug, 47. Fahnenzug, 48. Fahnenzug, 49. Fahnenzug, 50. Fahnenzug, 51. Fahnenzug, 52. Fahnenzug, 53. Fahnenzug, 54. Fahnenzug, 55. Fahnenzug, 56. Fahnenzug, 57. Fahnenzug, 58. Fahnenzug, 59. Fahnenzug, 60. Fahnenzug, 61. Fahnenzug, 62. Fahnenzug, 63. Fahnenzug, 64. Fahnenzug, 65. Fahnenzug, 66. Fahnenzug, 67. Fahnenzug, 68. Fahnenzug, 69. Fahnenzug, 70. Fahnenzug, 71. Fahnenzug, 72. Fahnenzug, 73. Fahnenzug, 74. Fahnenzug, 75. Fahnenzug, 76. Fahnenzug, 77. Fahnenzug, 78. Fahnenzug, 79. Fahnenzug, 80. Fahnenzug, 81. Fahnenzug, 82. Fahnenzug, 83. Fahnenzug, 84. Fahnenzug, 85. Fahnenzug, 86. Fahnenzug, 87. Fahnenzug, 88. Fahnenzug, 89. Fahnenzug, 90. Fahnenzug, 91. Fahnenzug, 92. Fahnenzug, 93. Fahnenzug, 94. Fahnenzug, 95. Fahnenzug, 96. Fahnenzug, 97. Fahnenzug, 98. Fahnenzug, 99. Fahnenzug, 100. Fahnenzug.

Aufführung des Staatstheaters Oldenburg

otz. Gestern Abend fand die letzte Theateraufführung des Staatstheaters Oldenburg der Spielzeit 1937/38 im Saal des Hotels „Zum Weinberg“ statt. Das Kriminalstück von Axel Svors „Partystraße 13“, das die Besucher vom ersten bis zum

meister Wills hat mit dem Abbruch seiner alten Schmiedewerkstatt begonnen. Der Neubau bei seinem Wohnhause ist auch bereits in Angriff genommen.

otz. Langholt. Die Kriegerkameradschaft tagte in der Schmidischen Wirtschaft und hielt ihren Vierteljahresappell ab. Zu Beginn wurde vom Kameradschaftsführer Schwarte ein Schreiben des Bundesführers Reinhard und des Landesgebietesführers

lechten Alt in Spannung hielt und vom Ensemble mit ausgearbeiteter Darstellungstunnt gemieiert wurde, konnte zu einem hervorragenden Erfolg geführt werden. Die Darsteller ernteten immer wieder lebhaftesten Beifall. Dem letzten Gastspiel des verflorenen Winterhalbjahres wäre ein bis auf den letzten Platz besetztes Haus zu wünschen gewesen.

otz. Bunde. Der nationale Feiertag des deutschen Volkes wird morgen mit dem Einholen des Maibaumes eingeleitet werden. Die Formationen der HJ werden durch Lieder, Gedichte und Volkstänze die Feier um den Maibaum gestalten. Das Beden am Sonntag beginnt um 7.30 Uhr und wird durch die Gliederungen der Partei und die Kriegerkameradschaftskapelle durchgeführt. Vor dem Gemeindefest, vor dem auch der Maibaum aufgestellt findet wird, wird dann von 8.30—9.15 Uhr die Jugendkundgebung übertragen werden. Am 10.45 Uhr treten alle Volksgenossen bei dem Pg. Jakob Janssen, Bunderneuland, zum Festzug an. Sämtliche Betriebsführer werden mit ihren Gefolgshäuptern am 1. Mai marschieren. In diesem Jahre soll auf die Festwagen verzichtet werden. Um so mehr wollen alle Berufe darauf sorgen, daß sie durch Gruppen in Berufsleistung zur Belebung des Festzuges beitragen. Daß der 1. Mai nun auf einen Sonntag fällt, sollte eigentlich keinen abhalten, im Festzuge seine Arbeitsleistung zu tragen. Vor dem Gemeindefest wird dann die Rede des Führers zwischen 12 und 13 Uhr übertragen werden. Am Nachmittag versammeln sich alle Betriebsgemeinschaften zwanglos zu Feiern in den hiesigen Lokalen, während am Abend in beiden Sälen getanzt wird. Die Polizeistunde ist am 1. Mai aufgehoben und froh soll der Feiertag beschloffen werden. — Gestern wurden die Maipletten durch die Mitglieder der DAF angeboten und überall gern gekauft. Jeder will und muß diese Plakette am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes tragen. Die Bevölkerung wird durch Schmücken und Beflaggen ihrer Häuser und durch Teilnahme an allen Veranstaltungen ihre Verbundenheit mit Volk und Führer unter Beweis stellen.

otz. Bunde. Die Verbindung mit der Welt jenseits der Ems wurde gestern mittag durch den hier eingerichteten Wahlbetrieb hergestellt. Der einzelne Teilnehmer merkte wenig von der Umstellung, nur wird er jetzt das freundliche „Hier Amt“ vermissen. Wichtig ist zu wissen, daß das Fernamt unter 00 zu erreichen ist. Im Laufe des Nachmittags wurden die Teilnehmer von der Post angerufen und gebeten, eine angegebene Nummer zu wählen. Selbstverständlich mußte der Apparat geprüft werden, ob er auch richtig wählte.

otz. Holtshofende. Ihre goldene Hochzeit feiern heute die hier wohnenden Eheleute Jan Harms Klagen und Frau Martje, geb. Kuper. Beide Jubilare sind im hiesigen Orte geboren. Lange Jahre war Klagen beim Wasserbauamt tätig und kam später nach den Baumhöfen von Hesse. Der Ehe entsprossen 13 Kinder, von denen ein Sohn im Weltkrieg fiel. Die Kriegserkerten, die trotz ihrer Jahre noch sehr rüstig sind, erfreuen sich einer verhältnismäßig guten Rüstigkeit. In ihrem heutigen Ehrentage sind sie Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen und von vielen Seiten sind dem Jubelpaar zum Festtag Glückwünsche dargeboten worden.

otz. Landschaftspolder. Blühende Tulpenfelder. In den verflorenen Tagen waren die hier in voller Blüte stehenden Tulpenfelder das Ziel zahlreicher Besucher, die an der Farbenpracht der Blüten ihre Freude hatten. Auch sind im Laufe der Zeit zahlreiche geschlossene Ausflugsgesellschaften in der hiesigen Gegend gewesen, um sich die sehenswerten Tulpenfelder anzusehen.

Frühe verlesen. Am 15. Mai wird die Kameradschaft einer Einladung nach Böllenerförsfeld folgen. Am Kreisverbandstest im Juni in Westhauderförsfeld nimmt die ganze Kameradschaft teil.

otz. Langholt. Nachfrostdschäden. Infolge der starken Nachfröste der letzten Zeit mußten die Arbeiten auf der hiesigen Tomatendult eingestellt werden, da die Produktion des Tages des Nachts wieder verlor.

Kulturring der Stadt Leer Das „Oratorium der Arbeit“

Zur Aufführung des Oratoriums von Georg Büttcher am Vorabend des 1. Mai 1938 in Leer

otz. Als Abschluß der ersten Veranstaltungsfolge des Kulturringes der Stadt Leer, und zwar als 24. Veranstaltung des Winterhalbjahres 1937/38, findet als Gemeinschaftsarbeit der kulturfördernden Vereine und der Betriebe der Stadt Leer am Vorabend zum Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes im großen Saal des „Tivoli“ die Uraufführung des Oratoriums der Arbeit von Georg Büttcher für Leer statt.

Das Oratorium, das der ersten Veranstaltungsfolge des Kulturringes der Stadt Leer, die mit dem besten Erfolg abgewickelt werden konnte, den krönenden und wichtigsten Schlussspektakel geben soll, verdankt seine Entstehung einem Preiswettbewerb der Deutschen Arbeitsfront für das beste Volksoratorium unter dem Titel „Ehrung der Arbeit“, bei dem Georg Büttcher, Jena, der erste Preis zuerkannt wurde. Ist also schon die Entstehung des Oratoriums kennzeichnend für ein neues Verhältnis von Künstler und Volksgemeinschaft, indem hier der Künstler wieder als der direkt und unmittelbar von der Gemeinschaft Beauftragte erscheint, so ist das Werk selbst der künstlerische Ausdruck dieses neuen Verhältnisses, indem es seinerseits der Gemeinschaft dient und durch seinen Inhalt und seine künstlerische Sprache bei den nationalen Festen und Feiersunden das Gemeinschaftsverständnis zu wecken und zu formen hilft. Anders etwa als Beethoven's Neunte Symphonie mit ihrem leidenschaftlichen Hymnus an die Freude und ihrem fremden „Seid umschlungen Millionen!“ spricht diese neue Gemeinschaftsmusik die Menschen an: Dort der unerhörte Ruf eines starken, persönlichen Bewusstseins, das sich an das Wir, die alle im gleichen Erleben zusammenfaßt und zum festlichen Ereignis vereint. Daher ist dies Oratorium der Arbeit nicht eigentlich zur bloßen Auf-

führung im Sinne eines Oratoriums von Händel oder Haydn bestimmt, sondern zur Feierrgestaltung der nationalen Gemeinschaft. „Die Musik zielt“, wie es Georg Büttcher selbst in einer Einführung in das Werk ausdrückt, „auf ein Miteinander von Musikermittler und Hörer, auf eine Gemeinschaft an Stelle des Gegenüber von Künstler und Publikum“. Der Hörer soll nicht nur zuhören, sondern bei den chorischen Höhepunkten dieser Wir-Kundgebung, wie den beiden Hymnen „Wach auf“ im ersten Teil und „Bekenntnis“ am Schluß des Oratoriums, mit einstimmen.

Das „Oratorium der Arbeit“ dient der Gemeinschaft und will durch seinen Inhalt und seine künstlerische Sprache das Gemeinschaftsverständnis wecken und formen. Infolgedessen hat der Komponist die strenge Kunstform des Oratoriums gelöst und zu einer gebrauchsfähigen Gemeinschaftskunst aufgelockert. Im Hörer werden Saiten zum Klingen gebracht, Empfindungen und Vorstellungen geweckt, die geeignet sind, ihn zu begeistern und zu erheben und eine feste Aufgeschlossenheit zu erreichen, die die Verbundenheit von Hörern und Ausführenden vertieft.

Das Werk preist und feiert die Arbeit als den Inbegriff des Lebens. In Dichtung und Musik wird der Ablauf eines Arbeitstages geschildert, der seinen Höhepunkt in einer Vorfeier am Vorabend des 1. Mai und in einem monumentalen festlichen Aufstakt am Morgen des 1. Mai findet. Die Dichtungen hat sich der Komponist selbst zusammengestellt.

Das Werk gliedert sich in drei Teile: Der erste Teil handelt vom Arbeitsmorgen. Das Erwachen des deutschen Volkes ist die Symbolik dieses Teiles. Er ruft auf zur Pflicht, zur gemeinschaftlichen Tat. Da dröhnt der eiserne Schritt der singenden Mannschaft des Arbeitsdienstes, da klingt in das Saufen und Brausen der Maschinen der Takt der Hämmer und das aufstrebende: „Angepackt!“ Bariton- und Sopran-Solo stehen als Kinder eines neuen Lebensstils inmitten der mächtigen Arbeitschöre und führen zu dem den ersten Teil abschließenden Hymnus „Alles ist Leben, alles ist Liebe!“

Der 2. Teil bringt den Rhythmus des ländlichen Schaffens, in den Bauer und Schmied als Bindespiel zur Natur einbezogen werden. Die Stimme der Erde erklingt

un mahnt, über der heraufschendenden Sinfonie der Maschinen nicht des Urquells alles Seins zu vergessen. Einer jarten Phylle „Verzichtsmacht in einer Waffenschmiede“ folgt ein inniges Kindergebet, dessen Dank an die Erde den irdischen Wunsch bringt.

Der 3. Teil rückt den ethischen Gedanken der vollen Verbundenheit der Arbeit in den Vordergrund. Männer und Frauen vereinigen sich zu einem Bekenntnis des Willens zur Tat. Ein Frauenchor bringt die Würdigung der Liebe, der Sopran befindet in der verkörpert, „Befragung“ die Weiße der Nacht. Am verflingenden Tag verkörper sich Symbolhaft der Feierabend der Nation. Im darauf folgenden Aufstakt zum 1. Mai ekt die Entwicklung nach ihrem Höhepunkt zu und findet ihre Krönung in dem mächtvollen, zwingenden „Bekenntnis“, das alle singenden Gefolgshäuptern zum Volksganzen aufeinanderweist.

Das Werk gibt sich schon in seiner formalen Anlage das Gefühl einer durchkomponierten Feier, auf einfache aber große Linien gestellt. Bevorzugt werden kurze, leicht zu überblickende Formen; die 32 Nummern des Werkes gehen fast pausenlos ineinander über. Die Form der Chöre ist einfach, lieblich und dem Strophenlied ist ein breiter Raum gegönnt.

Dem eigentlichen Zweck des Oratoriums, Ausdruck des Gemeinschaftsverständnisses zu sein, ist der Stil der Musik denkbar glücklich und sinnfällig angepaßt. Die Musik ist im echten Sinne des Wortes vollständig, also nicht romantischer und vollstimmend oder tumb pathetisch und abgeschwächt, sondern sie spricht in Melodie und Rhythmus, in Ausdruck und Ethos das der Gemeinschaft Wesensgemäße in einfach verständlicher Form aus. Mehr noch, das Oratorium als Ganzes ist in seinem Aufbau so gestaltet, daß sein geistiger und musikalischer Inhalt in denkbar größter Eingänglichkeit dem Hörer vernehmlich wird. Die einzelnen Teile sind so gestaltet, daß die Musik in schöner Anschaulichkeit einem wirklichen Erlebnisablauf folgen kann. Sie bringt zugleich jene mythologisch-mythischen Lebensinhalte zum Klingen, die das ewige Lied der Arbeit im Bewußtsein des Volkes geprägt hat.

Rindfleisch über Offizinblond Norden

Vom eigenen Sohn getötet

07. Die Untersuchungen zu dem rätselhaften Todesfall der Antje Goldenstein in Süderaukland haben jetzt ergeben, daß die Frau nicht eines natürlichen Todes gestorben ist. Auf Grund der ärztlichen Feststellungen ist die Witwe Goldenstein nicht an der Kopfwunde verblutet, sondern erstickt. An ihrem Hals befanden sich Würgemare. Der Tatverdacht lenkte sich auf den 19-jährigen Sohn der Toten, den in Oster-Altendiech bediensteten Jakob Goldenstein. Dieser leugnete anfangs hartnäckig, gab jedoch nach längerem Verhör zu, den Tod seiner Mutter verschuldet zu haben. Er ist wegen Geldangelegenheiten mit ihr in Streit geraten. Im Laufe der Auseinandersetzungen schloß er seine Mutter bei der Kehle an. Die Absicht, seine Mutter zu töten oder zu verletzen, lag ihm — wie er anfangs — fern, doch war der Griff so hart, daß der alten Frau das Blut übermäßig in den Kopf trieb und der Tod durch Erstickung eintrat. Die Wunde am Hinterkopf zog sie sich bei dem Fall zu.

Nach der verabschiedungswürdigen Tat irrte der Muttermörder fast die ganze Nacht hindurch in tiefer Verzweiflung umher. Erst am Morgen suchte er seine Wohnung auf, um in gewohnter Weise seiner Arbeit nachzugehen.

Seine Verhaftung erfolgte gestern. Nach dem Geständnis wurde er durch die Gendarmen in das Nordor Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Wittmund

07. Sträflicher Leichtsin. Ein junger Mann brachte den Leichtsin auf einen Leitungsmast der Hochspannung zu besteigen, um einen Draht durchzuschneiden. Seine Unvorsichtigkeit hatte zur Folge, daß er vom Mast fiel und schwer verletzt liegen blieb. Der Verletzte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Pogonbirey und Umgebungen

07. Zum 1. Mai. An sämtliche Bewohner von Papenburg erging aus Anlaß des Nationalfeiertages die Bitte, durch Schmücken ihrer Häuser mit Fahnen und frischem Grün, Girlanden, Sprüchbändern und dergleichen, auch ihrerseits mit dazu beizutragen, daß der Tag das feierliche Gepräge trägt, das ihn als einen Feiertag des ganzen schaffenden Volkes auch nach außen auszeichnen soll. Das bereits vor einigen Tagen von uns veröffentlichte Programm blieb in allen Teilen unverändert, gegenseitige Meldungen sind unrichtig.

07. Abzeichenverkauf. Durch die Hitlerjugend wird gegenwärtig eine Aufsteckplakette für das Deutsche Turn- und Sportfest verkauft. Die Plakette ist fein sauber ausgeführt und wird sicherlich gern gekauft.

07. 81 Jahre alt wurde hier am Dienstag der in der Schlageterstraße wohnhafte Herr. W. i. e. l. s.

07. Maimarkt. Das Gesprächsthema von heute bildet allgemein der kommende Maimarkt. Ganz besonders erfreut ist man über die Abhaltung des Viehmarktes, was nur verständlich ist, da der letzte im November vorigen Jahres abgehalten werden konnte.

07. Leichtsin. In große Not geriet gestern morgen in der Kirchstraße ein Radfahrer, der sich von einem mit Langholz beladenen Lastwagen mitziehen ließ. Er hatte einen entgegenkommenden Kraftwagen nicht frühzeitig genug bemerkt und geriet so gegen den recht hohen Bordstein. Daß er nicht unter den Lastwagen geriet und nur mit dem Sturz und einigen Hautabschürfungen davonkam, möchte man fast als ein Wunder bezeichnen.

07. Kaninchenplage. Geklagt wird hier vielfach über das Auftreten großer Mengen wilder Kaninchen, die sich besonders auf dem Friedhof der Antoniusgemeinde aufhalten.

07. Einhardorf. Turn- und Sportverein. Im Vereinslokal Einhardorf fand am Dienstag die Monatsversammlung des Turn- und Sportvereins statt. Es wurde zunächst auf das Turnfest in Breslau hingewiesen und um Anmeldungen dazu gebeten. Der diesjährige Maiansflug wurde auf den 7. Mai festgelegt. Das große Interesse für den Fußballsport führte zur Aufstellung einer zweiten Mannschaft. Weiter wurden die Kameraden davon in Kenntnis gesetzt, daß der Tennisplatz wieder benutzbar sei. Den Schluß der anregenden Versammlung bildete die Ernennung einer ganzen Anzahl neuer Mitarbeiter.

07. Brud. Unfall. Als der Bauer Schipmann seine Kuh auf die Weide bringen wollte, kam er durch einen unglücklichen Umstand zu Fall und brach ein Bein. Der Bauernswerte mußte in das Marienhospital nach Papenburg überführt werden. Einen gleichen Unfall erlebte der Bauer Gerhard Kessens aus Hede.

07. Neuthe. Vom Arbeitsdienstlager. Am Dienstag trafen hier weitere 20 Arbeitsmädchen ein, so daß das Lager nunmehr von insgesamt 32 der frischen Mädchen besetzt ist.

07. Hede. Verpachtungen. Gestern fand hier die Verpachtung der Grundstücke und Wege der Gemeinde statt. Die Höchstgebotspreise waren durchaus mäßig.

07. Hede. Pferdeversicherung. Der Pferdeversicherungsverein Klein-Versien hielt eine Musterung der in den Gemeinden Hede zur Anmeldung gelangten Pferde ab. Im Beisein des Ortsbauernführers erfolgte die Prüfung der zur Aufnahme angenommenen Tiere, um eventuelle Ablehnung augenscheinlich erweisen zu können. Erfreulich war die überaus große Reibung zur Pferdeversicherung, welche gleichzeitig die unbedingte Notwendigkeit der Maßnahmen beweist. Weitere Meldungen können an den Ortsbauernführer gerichtet werden. Infolge der Kürze der Zeit war es nicht möglich, allen Interessenten Nachricht zu geben, so daß mit einer größeren Nachmeldung zu rechnen ist.

07. Werte. Der Wald brannte. Im sogenannten „Pottbusch“ kam es hier gestern zu einem Waldbrand. Die Feuerwehr konnte größeren Schaden durch Anlegen eines Gegenfeuers glücklicherweise noch verhindern.

Barometerstand am 29. 4., morgens 8 Uhr 763,0°
 Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 14,0°
 Niederschlag C + 3,0°
 Gefallene Regenmengen in Millimetern 0,7
 Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Unter dem Hoheitsadler

SS-Sturm 1024
 Zum Abwehrdienst am 1. Mai treten der 1. und 3. Zug um 9 Uhr in der Garretstraße an. — Ehrenabzeichen und Wecker und der 2. Zug in Papenburg nehmen an ihren Standorten an den örtlichen Aufmärschen teil.

Die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung Frauenamt.
 Die Übungsstunde der Gesundheitsstrümpf fällt heute abend aus.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Leer.
 Die NS-Frauenchaft und das Frauenwerk erinnern an den Volkstanz heute abend (28. 4.) im Riechhof. Für die kommende Woche sind noch Abendtänze für Baden und warme Abendgerichte vorgelesen. Anmeldungen hierfür umgehend an Frau S. B. Meyer, am Bahnhof, richten.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Heisfelde.
 Heute 8 1/2 Uhr: Verpflichtungsfeier bei Barlet. — Erscheinen ist Pflicht.

Hitler-Jugend, Standort Leer.
 Am Freitag, dem 29. 4., tritt der gesamte Standort um 20.30 Uhr, auf dem Marktplatz an.

SS, Gefolgshaft 2/381, Laga.
 Die Ehren 1-3 treten heute um 20 Uhr in ihren Standorten zum Dienst an.

SS, Fahlein 3/381, Heisfelde-Leer.
 Die SS-Fahlein, dem 30. 4. 38, tritt das gesamte Fahlein nicht um 3 Uhr, sondern um 3 1/2 Uhr bei Barlet mit Urnzeug an. Die Führer haben am Sonnabend schon um 3 Uhr beim Heim zu sein.

SSM., Gruppe 1/381.
 Alle Mädel der SS 3 (Anstaltskinder) treten heute (Freitag) um 8 1/2 Uhr beim Gymnasium an.

SSM., Gruppe 1/381 und 2/381.
 Alle Mädel treten heute abend 20.15 Uhr zum Singen für den 1. Mai am Gymnasium an.

SSM., Gruppe 3/381, Laga.
 Heute abend treten alle Mädel der SS 3 um 8 Uhr bei der Schule an. — Sonnabend treten alle um 8 1/2 Uhr zum Marktplatz an.

SSM., Gruppen 1/381 und 2/381.
 Die Jungmädel der leichtathletischen Mannschaften treten heute, Freitag, den 29. 4., 15.15 Uhr, bei der Turnhalle Wilhelmstraße an. — Alle M.-Schar: bspw. Schachführerinnen um 15 Uhr, Turnhalle. Die Jungmädel treten zum Ballenplatz am Sonnabend, dem 30. 4., 15.15 Uhr, bei der Turnhalle Wilhelmstraße an.

Zweiggeschäftsstelle der Offiziellen Tageszeitung
 Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. A. M. 1938: Hauptausgabe 25 717, Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 082 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschaffstelle für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland i. B.: Heinrich Herberich, verantwortlich für die Anzeigenleitung der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Jovis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Moormerländer Deichacht.

Die Ringschlöte müssen bis zum 10. Mai ordnungsmäßig gereinigt sein.
 Der Deichrichter: J. Goemann.

Zwangsversteigerungen

Zwangsweise versteigere ich am Sonnabend, dem 30. d. Mts., 15 Uhr, in Leer, Zentral-Hotel:
 1 Klavier, 1 Vertikow, 1 Büfett, 1 Bettfedern-Abfüllwaage (elektrisch), 1 National-Reg.-Kasse (elektrisch), Buchenmängel, Anzüge, Hüter, Herren-Hosen, Toppen.
 Flohr, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zwangsweise

versteigere ich öffentlich meistbietend gegen bar am 30. d. Mts., um 15 Uhr in Leer, Zentral-Hotel:
 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Warenschrank, 1 Schnellwaage, 1 Registrier-Kasse.
 Mohrmann, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zwangsweise

verkaufe ich gegen Barzahlung am Montag, dem 2. Mai, vorm. 11 Uhr, beim Hause des Eisenbahners Wubbo Fröhling, Völkenerferde: 2 Stück Eichbäume auf dem Stamm.
 Vollenerfahn, den 28. April 1938. Der Kreisvollziehungsbeamte: Joh. Pothalt.

Zu verkaufen

Pflanzkartoffeln zu verkaufen. Garretl Akena, Belde.

Habe mehrere Luder Heu abzugeben. Buhr, Reermoor.

Eine junge belegte **Weidetub** hat zu verkaufen. U. Kordes, Iheringsohn 334

Lebende Kuh

hat zu verkaufen Harm Kiewiet, Iheringsohn II.

Zu verkaufen

1 Käufer Schwein und 1 trüchtige Ziege. Eilert Sinning, Leer, Kl. Rohbersstraße 6.

Zu kaufen gesucht

Gebrauchtes, gut erhaltenes **Auto zu kaufen gesucht.** Auf Angeb. im Preis unter Nr. 387 an die OTZ, Papenburg.

Gebr. Grude

zu kaufen gesucht. Angebote unter L. 386 an die OTZ, Leer.

Zu mieten gesucht

6-7-Zimmer-Wohnung in Leer oder Loga für sofort gesucht. Angebote unter L. 385 an die OTZ, Leer.

Ältere Frau sucht zu sofort passende kleine **Wohnung** Zimmer und kl. Küche. Miete im voraus. Angebote unter L. 389 an die OTZ, Leer.

Junger Kaufmann sucht zum 1. Mai **Zimmer** mit oder ohne Pension. Angebote unter L. 388 an die OTZ, Leer.

Freundliche 2-3-räumige **Wohnung** in Oidersum zu mieten gesucht. Angebote unter L. 393 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Tagemädchen gesucht (festes Mädchen vorhanden). Freys Kaffeehaus, Leer.

Erfahrenes Hausmädchen

mit guten Kochkenntn. nach Leer a. 1. 6. gesucht. Zeugnisabfchr., Gehaltsanpr. unter DE 1000 erb. an Anzeigenmittler Rieger, Wilhelmshaven, Rooststr. 17.

Gesucht sofort ein **Lehrling** für Schmiede und Auto-Reparaturen. Cornelius de Boer, Leer, Bremerstraße 32.

Vermischtes

Nehme noch 2 **Enterfüllen** in Weide. Dorfseibt

5 **Stammhuh-Kubtüber** zu verkaufen. Joh. Kok, Rüttermoor.

Halten unsern angekauften **Bullen** zum Decken empfohlen. Mutter: Gute Milchleistung. Vater und Mutter prämiert. **Genossenschaft Detern.** B. Siefkes.

Mein staallich gekörter **Bulle** deckt für Mindesttag. Peter Brünning, Leer, Hajo-Unken-Straße.

Zum 1. Mai empfehle **frischen Spinat** direkt vom Felde. Verkauf umständel. 15-19 Uhr an der Landstraße. C. Böger, Gemüsebau, Heisfelde. Gemüse-Pflanzen: Kohlrabi, Salat usw. wieder vorrätig, D.O.

Diese Woche **prima fettes Rindfleisch** eigener Schlachtung wie bekannt H. Harms, Schlachtermäster, Iherove.

Interieren schafft Arbeit!

Kennen Sie schon

den richtigen **orthopädischen Lipsia-Schuh** mit Gelenkstütze und Polsterbrandsohle? Den erhalten Sie nur im **Schuhhaus G. Battermann,** Leer, Bremerstraße.

Marine-Artikel

Mützensgestelle Mützen in blau u. weiß **Mützenbezüge** in blau u. weiß **Facharbeiten** **Abzeichen für Sonderausbildung** **Seidentücher** **Matrosenbänder** **Schonbezüge** **Knöpfe und Schäl**

kaufen Sie vorteilhaft im **Spezialgeschäft Julius Müller** Hindenburgstraße.

Gritzner-Nähmaschinen

die feine Marke. **F. Bruser** Loga.

Rasenmäher **Wasserschläuche** **Gieskannen** **Blumenkästen** **Rosenstäbe**

H. W. Kuiper, Leer.

Zum Sonntag: fettes Hühner, Enten, frisches Gemüse **Franz Lange, Leer**

Leupin-Creme u. Seife seit 25 Jahren bewährt bei Pickel, Hautjucken, Ekzem, Wundsein usw. **Drog. Drost — Drog. Bus — Drog. Lorenzen**

Sämereien

für die Landwirtschaft: **Weißklee** **Rotklee + Schwedenklee** sämtliche **Grassaaten**, **Seradella + Spörgel** Nur beste Ware und sehr preiswert

Weert Saathoff, Hesel.

Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“ machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. **Gewährt bei:**

Arterienverkalkung

hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserschwerden, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- u. geruchlos, Monatspackung L. M. Zu haben in Leer: **Drogerie Drost; Drog. Hafner, Brunnenstraße 2; Drog. Aits, Ad.-Hilferstraße 20; Drogerie Joh. Lorenzen; Drogerie L. Grubinski; in Reermoor: Med.-Drogerie in Oidersum; Adler-Apotheke C. J. Meyer.**

Luther. Gemeinde Leer.

Am Sonntag, dem 1. Mai, findet der Gottesdienst in beiden Kirchen um 8 Uhr vormittags statt. Der Kirchenrat.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 1. Mai 1938.

Leer **Lutherkirche.** Nur ein Gottesdienst. Vorm. 8 Uhr P. Schwieger, vorm. 9 1/2 Uhr: Kindergottesdienst; Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde im Junglingsheim.

Christuskirche. Vorm. 8 Uhr: S. Oberdieck. **Reform. Kirche.** 8 Uhr statt 10 Uhr: P. Bartels. Kollekte für die Auswanderermission.

Loga. **Reform. Kirche.** Beginn des Gottesdienstes 9.30 Uhr. **Lutherische Kirche.** Vorm. 9.45 Uhr (statt 10.15 Uhr): Gottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr: Mädchenbibelkreis.

Logabirum. Vorm. 8.30 Uhr (statt 9 Uhr): Gottesdienst. Keine Kinderlehre. Mittwoch, 20 Uhr: Mädchenbibelkreis in Loga. **Kirchengemeinde Iherove.** Sonntag 9.30 Uhr: Gottesdienst Kindergottesdienst fällt aus.

Das hat geholfen!

Auch Ihre hartnäckigen **Sommerprossen** und Hautunreinigkeiten werden durch **Dr. Druckreys-Drola Bleichwachs** restlos beseitigt! Für Mk. 2,70, aber nur in Apotheken in Leer: best. Löwen-, Krokodil- und Hirsch-Apotheke, in Jemgum: Löwen-Apotheke.

General-Versammlung

der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Abgabengesellschaft, e. G. m. b. H., in Remels, am 13. Mai, nachmittags um 3 Uhr, in der Wenkeschen Wirtschaft in Remels mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
 2. Bilanz, nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 31. 12. 1937.
 3. Verteilung des Reingewinns.
 4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates und Geschäftsführers.
 5. Wahlen.
 6. Sonstiges.
- Die Bilanz liegt vom Montag, dem 2. bis Donnerstag, dem 12. Mai d. J., zur Einsicht der Genossen im Geschäftszimmer aus.
 Der Vorstand: R. de Bubr, S. Wenke, J. C. Janßen.

Lichtspiele Remels Heute (Freitag) abends 8 Uhr „Petermann ist dagegen“ Nach dem Theaterstück von August Hinrichs

Voigts Gaststätten

Sonnabend und am 1. Mai
in den unteren Räumen
Erstklassige Stimmungskapelle

Tanz

Anzüge * Slipons

finden Sie bei mir in großer Auswahl.
Nur gute Qualitäten.

Anzüge 22.50, 29.—, 39.50, 48.—, 57.—, 65.—, 76.—, etc.
Slipons . . . 39.—, 48.—, 52.—, 56.— etc.
Regenmäntel 9.75, 12.—, 16.50, 19.50, 22.—, 27.50 etc.
Sport-Anzüge 27.50, 36.—, 42.—, 48.—, 52.—, etc.

Ferner
Hüte, Mützen, Oberhemden
Sporthemden, Binder
Socken, Pullunder etc.
in großer Auswahl, sehr preiswert.

Harders Leer
Hindenburgstraße 43

Rasenmäher Abners „Meisterklasse“, die bevorzugte Maschine liefert in allen Ausführungen
SOBING Eisenwaren
Leer, Brunnenstraße 28

Kamp 16 und Adolf-Hitler-Straße 36
Gute Waren / große Auswahl / aufmerksame Bedienung sind unsere Grundsätze.
Leerer Strickerei, Inh.: B. Bleeker

Klocks Eis-Halle
Leer, Adolf-Hitler-Str.
Eröffnung am Sonnabend
dem 30. April, 16 Uhr
Verkauf lose und in Portionen!

Eine große Auswahl **Topf- und Schnittblumen** finden Sie im
Blumenhaus Gerda van Lengen
Leer, Faldernstraße/Ecke Norderstraße.

S. Bruser, Loga
Ständig großes Lager **erstklassiger Fahrräder** „Wanderer“, „Grüner“, „Görcke“, „Bauter“ usw. Großes Teile-Lager. Gummi. Bekannt niedrig sind meine Preise. Gute, gebrauchte Räder für 10 und 15 Mark.

Zum Nullantritt! Nach wie vor die guten und bewährten **Stützmittel** in **Arbeitskleidung** zu den alten Preisen
Anzüge und Mäntel
Leiner, W. Diermann * Kramel

Sommerproben!
SCHWANENWEISS das hilft!
Gegen Mitesser u. Pickel
Schönheitswasser Aphrodite
Kreuz-Drog. Aits, Adolf-Hitlerstr. 20
Drog. u. Optikalabor, Adolf-Hitlerstr.
Gorm.-Drog. Lorenzen, Hindenburgstr. 10

Tilsiter Käse
1/4 fett, etwas beschädigt,
1/2 kg nur 35 Pfg.
Käse-Haus Harm Klock
Leer, Brunnenstraße 25.

Empfehle ab heute nachmittag 3 Uhr und Sonnabend prima lebendfrische Emsberringe, 1/2 kg nur 15 Pfg., lebenden Emsbutt, 1/2 kg nur 20 Pfg., ff. Räucherwaren.
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316.
Gutepe
Heute keine Werbung.

Zum Abdasseln
das bestens bewährte
„Derilavol“
Zur Amel-Bekämpfung
„Schweinfurter Grün“
Bestimmt erhältlich:
Kreuz-Drogerie
Fritz Aits
Leer, Ad.-Hitlerstr. 20, Ruf 2415

Sonnabend keine Sprechstunde.
Dr. Christophers, Ihrhove.
Fertige Särge
sowie **Leichenwäsche**
empfiehlt
Boumann, Leer, Bergmannstraße 44

Zum 1. Mai neu gekleidet...
Wir bringen in Damen-, Herren- u. Kinder-Fertigkleidung stets das Neueste zu mäßigen Preisen.
Große Auswahl in Leder- und Leinenschuhen.
H. Brahms
Jheringsfehn

Pyjama-Anzüge schöne, moderne Dessins, 26.—, 38.—, 45.—, 56.— etc.
Bligons viele Farben, 36.—, 39.50, 45.—, 57.— etc.
Anzüge tragfähige Qualitäten 34.50, 39.—, 46.—, 55.—, 68.—, 76.— etc.
Kragen-Mäntel von 9.75 an
Hüte, Mützen, Oberhemden, Torsen, Binder etc. in reicher Auswahl zu kleinsten Preisen

Gerh. Cordes Leer

Geschenke
in Glas + Porzellan + Stahlwaren
Strohdach
Stahlwarenhaus + Leer
Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß ich mein Malergeschäft von Westergaste (Pulverturm) nach
Reimersstraße 1
(Ecke Ulrichstraße) verlegt habe.

Th. Johanni, Malermeister, Leer
Hotel „Rheiderländer Hof“
Am 1. Mai Tanz!
ab 8 Uhr in den unteren und oberen Räumen
Es ladet hierzu freundlichst ein **Wilhelm Schäfer**

Vergnügungspark „Waldkur“, Logabirum
Ball
Am 1. Mai ab 20 Uhr
Heinrich Hasselmann (Onkel Heini)

Familiennachrichten

Grotogaste, den 27. April 1938.
Unser lieber Kamerad, der **Landwirt Conrad Kramer** aus Dorenburg wurde uns durch einen plötzlichen Tod entzissen. Seine Treue und seine Aufrichtigkeit werden wir nie vergessen.
Die freiw. Feuerwehr Grotogaste.

Lechner-Sommersprossencrem
hilft schon nach einigen Tagen. Tube 1,75.
G. Kaufmann, Leer, Brunnenstraße 9. Tel. 2679.

Backemoor, 28. April 1938
Am 28. April verschied unser lieber Ortsgruppenkassenleiter und Mitglied der NSV., der
Bürgermeister Heinrich Grünefeld
Schatteburg
Wir senken unsere Fahne an der Bahre dieses Kämpfers für die Idee Adolf Hitlers. Ein Leben reich an Arbeit und Verantwortung, reich auch an Erfolgen hat so früh seine Vollendung gefunden.
Die Partei wird ihm ein ehrendes Gedenken bewahren!
NSDAP., Ortsgr. Backemoor
Amt für Volkswohlfahrt, Ortsgr. Backemoor

Schatteburg, den 28. April 1938.
Am heutigen Tage verschied nach längerem schweren Leiden der Leiter der hiesigen Gemeinde
Bürgermeister Heinrich Grünefeld
Seit 1933 leitete er die Geschicke unserer Gemeinde. Seine vorbildliche Berufsauffassung und seine hohen menschlichen Eigenschaften haben ihm überall Anerkennung und Wertschätzung eingebracht.
Sein Andenken wird stets in uns fortleben.
Die Gemeinde Schatteburg.

Backemoor, den 28. April 1938.
Am 28. April verstarb das Mitglied des Schulbeirates des Gesamtschulverbandes Backemoor-Schatteburg, der
Bürgermeister Heinrich Grünefeld
Schatteburg
Wir bedauern den Verlust dieses hervorragenden Mannes und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Gesamtschulverband Backemoor-Schatteburg

Busboomslehne, Nord-Amerika, Lammertslehne, Südgeorgslehne, den 27. April 1938.
Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute abend still und in dem Herrn, nach kurzer, heftiger Krankheit, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Teelke Busboom
geb. Janssen
im 58. Lebensjahre.
Bei ihrer Schwester in Backemoor zur Pflege weitend, ist sie dieser in einigen Tagen nachgefolgt.
Offb. Joh. 7, Vers 14—17
In tiefer Trauer:
Bernhard Busboom und Frau, geb. Schnau
Nicklas Busboom
Hinrich Hellmers und Frau, geb. Busboom
Wilhelm Schoon und Frau, geb. Busboom
Wibke Busboom
und **Gerd Mumme** als Bräutigam
nebst Enkelkindern und Angehörigen
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 2. Mai, nachmittags um 2 Uhr.